Nr. 127. **Die Presse.** 33. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 3. Juni 1915.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Das Kriegsziel.

Bei Erörterung der Kriegsziele in der **Reichstagssitzung vom 29. Mai hat sich die Gesamtheit der bürgerlichen Parteien** zu dem vom Reichskanzler am 28. Mai vor dem Reichstage vertretenen Standpunkte bekannt, daß wir unser Haus fester bauen und uns alle nur möglichen realen Garantien und Sicherheiten dafür schaffen müssen, daß keiner unserer Feinde — nicht vereinzelt, nicht vereint — wieder einen Waffengang wagen wird. In Übereinstimmung damit hat auch der sozialdemokratische Abgeordnete Scheidemann reale Sicherheiten gefordert, indem er namens seiner Fraktion erklärte: „Wir sind dafür, daß, sowie das Ziel der Sicherung erreicht ist, wenn die Gegner darum bitten, Frieden gemacht werden kann." Ob der Krieg, in dem wir stehen, ein „Eroberungskrieg" ist oder nicht, kommt also überhaupt nicht in Frage. Es kann sich vielmehr nur darum handeln, wie der Begriff der Sicherung verstanden wird und wie nach dieser Richtung eine volle Einmütigkeit des gesamten Volkes herbeigeführt werden kann. Wenn die Thronrede vom 4. August den Satz enthält: „Uns treibt nicht Eroberungslust," so kann doch unmöglich daraus gefolgert werden, daß das deutsche Reich beim Friedensschlusse von einer Erweiterung seiner Gebietsgrenzen unter allen Umständen absehen müsse. **Zwischen dem 4. August 1914 und der Gegenwart hat sich Vieles und Wichtiges ereignet.** Als die Thronrede erging, war die Kriegserklärung Englands noch nicht erfolgt, konnte der teuflische Plan der englischen Regierung, Deutschland wirtschaftlich zu vernichten und zu einem Hungerfrieden zu zwingen, kaum geahnt werden. Ebenso wenig konnte unmittelbar nach Ausbruch des Krieges mit der Teilnahme Japans am Kriege gerechnet werden. Dagegen durfte, wenn nicht eine wohlwollende, so doch wenigstens eine ehrliche Neutralität der Vereinigten Staaten von Amerika erwartet werden. Es hat sich bald gezeigt, daß diese Voraussetzung irrig war. Schließlich ist der Übertritt Italiens zum Dreiverbande ein Ereignis, das, als Deutschland in den Krieg eintrat, nicht vorausgesehen werden konnte.

Es wäre **völlig unverständlich und der verhängnisvollste Fehler,** der sich denken ließe, **wenn nicht dieser veränderten Lage die Auffassung des Kriegszieles angepaßt werden würde.** Unbedingt muß, wenn es sich für uns darum handelt, alle nur möglichen Garantien und Sicherheiten für einen dauernden Frieden, für eine Schwächung der Angriffskraft dauernde Niederhaltung der Angriffslust unserer Feinde zu schaffen, dem Umstande Rechnung getragen werden, daß während des Krieges **tatsächlich fünf feindliche Großmächte und dazu die Vereinigten Staaten von Amerika mit ihrer gewaltigen Finanz- und Wirtschaftsmacht im Kampfe gegen uns gestanden haben.** Volle Sicherheit müssen wir haben, daß wir unsere Bevölkerung ganz aus eigener Erzeugung ernähren, daß wir den nötigsten Rohstoffbedarf unserer Industrie ganz aus Eigenem und auf beliebig lange Zeit decken, daß wir mit unserer nationalen Wirtschaft nötigenfalls auch dann bestehen können, wenn wir mehr oder weniger weitgehende Beschränkungen unserers Außenhandels in Kauf nehmen müssen. Ferner aber bedarf es eines angemessenen Ersatzes für den Ausfall an Sicherheitswerten, der dadurch, daß der Dreibund nicht mehr besteht, für uns und unsere Verbündeten eingetreten ist.

Das sind unerläßliche Forderungen, die uns das **Gebot der Selbsterhaltung und einfache Schuldigkeit** gegenüber allen kommenden Geschlechtern zur Pflicht machen. Wie sie praktisch verwirklicht werden sollen, ohne einen stärkeren Grenzschutz, ohne eine Vermehrung der natürlichen Hilfsquellen unseres Landes, ohne sichere Gewähr für einen dauernden Frieden, darauf werden auch die sozialdemokratischen Volksvertreter, wenn sie mit ehrlichem Wollen an die Notwendigkeit der Schaffung realer Sicherheiten herantreten, eine befriedigende Antwort nicht zu geben vermögen. Denn es ist schlechterdings nicht ersichtlich, wie eine Wiederkehr dieses Krieges wirksam verhindert werden sollte, wenn das deutsche Reich nur in der gleichen Stellung und Stärke aus dem Kriege hervorginge, mit der es in den Krieg eingetreten ist und mit der es seinen Neidern und Feinden vor dem Kriege als ein angreif- und besiegbarer Gegner erschienen ist. ***

* * *

Die Kriegslage.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz fanden im Zentrum der Front Kämpfe statt, welche die Lage nicht veränderten. Im Osten fanden in Kurland auf der Front von Neuhausen (50 Km. nordöstlich Libau) bis Eiragola (40 Km. nordwestlich Kowno) kleinere Gefechte statt. In Galizien machte, nach dem Durchbruch der russischen Front bei Stryj, der Vormarsch unserer Truppen auf Lemberg weitere Fortschritte; von der Festung Przemysl wurden zwei weitere Werke gestürmt, sodaß bereits 5 Forts der Festung in unserem Besitz sind. Die

Gesamtbeute im Monat Mai

in Galizien, Polen und Kurland beträgt gegen **1000 Offiziere, 300000 Mann, 267 Geschütze, 634 Maschinengewehre.**

Die Meldungen der obersten Heeresleitung lauten nach dem „W. T.-B.":

Berlin den 2. Juni.

Großes Hauptquartier, 2. Juni, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Bixschoote nordöstlich Steenstraate schossen wir ein englisches Flugzeug herunter. Die Insassen, ein belgischer und ein englischer Offizier, wurden gefangen genommen. — Die Zuckerfabrik westlich Souchez, in die im Laufe des gestrigen Nachmittags die Franzosen eingedrungen waren, ist von uns wieder genommen. — Ein französischer, in den Abendstunden auf unsere Stellungen bei und südlich Neuville unternommener Angriff wurde abgeschlagen. Nur ein kleines, über die Straße Neuville-Ecurie vorspringendes Grabenstück ist vom Feinde besetzt. — Im Priesterwalde dauert der Nahkampf um einzelne Grabenstücke noch an.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Bei Neuhausen, 50 Kilometer nordöstlich und bei Schidiki, 65 Kilometer südöstlich Libau, fanden erfolgreiche Gefechte gegen kleinere russische Abteilungen statt. Ebenso weiter südlich in der Gegend Szawle und an der Dubissa, südöstlich Kielmy, sowie zwischen Ugiany und Eiragola. Bei Szawle machten wir 500 Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Zwei weitere bei Dunkawicki gelegene Werke der Festung Przemysl sind gestern erstürmt. — Nach dem Siege bei Stryj drangen die verbündeten Truppen gestern in Richtung Medenice vor.

Im Laufe des Monats Mai sind auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz 863 Offiziere, 268869 Mann zu Gefangenen gemacht, 251 Geschütze und 576 Maschinengewehre erbeutet worden. Hiervon entfallen auf die dem Generaloberst von Mackensen unterstellten verbündeten Truppen 400 Offiziere, darunter 2 Generale, 152254 Mann Gefangene, 160 Geschütze, darunter 28 schwere, und 403 Maschinengewehre. Einschließlich der auf dem östlichen Kriegsschauplatz gestern veröffentlichten Gefangenenzahl beträgt demnach die Summe der im Monat Mai in die Hände der Verbündeten gefallenen Russen etwa 1000 Offiziere und 300000 Mann.

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe zur See.

Torpedierte Schiffe.

Der Kapitän des dänischen Dampfers „Söborg" telegraphiert seiner Reederei, der Dampfschiffsgesellschaft Danebrog, daß der Dampfer, mit Ballast von Kopenhagen nach Newcastle gehend, am 30. Mai vormittags vor Newcastle torpediert, die ganze Besatzung aber von dem Dampfer „Tore Jarl" geborgen worden sei.

Der **russische Segler „Mars" ist an der Nordostküste von Schottland** von einem deutschen Unterseeboot zerstört worden. Die Mannschaft bestieg ein Boot, das von dem Unterseeboot 40 Meilen geschleppt wurde. Die Mannschaft landete am Sonnabend in Aberdeen.

Aus Rotterdam wird gemeldet: Ein Unterseeboot schoß durch Granatfeuer den **Dampfer „Dixiana" bei Quessant in Grund.**

Die Agence Havas meldet aus Brest: Der Kapitän des **portugiesischen Dampfers „Cysne"** hat erklärt, er sei auf der Fahrt nach Nieuport 65 Meilen von Quessant von einem deutschen Unterseeboot angehalten worden. Ein Offizier des Unterseebootes sei an Bord der „Cysne" gekommen, habe Lebensmittel und einige Maschinenteile beschlagnahmen lassen und fünf Minuten Zeit gegeben, um die Rettungsboote auszusetzen und an dem Dampfer eine Dynamitpatrone befestigt. Kapitän und Matrosen hätten **die „Cysne" und zwei englische Dampfer versinken** sehen; die Besatzung des einen sei in Brest gelandet worden; das Schicksal der anderen sei ihm unbekannt.

Entkommen.

Ein Amsterdamer Blatt berichtet: **Der Dampfer der White Star Line, „Megantic",** der am Sonnabend von Quebec nach Liverpool abfuhr, traf am Sonntag früh 60 Meilen von Queenstown ein deutsches Unterseeboot. Der Kapitän sandte sofort ein drahtloses Telegramm an die Admiralität und ließ das Schiff mit Volldampf Zickzack fahren. Der Kommandant des Unterseebootes gab mehrmals den Befehl zum Halten, dem Dampfer gelang es aber infolge seiner größeren Geschwindigkeit zu entkommen.

Erlaubte Kriegslist.

Die gerettete Mannschaft des Dampfers „Dixiana" sagte aus, daß **das deutsche Unterseeboot,** welches den Dampfer torpedierte, Segel **geführt habe,** wodurch das Schiff getäuscht worden sei.

Brand auf einem englischen Hilfskreuzer.

Am Sonnabend und am Sonntag brach an **Bord des Dampfers der Cunard-Linie „Ausonia",** der augenblicklich als Hilfskreuzer dient, **im Dock zu London ein Brand aus.** Der Schaden soll unbeträchtlich sein.

Der Fall des norwegischen Dampfers „Maricopa".

Am 22. Mai wurde gemeldet, daß der norwegische Dampfer „Maricopa" in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und erheblich beschädigt worden sei. Bald darauf brachten englische und norwegische Blätter die Nachricht, daß nach Aussage des Kapitäns die Beschädigung wahrscheinlich nicht auf eine Mine, sondern auf einen Torpedotreffer zurückzuführen sei. Nunmehr wird sogar schon mit Bestimmtheit behauptet, daß ein deutsches Unterseeboot die „Maricopa" beschossen habe. — Wie dem Wolffschen Büro von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist festgestellt worden, daß der Dampfer **„Maricopa" keinesfalls von einem deutschen Unterseeboot angegriffen worden ist.**

Zur „Lusitania"-Katastrophe

teilt ein aus Amerika gekommener Schwede im „Svenska Dagbladet" folgendes mit: **Sämtliche Fahrgäste der „Lusitania" wurden rechtzeitig benachrichtigt, daß der Dampfer nicht nur Munition, sondern auch Kriegsvolk mitführte.** Als dies an Bord des Dampfers mitgeteilt wurde und alle Fahrgäste wieder an Land steigen wollten, **ließ der Kapitän bekannt machen, daß er die Preise für die Überfahrt um 10 Dollar für die Person herabsetze. Diesem lockenden Angebot folgten fast alle Personen.**

Den neuesten amerikanischen Zeitungen ist zu entnehmen, daß der **Vorsteher der Passagierabteilung der Cunard-Linie in Newyork zugibt, daß sich 4200 Kisten Patronen für Handwaffen an Bord der „Lusitania"** befanden, ebenso **1250 leere Schrapnellhülsen,** deren Ladung in England vorgenommen werden sollte. Des ferneren berichtet ein Chemiker aus Pittsburg, daß mit der „Lusitania" **250000 Pfund eines Chlorpräparats** verschickt wurden, die in Frankreich **zur Verarbeitung zu Gasbomben dienen sollten.**

Abermals Zeppeline über England.

Das Londoner Pressebüro gibt bekannt: Über **Ramsgate, Brentwood** und einigen anderen Orten **in unmittelbarer Nachbarschaft Londons** wurden Zeppeline gesehen. Es brachen viele Brände aus, doch läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen, ob die Brände mit dem Besuche der Luftschiffe im Zusammenhang stehen.

Es ist einfach albern vom englischen Pressebüro, es so hinstellen zu wollen, als wären die Brände nicht durch Bombenwürfe der Zeppeline verursacht worden. Inzwischen wird das englische Publikum selber eines Besseren belehrt worden sein. Aus dem deutschen Generalstabsbericht vom Dienstag geht hervor, daß die Zeppeline erfolgreich gewesen sind.

Das Amsterdamer „Handelsblad" meldet aus London: Da das Pressebüro die Veröffentlichung von Einzelheiten über den letzten Zeppelinangriff verboten hat, enthalten die Morgenblätter keine näheren Nachrichten über die Tätigkeit der deutschen Luftschiffe in der Umgebung Londons.

Das englische Vertuschungssystem.

Churchill erhielt zu seinem Rücktritt vom Marineministerium ein **Telegramm des japanischen Marineministeriums,** worin auf das einträchtige Zusammenwirken der beiden Flotten hingewiesen wird. Churchills **Antworttelegramm** schließt mit den Worten: **„Alles geht gut".**

Ob wohl Churchill dabei an die neuen schweren Verluste der englischen Flotte gedacht hat?

Neue Warnung an die amerikanische Schiffahrt vor Befahren der Kriegszone.

Der amerikanische Botschafter in Berlin sandte auf Ersuchen der deutschen Regierung eine erneute dringende Warnung an die amerikanische Schiffahrt vor unvorsichtigem Befahren der als Kriegszone erklärten Gewässer.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Die französischen Kriegsberichte.

Amtlicher französischer Kriegsbericht von **Montag Nachmittag**: Es gab in der Nacht vom 30. zum 31. nichts neues, außer im Lorettogebiet das Mißlingen eines deutschen Angriffs, welchen wir leicht zurückwarfen. Die Zahl der gestern im Labyrinth, südöstlich Neuville—St. Vaast gemachten Gefangenen beträgt 150, darunter 4 Offiziere.

Der amtliche Kriegsbericht von **Montag Abend** lautet: An der Yserfront Artilleriekämpfe. Im Gebiet nördlich von Arras erzielten wir neue Fortschritte. An der Straße Souchez—Carency bemächtigten wir uns der Mühle von Malon und der deutschen Schützengräben, welche sich von der Mühle bis zur Zuckerfabrik von Souchez erstreckten. Wir machten etwa 50 Gefangene. Im Gebiete des Labyrinthes warfen wir in der Nacht vom 30. zum 31. Mai einen deutschen Gegenangriff zurück und richteten sodann die eroberten Stellungen für uns ein. Am 31. Mai unternahm der Feind keinen Infanterieangriff; er beschoß lediglich unsere Front. Am Rande des Priesterwaldes einfacher Artilleriekampf. Bei den Kämpfen am 30. Mai erbeuteten wir zwei Maschinengewehre.

Die Kämpfe in Flandern.

Der Kriegskorresondent der „Morningpost" meldet aus Frankreich vom 30. Mai: Es gelang den Franzosen trotz gewaltiger Anstrengungen nicht, Steenstrate völlig in ihre Gewalt zu bekommen. Um das gewonnene Gelände zu behaupten, müssen sie fürchterliche Gegenangriffe der Deutschen aushalten. Bei Maison du College zwischen Steenstrate und Het Sas faßten die Deutschen auf den Ruinen wieder festen Fuß.

„Nouvelliste" meldet aus Arras: In vier Tagen sind auf Ypern 20 000 Granaten gefallen. Die Stadt bietet einen schauervollen Anblick. In der ganzen Stadt ist nicht ein einziges Haus unbeschädigt. Kein Einwohner weilt mehr dort. Als letzter hat der Bürgermeister die Stadt verlassen.

Die neueste englische Verlustliste

weist 115 Offiziere und 3600 Mann auf. 348 Personen von drei Schiffen sind ums Leben gekommen.

Zu der französischen Offensive im Westen

sagt der **Berner „Bund"** u. a.: Neuville—St. Vaast haben die Franzosen offenbar noch nicht überwunden, sondern sie kämpfen noch um die Häusergruppen. Auch das Werk, welches das Labyrinth von ihnen genannt wird, haben sie offenbar noch nicht eingenommen. Jedenfalls hat die französisch-englische Offensive als ganzes betrachtet **noch immer keinen Erfolg gebracht.**

Indiskretionen von der Front.

„Daily Chronicle" wendet sich in einem Leitartikel gegen die Indiskretionen der Presse hinsichtlich der Berichte von der Front. Das Blatt schreibt: Das **britische Hauptquartier** wird beständig von Schwärmen von Leuten besucht, für deren Anwesenheit es schwerlich eine militärische Rechtfertigung gibt. Es besteht nicht nur ein **ungeheuer großer persönlicher Stab**, der diejenigen der französischen Generale weit übertrifft, sondern es kommt noch ein **beständiger Strom von Besuchern** hinzu, der aus **Zivilpersonen** und **Damen** besteht. Dieser Stand der Dinge trägt kaum zur Wahrung der militärischen Geheimnisse oder zur militärischen Leistungsfähigkeit bei. „Daily Chronicle" empfiehlt in einem Leitartikel, von Deutschland zu lernen, namentlich die häusliche Organisation zum Zwecke der Sparsamkeit.

Noch zwei weitere feindliche Flugzeuge auf dem Rückfluge von Ludwigshafen heruntergeschossen.

Das „Berl. Tagebl." meldet aus Karlsruhe: Auf dem Rückfluge von Ludwigshafen stürzten noch zwei weitere feindliche, durch Geschosse getroffene Flugzeuge ab. Die beiden Insassen des ersten Flugzeugs waren tot, die des anderen schwer verletzt.

Die „Times" unter Anklage wegen eines Feldbriefes über die letzten französischen Reserven.

Gegen die „Times" ist öffentliche Anklage erhoben worden wegen eines von ihr veröffentlichten Briefes des Majors a. D. Richardson, der nach seinem Besuch an der Front schrieb, die letzten französischen Reserven ständen im Felde. Der Staatsanwalt betont, diese Nachricht sei geeignet, bei den Deutschen Selbstvertrauen, bei den Franzosen und Engländern ein Gefühlt der Niedergeschlagenheit zu erwecken.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 1. Juni mittags gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die östlich des San vorgedrungenen verbündeten Truppen wurden heute Nacht an der ganzen Front von starken russischen Kräften angegriffen. Besonders an der unteren Lubaczowka versuchten der Zahl nach überlegene feindliche Kräfte vorzustoßen. Alle Angriffe wurden unter den schwersten Verlusten des Feindes zurückgeschlagen, der an mehreren Stellen in Auflösung zurückging. Auch am unteren San, flußabwärts Sieniawa, scheiterten russische Angriffe.

An der **Nordfront von Przemysl** erstürmten unterdessen **bayerische Truppen drei Werke des Gürtels, machten 1400 Mann zu Gefangenen, erbeuteten 28 schwere Geschütze, darunter 2 Panzergeschütze.**

Südlich des Dnjestr sind gestern die verbündeten Truppen der Armee Linsingen in Fortsetzung des Angriffs in die feindliche Verteidigungsstellung eingedrungen, haben die Russen geschlagen und Stryj erobert. Der Feind ist im Rückzug gegen den Dnjestr. 53 Offiziere, über 9000 Mann Gefangene, 8 Geschütze, 15 Maschinengewehre fielen in die Hände der Sieger. Am Pruth und in Polen ist die Situation unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Russischer Bericht.

Der Generalstab des russischen Generalissimus gibt unter dem 31. Mai bekannt: In der Gegend von **Szawle** fahren die Deutschen fort, unserer Offensive **durch heftiges Feuer** Widerstand entgegenzusetzen. Indessen verlaufen die Kämpfe weiterhin in dieser Gegend stets zu unseren Gunsten. An der Front zwischen der **Piliza** und der **oberen Weichsel** nahmen wir vom 12. bis 24. Mai 209 Offiziere und 8617 Soldaten gefangen. In **Galizien** entwickeln sich die Kämpfe am San gleichfalls zu unseren Gunsten. Unsere Truppen gehen erfolgreich offensiv vor. Sie überschritten in der Nacht zum 30. Mai die Lubaczowka und besetzten das Dorf Monasterzycka, indem sie dem Gegner schwere Verluste beibrachten. Die Offensive des Feindes, die von der Front Jaroslau—Radymno in östlicher Richtung vorging, ist durch unser Feuer angehalten worden. In der Gegend **jenseits des Dnjestr** sind am 29. Mai alle Angriffe des Feindes in der Front Zaderewacz—Bolechow—Jaworow unter großen Verlusten für den Feind abgeschlagen worden. Nachdem unsere Truppen Angriffe abgewiesen hatten, ergriffen sie in der Nacht zum 30. Mai entschlossen die Offensive, bei der sie großen Erfolg hatten. An dieser Front nahmen wir mehr als 7000 Mann gefangen und erbeuteten 30 Maschinengewehre. Der Feind hat begonnen, einen ungeordneten Rückzug anzutreten. An den anderen Abschnitten unserer Front hat sich im Laufe des 30. Mai nichts wesentliches verändert.

Zum Gelingen des Sturms auf drei Forts von Przemysl

schreibt **Major Morath** im „Berl. Tagebl.": Unter bayerischer Führung haben die Ostpreußen und Pommern mit dem taktischen einen strategischen Erfolg errungen. Lembergs Schicksalsstunde und die der Reste der russischen Hauptarmee rückt näher. Deutschlands und Österreich-Ungarns Koalition steht **vor dem endgiltigen Abschluß der siegreichen Kämpfe in Galizien, deren Einfluß** auf die östliche Kriegslage, auf die politische Situation am Balkan und **den Ausgang des ganzen Krieges wird bald erkennbar sein.**

In Erwartung des Falls von Przemysl.

Der Krakauer „Czas" meldet, daß alle Beamten der Eisenbahnen, der Bezirkshauptmannschaften, der Gerichte usw. von Przemysl den Auftrag zur Bereitschaft erhalten haben und bereits in Krakau eingetroffen seien, wo sie die Meldung zur Weiterreise erwarten.

Der Rückzug der Russen am San.

Stanley Washburn, der Kriegsberichterstatter der „Times" im Osten, gibt über den Rückzug der Russen in Galizien folgende Schilderung: Die **Russen waren** von den Vorbereitungen der Deutschen zu dem allgemeinen Angriff schon **vorher unterrichtet** und hatten daher auch sofort ihre Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Diese bestanden darin, daß sie alle ihre Reserven heranzogen in der Hoffnung, sich dann am Dunajec halten zu können. Andererseits hatten sie aber auch damit gerechnet, sich zurückziehen zu müssen. Angesichts der großen Ausdehnung der russischen Front und der ungenügenden Bahnlinien war es ihnen aber unmöglich, an allen Stellen ihrer Front gleich stark zu sein. Wie der Korrespondent aus vertraulicher Quelle vernommen **haben** will, war der Angriff der Deutschen auf das russische Zentrum ein so gewaltiger, **wie es keinen zweiten in der ganzen Kriegsgeschichte gebe.**

Die vergeblichen russischen Durchbruchsversuche.

Aus Budapest wird dem „Berl. Lokalanz." gemeldet: Die Russen vermochten nicht die bei **Sieniawa** erreichten kleinen Erfolge auszunutzen. Obzwar sie am östlichen Ufer des San durch Gegenangriffe ihre Lage verbessern wollten, sind sie mit keinem Schritt vorwärtsgedrungen. Ihre neuen **Verstärkungstruppen** erlitten **außerordentlich große Verluste**, und die Kommandanten waren gezwungen, ihre Truppen immer wieder in ihre Verschanzungen zurückzubeordern.

Die großen russischen Verstärkungen.

Der militärische Mitarbeiter der „Grazer Tagespost" meldet: „Die Schlacht von Przemysl erfuhr durch das Eingreifen frischer russischer Kräfte neue Impulse. Die russische Führung hat nun auch die Truppen der **Odessaer Armee**, die zum größten Teile in Südost-Galizien standen, mit an den unteren San gebracht. Ihre Stärke wird auf drei bis vier Armeekorps geschätzt.

Als Hauptziel der russischen Operationen

wird in russischen und französischen Berichten, da das Durchbrechen der idealen Linie der russischen Front nicht ungeschehen gemacht werden könne, der ausgiebige **Schutz Lembergs** bezeichnet, dessen Bedrohung für die russischen Stellungen auf österreichischem Boden überhaupt gefahrvoll werden könne. Den Ausschlag gebe die Überlegenheit der feindlichen Artillerie. Als Hauptverteidigungsfront komme einzig die Sanlinie inbetracht. Doch dürfe man **Polen** nicht außer acht lassen, **wo die Deutschen** ihre stärksten Kräfte zusammenzögen und **einen Schlag vorbereiteten.**

Die Russen halten Lemberg nicht mehr für sicher.

Die „Köln. Ztg." meldet von der russischen Grenze: Aus russischen, namentlich Kiewer Zeitungen geht hervor, daß das Oberkommando in Lemberg Maßregeln getroffen hatte, um das russische **Rote Kreuz nach Kiew zu verlegen.** Öffentlich wurde verkündet, daß der Befehl rückgängig gemacht sei, da die strategische Lage sich gebessert habe. Indessen besagen die Berichte aus Kiew, daß täglich Beamte und Behörden aus Lemberg dorthin übersiedeln.

In Wien eingegangene Meldungen aus Lemberg besagen, daß die dort begonnenen **Erdarbeiten** in der Umgebung der Stadt **plötzlich eingestellt** worden seien. Ein Teil der Behörden sei von Lemberg verlegt worden. **Tagtäglich fänden Verhaftungen von Polen, Ukrainern und Juden statt.**

Auch Radom von den Russen geräumt.

Nach einer Zeitungsmeldung aus Petrikau haben die russischen Truppen am 28. Mai Radom in Russisch-Polen geräumt.

Russische Gewalttaten.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Wegen **angeblichen Verrats** haben die Russen 70 der ältesten Juden von **Sadagora** nach Rußland **weggeschleppt.** Veranlassung zu dieser Gewalttat bot die Auffindung eines Fernsprechapparates und das erfolgreiche Feuer unserer Artillerie. In **Schipenitza** wurden wegen Begünstigung und Benachrichtigung unserer Truppen 132 **Häuser niedergebrannt** und der Ort furchtbar **geplündert.**

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 1. Juni meldet vom **italienischen Kriegsschauplatz:**

Der Geschützkampf auf den Plateaux von **Folgaria-Lavarone**, die kleineren Gefechte an der **kärntnerischen Grenze** und im Raume bei **Karfreit** dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienische Berichte.

Das **große italienische Hauptquartier** gibt unter dem 1. Juni amtlich bekannt: An der Grenze von **Tirol** und des **Trentino** dauert der Vormarsch unserer Truppen jenseits der Grenze fort. Wir besetzten etwa 6 Kilometer nördlich Ala die Rovereto beherrschende wichtige Höhe Conizugna, auf welcher die Österreicher vor einiger Zeit den Bau einer Festung begonnen hatten. Auf den Plateaus dauert die starke Aktion unserer Artillerie fort. Die Intensivität des Feuers des österreichischen Forts Belvedere nimmt ab. Unsere Infanterie richtet sich stark auf dem Gelände ein. Unsere Front langte bei dem Vormarsch im Suganatal etwa 8 Kilometer von Borgo an und stützt sich fest auf die Berghänge zu beiden Seiten des Tales. Der Berg Belvedere, welcher Fiera di Primiero im Cismonetal beherrscht, ist in unseren Händen. An der **kärntnerischen Grenze** griffen am Sonntag anderthalb österreichische Bataillone mit Maschinengewehren unsere Alpenjäger in der Nähe des Passes von Croce Carnico fünfmal heftig an. Unsere Truppen ergriffen ihrerseits bei strömendem Regen und dichten Nebel die Offensive und verjagten endgiltig den Feind. Unsere Verluste sind leicht. An der **Grenze von Friaul** dauern der Regen und das Hochwasser der Flüsse an. Unsere Truppen wetteifern an Energie, Selbstverleugnung und heiterem Vertrauen, um die Schwierigkeiten zu überwinden. gez. Cadorna.

Der **italienische Admiralstab** teilt mit: Sonntag Abend überflog **eines unserer Luftschiffe Pola** und ließ Bomben auf den Bahnhof, die Eisenbahnanlagen, das Naphtalager und das Arsenal fallen, die sämtlich auf ihren Zielen platzten. Im Arsenal brach ein großer Brand aus. Das Luftschiff wurde von Spezialartillerie heftig beschossen, aber nicht getroffen und kehrte unversehrt heim. Am Morgen des 31. Mai **beschoß ein Geschwader italienischer Torpedobootszerstörer** die Werften von **Monfalcone** und richtete schweren Schaden an, wie von den Kommandanten unserer Torpedobootszerstörer festgestellt werden konnte. **Einige große**, mit Mehl beladene **Barken** wurden von demselben Geschwader bei seiner Rückkehr von dieser Operation überrascht und **vernichtet.** Weder unsere Zerstörer noch ihre Besatzungen haben irgendwelchen Schaden durch feindliches Feuer erlitten. gez. Thaon de Revel.

Zu dem italienischen Aufmarsch

bemerkt Stegemann im **Berner „Bund"**: Offenbar hat die Heeresleitung nicht aller Schwierigkeiten Herr werden können, die vielleicht erst nach der Kriegserklärung in die Erscheinung getreten sind. Man spricht von Störungen des Bahnbetriebs im Aufmarschgebiet, welche zu denken geben.

Mängel des italienischen Sanitätsdienstes.

Das „Berl. Tagebl." meldet aus München: Die Gasthäuser am Comosee und am Langen See sind mit Verwundeten überfüllt, die aus guten Gründen von der Militärbehörde nicht in die großen Städte gebracht werden. Schon heute zeigt sich, daß Italien in sanitärer Hinsicht nicht die elementarsten Vorbereitungen für den Krieg getroffen hat. Es fehlt an Ärzten, Pflegepersonal und vor allem an Geld und Medikamenten.

Alpinis beim Überschreiten der Schweizer Grenze entwaffnet.

Der „Berl. Lokalanz." meldet aus Innsbruck: Eine Abteilung Alpini überschritt die Schweizer Grenze. Sie mußte sich ergeben und wurde bei den Schweizern entwaffnet.

Die Begeisterung in Tirol.

Die Wiener Blätter melden aus Innsbruck, daß in ganz Tirol und Vorarlberg **die Ernennung des Generalobersten Erzherzogs Eugen** zum Oberkommandierenden der österreichisch-ungarischen Streitkräfte gegen Italien, sowie die Betrauung des früheren Innsbrucker Korpskommandanten mit dem Kommando in Tirol ungeheure Begeisterung hervorgerufen habe. In Tirol und Vorarlberg haben sich seit dem Pfingstsonntag über 12 000 Kriegsfreiwillige gemeldet, **wovon etwa 1500 im Alter von 65 bis 70 Jahren** stehen.

* * *

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

Beschießung der Küste bei Smyrna durch einen französischen Kreuzer.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Ein französischer Kreuzer beschoß am 29. Mai neuerlich Budrun an der Küste von Smyrna und zerstörte einige kleine Küstenortschaften, worauf er sich wieder entfernte. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Die Blockade des bulgarischen Hafens Dedeagatsch beabsichtigt?

Nach einem Privattelegramm der Baseler „Nationalzeitung" meldet der Vertreter des „Secolo" aus Dedeagatsch, England beabsichtige, diesen bulgarischen Hafen zu blockieren.

Politische Tagesschau.

Vertagung oder Schließung des Landtags?

Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses trat am Dienstag kurz vor der Plenarsitzung zu einer Besprechung zusammen. Diese Besprechung war veranlaßt durch eine Mitteilung des Ministers des Innern, wonach die Regierung die Session nicht zu vertagen, sondern zu schließen gedenke. Die Absicht der Staatsregierung stieß bei allen Parteien auf entschiedenen Widerspruch. Der Präsident wurde ersucht, sich mit dem Ministerpräsidenten wegen Änderung dieses Beschlusses ins Benehmen zu setzen. In der gestrigen Abendsitzung des Seniorenkonvents des Abgeordnetenhauses teilte der Präsident mit, daß der Minister des Innern am Mittwoch nochmals die Frage der Vertagung oder der Schließung des Landtages mit den Führern der Fraktionen besprechen und die Gründe darlegen wird, weshalb die Session des Landtages geschlossen werden soll.

Sozialdemokratischer Antrag zur Wahlrechtsfrage.

Wie der „Vorwärts" schreibt, beabsichtigt die sozialdemokratische Fraktion des Abgeordnetenhauses einen Antrag einzubringen, wonach die Regierung ersucht werden soll, noch in diesem Tagungsabschnitt dem Landtage eine Vorlage betreffend Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen zu unterbreiten. Die bürgerlichen Parteien sollen infolge der geringen Mitgliederzahl der Sozialdemokraten ersucht werden, den Antrag zu unterschreiben.

Die Führer der ungarischen Opposition beim Könige.

Kaiser Franz Josef hat am Dienstag Vormittag den Grafen Julius Andrassy, Führer der oppositionellen Verfassungspartei des ungarischen Abgeordnetenhauses empfangen. — Sämtliche Budapester Blätter ohne Unterschied der Parteistellung sprechen die Ansicht aus, daß die Audienz der oppositionellen Führer keineswegs die Bedeutung habe, als ob ein Koalitionskabinett, von dem gerüchtweise die Rede gewesen ist, demnächst gebildet werden solle. Graf Apponyi äußerte zu einem Mitarbeiter des „Pesti Hirlap" über die Audienz folgendes: Nachdem es unter den gegenwärtigen Umständen für die Opposition schwer möglich ist, im Parlament alle Bemerkungen, die wir zu machen wünschten, rückhaltlos zu außern, so haben wir diesen Weg beschritten, um Sr. Majestät dem König unmittelbar unsere Anschauungen mit aller Offenheit vorzutragen.

Bei der Wahl des portugiesischen Präsidenten

haben nach einer Meldung der „Times" die Demokraten allein abgestimmt. Die Konservativen nahmen an der Sitzung nicht teil.

Die Besserung im Befinden des Königs von Griechenland

hält an. Amtlich wird aus Athen gemeldet, es sei schon am 28. Mai Hoffnung vorhanden gewesen, daß die Krise bereits überstanden. — Die Londoner „Morningpost" meldet aus Athen, daß der König außer Gefahr sei. Die Professoren Kraus aus Berlin und Eiselsberg aus Wien kamen am Sonnabend in Athen an. Nach der Untersuchung des Königs erklärten sie eine zweite Operation für unnötig. Die ursprüngliche Herausnahme einer Rippe wurde von ihnen für nicht notwendig gehalten. Falls keine unvorhergesehenen Komplikationen eintreten, glaubt man, daß der König in vier bis fünf Tagen sich bereits auf dem Wege der Genesung befinden wird.

Die Erregung der Albaner.

Die Anarchie in Albanien hat ihren Höhepunkt erreicht. Seit der Kriegserklärung Italiens hat sich der Albaner eine von Tag zu Tag steigende Erregung bemächtigt. Überall, ganz besonders aber in der Gegend von Tirana und Berat kam es zu schweren Scharmützeln, wobei viele griechische Familien um Hab und Gut kamen und nach Griechenland flüchteten.

Zu der „Lusitania"-Note des Präsidenten Wilson

bemerken Newyork Preß und andere amerikanische Zeitungen von Bedeutung, die Angriffe mit Unterseebooten ist die einzige Form, mit der die deutsche Marine Erfolge erzielt hat. Der Anspruch Amerikas, daß die Unterseeboote aufhören sollen, in bisheriger Weise gebraucht zu werden, beraubte Deutschland der letzten Spur von Macht und Ansehen auf See. Es bedeute das Ansinnen an Deutschland, den Seekrieg überhaupt einzustellen. Deshalb könne Deutschland niemals unseren Wünschen in der Unterseebootsfrage entgegenkommen, noch würden wir in gleicher Lage einem ähnlichen Ansinnen entsprechen.

Zur Lage in Mexiko.

„Petit Parisien" meldet aus Newyork: Nach gewissen Nachrichten ist Mexiko gewillt, eine amerikanische Intervention anzunehmen, die den Unruhen im Innern ein Ende bereiten soll. (?) — Eine Reutermeldung aus Washington besagt: In einem Aufruf des Roten Kreuzes um Hilfe für Mexiko wird erklärt, die Republik sei von Hungerheimgesucht; die Bevölkerung der Stadt Mexiko schwebe in Gefahr zu verhungern. In Acapulco sei ein Hungeraufstand ausgebrochen und Weiber und Kinder im Gedränge bei Verteilung von Lebensmitteln totgetreten worden. Man glaubt, daß Wilson im Begriff stehe, an die mexikanischen Parteiführer eine Note zu richten, die tatsächlich einem Ultimatum gleichkäme.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juni 1915.

Die Kronprinzessin, welche bei Prinz und Prinzessin Adalbert zu Besuch weilte, hat Wilhelmshaven gestern Abend wieder verlassen.

— Der Herzog und die Herzogin von Braunschweig sind heute von Potsdam abgereist.

— Der Staatssekretär des Reichsschatzamts Dr. Helfferich, der bisher Leutnant der Reserve a. D. in einem bayerischen Feldartillerie-Regiment war, ist, wie telegraphisch aus München gemeldet wird, zum Major befördert worden.

— Generalmajor Max Silber, Inspekteur der technischen Institute der Infanterie in Berlin, ist gestorben.

— Der Polizeipräsident von Metz Baumbach von Kaimberg ist zum kaiserlichen Oberregierungsrat in der Verwaltung von Elsaß-Lothringen ernannt worden. Ihm wurde eine Stelle beim Bezirkspräsidium in Straßburg übertragen.

— Der Landrat Buechting in Limburg (Lahn) ist als Kreischef in die Zivilverwaltung Russisch-Polens berufen worden.

— Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Hausmann-Lauenstein, der seit 1892 ununterbrochen den Wahlkreis Hameln im Abgeordnetenhaus vertritt, vollendet am 6. Juni sein 70. Lebensjahr.

— Durch Bundesratsbeschluß vom 27. Mai ist der Zentraleinkaufsgesellschaft die Bestandaufnahme von Verbrauchszucker mit dem eventuellen Recht der Enteignung übertragen worden. Anzeigepflicht ist, wer mit Beginn des 1. Juni Verbrauchszucker in Gewahrsam hatte. Von der Anzeigepflicht sind Mengen befreit, die insgesamt weniger als fünfzig Doppelzentner betragen. Die Bestandsanzeigen sind bis zum 10. Juni an die Gesellschaft abzusenden. Die Zentraleinkaufsgesellschaft wird den anderen zuständigen Organen im Laufe der Woche Formulare für die Anzeigepflichtigen einsenden, aus denen sich ergibt, daß die Anzeigen nach sieben Kategorien geordnet sind, nämlich: Brote, Platten, Würfel, gemahlener Zucker, Kristallzucker, Kandis und andere in vorstehendem nicht genannte Sorten.

— Die Wahl des sozialdemokratischen Reichstagsabg. Dr. Quarck in Frankfurt a. M. zum Mitglied der städtischen Schuldeputation ist von der Regierung in Wiesbaden bestätigt worden. In früheren Jahren wurde die Bestätigung zweimal versagt.

— Ein Austausch schwerverletzter englischer und deutscher Gefangener wird, nach der „Köln. Ztg.", demnächst wiederum stattfinden. Die deutschen Invaliden sollen aus England zunächst nach Aachen gebracht und von da in ihre Heimat weiterbefördert werden.

Ausland.

Wien, 1. Juni. Heute wurde in den Räumen der Hamburg-Amerika-Linie eine Veranstaltung, genannt „Lorbeer für unsere Helden" eröffnet. Sie bezweckt die Herstellung von Metallkränzen, die an passenden Orten aufgestellt werden sollen als Wahrzeichen der Dankbarkeit für die Gefallenen. Für jeden, der einen bestimmten Mindestbeitrag spendet, wird ein Metallblatt für den Kranz geprägt. Der Ertrag dieser Aktion ist für die Versorgung der hinterbliebenen Witwen und Waisen und für andere Kriegsfürsorgezwecke bestimmt. Zu der Eröffnung waren erschienen: Als Vertreter des Kaisers Erzherzog Karl Stephan mit seiner Gemahlin, die Protektorin dieser Aktion, Erzherzogin Zita, Ministerpräsident Graf Stürgkh und mehrere andere Minister. Auf eine Begrüßungsansprache erwiderte Erzherzog Karl Stephan, der Kaiser habe ihn beauftragt, in seinem Namen den ersten vergoldeten Zweig in den ersten Kranz zu fügen. Der Erzherzog nahm vergoldete Lorbeerblätter mit den Anfangsbuchstaben des Kaisers und mit den eigenen Anfangsbuchstaben entgegen.

Budapest, 1. Juni. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung des Barons Erwin Roszner zum Minister am königlichen Hoflager anstelle des Ministerpräsidenten Grafen Tisza, der diesen Posten bisher interimistisch bekleidete.

London, 1. Juni. Die Gattin des Ministerpräsidenten Asquith ist als Arbeiterin in die staatliche Munitionsfabrik Wollwich eingetreten. Sie wird während der nächsten Monate abwechselnd in allen staatlichen Waffenfabriken je eine Woche als Arbeiterin beschäftigt werden.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Schlochau, 1. Juni. (Selbstmord.) Der Sohn des verstorbenen Besitzers Born aus Lanken wurde Montag früh auf dem Hausboden erhängt vorgefunden. Er war vom Militär auf Urlaub nachhause gekommen und hat vermutlich die Tat aus Furcht vor dem Kriegsdienst verübt, da er sich heute wieder stellen mußte und ins Feld ausrücken sollte.

Aus dem Kreise Flatow, 31. Mai. (Durch Blitzschlag getötet) wurde gestern die 15jährige Tochter der Witwe Drews in Groß Loßburg. Das junge Mädchen kam von einer Radtour heim, stellte das Rad an das elterliche Haus und ging seiner Mutter entgegen. Als es etwa 30 Schritte vom Hause entfernt war, fuhr ein Blitzstrahl hernieder und tötete das Mädchen. Die Mutter wurde ebenfalls zu Boden geworfen, erlitt aber sonst keinen Schaden. Herzliches Mitleid verdient die schwergeprüfte Witwe. Vor kurzer Zeit verlor sie bereits eine verheiratete Tochter im blühendsten Alter, und der einzige Sohn, der Ende vorigen Jahres zum Heeresdienst eingezogen wurde, gilt seit Februar als vermißt.

Marienwerder, 1. Juni. (Auf eine gräßliche Weise) hat dieser Tage die Eigentümerfrau Balbine Sledz in Könglich Zellen ihren Tod herbeigeführt. In einem Anfalle von geistiger Umnachtung, verursacht durch eine Prozeßsache, begab sie sich in Abwesenheit ihres Ehemannes auf den Hausboden, stellte sich an einen dort liegenden Flachshaufen und steckte diesen in Brand, um so bei lebendigem Leibe zu verbrennen. Nachdem ihre Kleider verbrannt waren, lief die Bedauernswerte die Treppe hinunter auf den Flur, wo sie von ihrer Schwiegermutter und von Nachbarn mit Wasser begossen wurde. Ihrem heimgekehrten Manne gestand die Frau, daß sie freiwillig in den Flammen ihren Tod gesucht habe. Die Unglückliche wurde zwar auf Anraten des Arztes noch an demselben Tage in das Krankenhaus zu Mewe geschafft, ist jedoch dort nach wenigen Stunden ihren schrecklichen Brandwunden erlegen.

Mohrungen, 1. Juni. (Pfarrer Max Gombert,) seit 14 Jahren erster Geistlicher an unserer evangelischen St. Peter-Paulkirche, ist, noch nicht 54 Jahre alt, im städtischen Krankenhause zu Elbing, wo er Heilung von einem schweren Leiden suchte, in die Ewigkeit abberufen worden.

Zoppot, 1. Juni. (Eröffnung der Badesaison.) Mit lebhaftem Flaggenschmuck am Kurhause, Seesteg und Nordbad und mit Festkonzert im Kurgarten am Vormittag wurde heute die neue Badesaison eröffnet. Das kühle Wetter beeinträchtigt allerdings zurzeit noch den Besuch im Kurgarten sowohl wie in den Badeanstalten, doch hofft man, daß bald regeres Leben sich entwickeln wird, wenngleich es nicht zweifelhaft sein kann, daß die Kriegslage es zu einer solchen Entwickelung wie in den Vorjahren nicht kommen lassen wird. Bis jetzt sind, wie die „Zoppoter Zeitung" angibt, 634 Badegäste in 304 Familien oder Partien hier angemeldet worden.

Ortelsburg, 1. Juni. (Ernennung zum Landrat.) Der Regierungsassessor von Poser und Groß Maedlitz in Ortelsburg ist zum Landrat ernannt worden. Ihm wurde die Verwaltung des königlichen Landratsamtes Ortelsburg endgiltig übertragen.

Insterburg, 1. Juni. (Ein Hindenburg-Liebesgabenzug.) Ein Zug mit Liebesgaben der mecklenburgischen Landfrauen, der die Bezeichnung „Hindenburg" führte und aus zehn Waggons bestand, ist in Insterburg eingetroffen. Sieben Waggons enthielten Lebensmittel, insbesondere frische Eier, zwei Waggons waren mit Sauerbrunnen, ein Waggon mit Bier beladen. Die Wagen wurden wie folgt verteilt: an die Lazarette Tilsit ein Waggon, Memel zwei Waggons, Angerburg, Goldap und Darkehmen je ein Waggon. Mit drei Waggons Lebensmitteln und dem Waggon Bier begab sich der Führer des Zuges nach Suwalki und lieferte dort durch die Liebesgabendepots ein Drittel an die Lazarette und zwei Drittel an die Front. Der Gesamtwert dieser Spende belief sich auf rund 60 000 Mark.

Gumbinnen, 1. Juni. (Schwer verunglückt) ist am Sonnabend vormittags in der Nähe von Stallupönen der Direktor der ostpreußischen Landgesellschaft, Oberregierungsrat Gramberg. Sein Automobil geriet auf der Chaussee Stallupönen—Gumbinnen bei Lawischkehmen an einer Kurve ins Schleudern und fuhr gegen einen Chausseebaum. Herr Gramberg, der herausgeschleudert wurde, blieb bewußtlos liegen und mußte in das Stallupöner Kreislazarett überführt werden, wo eine schwere Gehirnerschütterung festgestellt wurde. Sein Zustand hat sich, nach der „Preuß.-Lit. Ztg.", inzwischen gebessert; Lebensgefahr besteht nicht. Der Chauffeur kam mit leichten Verletzungen davon. Das Auto ist zertrümmert.

d **Strelno**, 1. Juni. (Neue Schule.) In Ostrowo bei Gembitz ist eine zweiklassige katholische Schule neuerbaut, welche demnächst ihrer Bestimmung übergeben werden dürfte.

Stettin, 1. Juni. (An den Pranger.) Der Stettiner Magistrat veröffentlicht folgendes: „Da infolge der Milchknappheit die ausreichende Versorgung der Kranken und Kinder mit frischer Vollmilch zu wünschen übrig läßt, sollte gegenwärtig alles vermieden oder eingeschränkt werden, was den vorhandenen Vorrat an Vollmilch unnötig zu vermindern geeignet ist. Während deshalb Leute von Einsicht und Pflichtgefühl sich in dem Genuß von Sahne und Schlagsahne Einschränkungen auferlegen, weil zu deren Herstellung eine unverhältnismäßig große Menge Vollmilch verbraucht wird und ein solcher Verbrauch natürlich durch jede Nachfrage gesteigert wird, hat hier in Stettin bedauerlicherweise in öffentlichen Konditoreien beobachtet werden müssen, daß einzelne Besucher sich besondere Portionen Schlagsahne bestellten, um sie ihrem Hunde vorzusetzen. Ein derartiges verächtliches, jede pflichtgemäße Selbstverleugnung verhöhnendes Benehmen ist hoffentlich eine seltene Ausnahme und verdient nicht, zum Anlaß behördlicher Maßnahmen genommen zu werden. Indessen muß es doch auf alle unbefangenen Zuschauer derartig anstößig und begriffsverwirrend wirken, daß es hiermit im öffentlichen Interesse an den Pranger gestellt sei."

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. Juni 1915.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: der Leutnant d. R. und Kompagnieführer Paul Ausmeyer, Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und eingegeben zur Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, aus Montwy, Kreis Hohensalza; der Schulamtsbewerber, Einj.-Freiw. Wladislaus Heldt, Gefreiter in einem Fußartillerie-Regiment, vorgeschlagen zum Eisernen Kreuz, aus Neumark; der königl. Forstaufseher Hans Woitkowitz, Offizierstellvertreter im Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 204, aus Gatsch bei Gorzno (Westpr.).

— (Das Eiserne Kreuz.) Durch Verleihung des Eisernen Kreuzes erster Klasse ausgezeichnet wurden: Oberst Brunnemann (Inf.-Regt. von Borcke (Nr. 21); Oberleutnant zur See von Skrbensky, der vor dem Kriege der Marine-Fliegerabteilung in Putzig angehörte; Zimmermann, Unteroffizier Bojanowski (Pion. 24), Sohn des Schuhmachermeisters Bojanowski in Gnesen. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Referendar, Leutnant d. R. Dr. Gruihn (Masch.-Gew.-Abt. 2 im Korps Zastrow), Sohn des Rechnungsrats Gruihn in Danzig; Offizierstellvertreter Arthur Helle aus Hohensalza; Feldwebelleutnant Kienitz vom Landst.-Bataillon Gnesen; Feldwebelleutnant, Oberpostassistent Busse aus Gnesen; Leutnant d. L. und Regiments-Adj. von Pradzynski, Rechtsanwalt aus Hohensalza, zurzeit Bürgermeister und Staatsanwalt in Kalisch; Kaufmann, Unteroffizier d. R. J. Kaminski aus Neumark (Westpr.); Oberleutnant zur See Groß aus Marienburg; Telegraphenbauführer Halbhubner aus Marienwerder, zurzeit Feldwebelleutnant im Pion.-Batl. 12; Pionier Kurt Troch aus Marienwerder (Korps-Brückentrain 17. Armeekorps); Oberleutnant in einem Matrosen-Regiment Hans Müller, Sohn des Geheimen Medizinalrats Dr. Müller in Konitz.

— (Die amtliche Verlustliste Nr. 237) verzeichnet u. a. folgende Truppenteile: Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 61, Jägerbataillon Nr. 2.

— (Ordensauszeichnung.) Der Kriegsfreiwillige, Gefreiter Röhlig, Sohn des Zeugfeldwebels Röhlig, Schießplatz Thorn, erhielt im Westen für besondere Tapferkeit die hessische Tapferkeits-Medaille.

— („Vermißt!") Im Publikum besteht der berechtigte Wunsch, über das Schicksal der zahlreichen Vermißten unseres Heeres, soweit irgend möglich, Aufklärung zu erhalten. Diesen Verhältnissen Rechnung tragend, ist von dem Nachweisebüro des Kriegsministeriums in Verbindung mit dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz eine umfassende Einrichtung zur Ermittelung unserer Vermißten geplant.

— (In Sachen der Kriegsbuchwoche,) welche die dem Gesamtausschuß zur Verteilung von Lesestoff im Felde und in den Lazaretten angeschlossenen Organisationen, wie mitgeteilt, in allen höheren und mittleren Schulen Deutschlands planen, werden wir — als Antwort auf mannigfache aus den Lehrerkreisen eingehende Anfragen — um die Mitteilung gebeten, daß die Veranstaltung für die Zeit zwischen dem 13. und 19. Juni dieses Jahres in Aussicht genommen ist, und daß die dazu nötigen Drucksachen in den allernächsten Tagen den beteiligten Kreisen zugehen werden.

— (Kriegs-Kinderpflege.) Als der Krieg ausgebrochen war, stand hinter der Front unseres kämpfenden Heeres ein zweites Heer auf, dessen Aufgabe es fortan ist, die Wunden zu heilen, die der Krieg schlägt. Und in dem Maße, wie der furchtbare Krieg an Größe und Ausdehnung gewinnt, mehren sich in der Heimat die Werke der Nächstenliebe; sie einzeln aufzuzählen, hieße ihren Wert vermindern. In dem unermüdlichen Bestreben, jedem auf charitativem Gebiet erkennbar werdenden Notstand in geeigneter Weise abzuhelfen, hat das Zentralkomitee des Roten Kreuzes eine besondere Abteilung „Kriegs-Kinderpflege" eingerichtet. Sie bezweckt, Kriegswaisen bezw. Kinder aller Kreise und Bekenntnisse und jeden Alters, welche durch den Krieg ihr Vaterhaus verloren haben, in geeigneten Familien vorübergehend oder dauernd unterzubringen, wobei, soweit möglich, eine künftige Annahme an Kindesstatt ins Auge gefaßt werden soll. Die Kriegs-Kinderpflege macht es zu ihrer Aufgabe, solchen Familien bezw. Pflegeeltern, welche Kinder bei sich aufnehmen wollen, unter Berücksichtigung aller hierbei in Frage kommenden Wünsche entsprechende Vorschläge zu machen, die persönliche Zusammenkunft zu vermitteln und vielleicht auch zunächst eine kurze probeweise Aufnahme herbeizuführen. Zu diesem Zwecke nimmt die Kriegs-Kinderpflege Anmeldungen von Familien entgegen, welche grundsätzlich gewillt sind, Kinder bei sich aufzunehmen, und sie bittet ferner um Anmeldung von Kindern, für welche Aufnahme in geeigneten Familien gewünscht wird. Die Tätigkeit der Kriegs-Kinderpflege soll mit der Unterbringung von Kindern nicht abgeschlossen sein, sondern sich auch gegebenenfalls auf angemessene Nachprüfungen erstrecken. Der Wirkungskreis der Kriegs-Kinderpflege umfaßt zunächst das Königreich Preußen, wobei selbstverständlich bereits vorhandene Organisationen in ihren Bestrebungen nicht gestört, vielmehr nötigenfalls unterstützt werden sollen. Die Geschäftsräume der Kriegs-Kinderpflege befinden sich in Berlin W., Leipzigerstraße 13 (Altes Reichsmarineamt), 2 Treppen.

— (Die Thorner Jugendwehr,) Jungdeutschlandbund, nimmt von jetzt an ihre Turnübungen wieder auf. Die Turnstunden finden am Dienstag und Donnerstag, abends von 8—9½ Uhr, im Vereinslokal „Bürgergarten" statt.

— (Thorner Strafkammer.) In der letzten Sitzung hatte sich ferner wegen falscher Angabe von Getreidevorräten der Hofmeister Johann K. aus Plywaczewo zu verantworten. Die Gutsbesitzerfrau Kr., bei der er beschäftigt ist, hatte ihn beauftragt, den Getreidebestand festzustellen und das amtliche Formular auszufüllen. Er gab den Vorrat an Roggen auf 40 Zentner an, während tatsächlich 70 Zentner vorhanden waren. Wie durch die Beweisaufnahme festgestellt wird, ist der Angeklagte kein wirtschaftlicher Verwalter, sondern ein gewöhnlicher Arbeiter, der seiner ihm übertragenen Aufgabe nicht gewachsen war. Der Gerichtshof ist der Ansicht, daß die Schuld mangelhafter Sorgfalt aufseiten der Gutsbesitzerfrau liege, weshalb der Angeklagte freigesprochen wird. — Vergehen gegen das Belagerungszustandsgesetz war dem Kätner Martin Kr. aus Elgischewo, Kreis Briesen, zur Last gelegt. Er soll nach der Anklage ein in Rußland gekauftes Pferd über die Grenze gebracht haben, ohne es einer Quarantäne zu unterstellen. Der Angeklagte behauptet, alles getan zu haben, was in seinen Kräften stand. Nachdem er am 15. März 1915 in Ciechoczyn das Pferd erstanden, erwirkte er von dem Grenzkommissar einen Zettel, wonach er die Grenze überschreiten durfte. Dann habe er sich zu dem zuständigen Tierarzt begeben, der das Tier nach der Besichtigung für gesund erklärte und von dem Angeklagten verlangte, er solle die Gebühr an das Rote Kreuz zahlen. Da diese Angaben nicht widerlegt werden können, so erfolgt Freispruch. — Die letzten Fälle betrafen Vergehen gegen das Schnapsverbot. Der Kolonialwarenhändler Bruno Schl. aus Podgorz ist Mitglied der Feuerwehr. Wenn er die Wache bezog, so nahm er ein Fläschchen Alkohol für den eigenen Gebrauch mit. Natürlich bemerkten das die Kameraden und verlangten auch etwas davon, was er ihnen nicht abschlagen konnte. Der Angeklagte gibt ferner zu, daß die Pinke des Skatklubs der Feuerwache in Alkohol angelegt wurde, den er lieferte. Auch gesteht er, daß er Kameraden, die ihn zuhause besuchten, ab und zu mit einem Schnäpschen erquickt habe. Das Urteil lautet auf 1 Tag Gefängnis. — Weniger harmlos stellte sich die Sache dar, die Gegenstand der Verhandlung gegen die Gastwirtsfrau B. aus Grabowitz und den Gastwirt Sch. aus Schillno bildete. Mitangeklagt waren noch die russischen Untertanen: Eigentümer Karl Krampitz aus Olszyn, die Tischlergesellen Jakob Flämke, Eduard Gatzke und Albert Rohde aus Winduga und der Eigentümersohn Friedrich Lau aus Lipowitz. Letztere, sämtlich Deutschrussen, wurden aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Sie waren seinerzeit dabei abgefaßt worden, wie sie Alkohol in großen Mengen über die Grenze nach Russisch-Polen beförderten. Die Getränke hatten sie von den beiden Erstangeklagten erhalten. Daß diese sich bewußt waren, daß die Russen, indem sie den Alkohol über die Grenze schmuggelten, eine strafbare Handlung begingen, geht aus Verhaltungsmaßregeln hervor, welche diesen gegeben wurden. Aber daß sie selbst, durch Lieferung der Waren, die nach Russisch-Polen eingeschmuggelt werden sollten, sich strafbar machten, dürfte den Angeklagten wohl kaum bewußt gewesen sein. Denn im Volke war vor dem Kriege ganz allgemein die Ansicht verbreitet, daß ein Deutscher, der deutsche Erzeugnisse über die russische Grenze schmuggelt, eher ein verdienstvolles Werk als eine strafbare Handlung begeht. Daß die Verhältnisse jetzt, wo Westpolen unter deutscher Verwaltung steht, anders liegen, dessen ist sich wohl mancher noch nicht voll bewußt geworden, zumal die Grenzscheide nach wie vor strengstens aufrechterhalten wird. Der Gerichtshof, auf den veränderten Verhältnissen fußend, konnte indessen bei dem erlassenen strengen Branntwein-Verbot zu einer völligen Freisprechung nicht gelangen und verurteilte die Angeklagte B. zu 3 Tagen, den Angeklagten Sch. zur niedrigsten Strafe von 1 Tag Gefängnis. Die Schmuggler wurden zu je 1 Woche Gefängnis verurteilt, doch gilt die Strafe durch die Untersuchungshaft für verbüßt.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Taschenmesser, ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt, ein Geldbetrag, ein Korsett, ein Paket mit Zwiebeln und ein Rosenkranz.

---

§ **Aus Russisch-Polen**, 30. Mai. (Brotkarten.) Vom 1. Juni ab gilt in Lodz und dessen Vororten die Brotkarte auch für das Militär. Für den Kopf ist der Tagessatz auf 600 Gramm bemessen. Jeder Handel mit Brotkarten ist untersagt, ebenso die unentgeltliche Weitergabe.

Letzte Nachrichten.

Erdbeben in Süddeutschland.

München, 2. Juni. In München und Nürnberg wurde heute Morgen zwischen 3.30 und 3.33 ein Erdbeben wahrgenommen.

Stuttgart, 2. Juni. Um 3 Uhr 34 Minuten nachts wurde hier ein leichter Erdstoß verspürt.

Österreichische Flieger über italienischen Städten.

Rom, 2. Juni. Meldung der Agenzia Stefani: Amtlich wird mitgeteilt, daß am Dienstag Nachmittag ein feindliches Flugzeug über Bari, ein anderes über Brindisi erschien, die beide Städte mit Bomben belegten. In Bari platzte eine Bombe auf dem Dache eines Privathauses. Ein Dachziegel (?) fiel herab und verwundete ein 15jähriges Mädchen schwer. Es starb bald darauf. In Brindisi wurden zwei Bürger leicht verletzt und zwei Häuser unbedeutend beschädigt.

Kriegserklärung San Marinos (8000 Einwohner) an die Zentralmächte.

Lugano, 2. Juni. Wie „Ordine" berichtet, gedenkt die Republik San Marino, den Aufforderungen Salandras und Sonninos folgend, Deutschland und Österreich-Ungarn den Krieg zu erklären.

Zum amerikanisch-deutschen „Lusitania"-Streit.

Washington, 2. Juni. Der Präsident wird heute den deutschen Botschafter Graf Bernstorff empfangen.

Preußisch-süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 2. Juni. In der heutigen Vormittagsziehung der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne:

30 000 Mark auf Nr. 51 729;
10 000 Mark auf Nr. 79 137;
3000 Mark auf Nr. 4010, 18 498, 22 296, 40 809, 43 038, 58 875, 64 518, 68 768, 77 982, 98 864, 99 775, 108 808, 113 623, 121 568, 126 538, 128 101, 137 735, 140 995, 162 021, 165 086, 170 082, 171 394, 171 436, 176 189, 178 949, 180 236, 182 934, 187 299, 188 115, 189 230, 194 589, 194 590, 194 592, 200 903, 203 017, 204 473, 206 906, 215 201, 222 635, 224 726, 228 660, 232 020. (Ohne Gewähr.)

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 2. Juni, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 15 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Südosten.
Barometerstand: 768,5 mm.
Vom 1. morgens bis 2. morgens höchste Temperatur + 28 Grad Celsius, niedrigste + 9 Grad Celsius.
Wasserstand der Weichsel: 0,84 Meter.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach langem Leiden und doch unerwartet ist heute früh 7¼ Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter,

Frau

Helene v. Pelchrzim,

geb. Siewert

sanft entschlafen.

Major Franz v. Pelchrzim,
Kommandeur des Brigade-Ersatz-Bataillons Nr. 8 im Felde, sonst Inf.-Regt. 49,
Leonore v. Pelchrzim,
Rita v. Pelchrzim,
Klaus v. Pelchrzim,
als Kinder.

Gnesen den 31. Mai 1915,
zurzeit Rheydt, Friedrich-Wilhelmstraße 82.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 3. Juni, nachmittags ½5 Uhr, von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes Rheydt aus statt.

Bekanntmachung.

Nach dem vom 1. Juni d. Js. ab giltigen Fahrplan verkehren zwischen Thorn Nord und Scharnau an den Sonntagen bis auf weiteres folgende Züge:

Scharnau ab 7¹⁸ Nm.,	Thorn Nord an 8³⁶ Nm.,
Thorn Nord ab 9³³ Nm.,	Scharnau an 10⁵¹ Nm.

Thorn den 2. Juni 1915.

Der Magistrat.

Regelung des Brot- und Mehlverbrauchs.

Die Schwierigkeiten der Brotversorgung im Fremdenverkehr haben den Herrn Minister des Innern veranlaßt, für das Staatsgebiet anzuordnen, daß Kur- und Badegäste, Geschäftsreisende und Wanderer, die ihren Wohnort vorübergehend verlassen, der Behörde ihres Wohnortes die Brotkarten für die Dauer ihrer Abwesenheit zurückzugeben haben. Zugleich ist die Ausstellung einer entsprechenden Bescheinigung (Brotkartenabmeldeschein) zu beantragen.

Diese Bescheinigung (Brotkartenabmeldeschein) ist dann der Behörde des Ortes, an dem vorübergehend Aufenthalt genommen wird, mit dem Antrage auf Zuteilung von Brotkarten vorzulegen.

Wir empfehlen hiernach allen denen, die ihren Wohnort Thorn vorübergehend verlassen und auf Zuteilung von Brotkarten an dem Orte ihres vorübergehenden Aufenthaltes rechnen, die Thorner Brotkarten in unserem Verteilungsamt, Rathaus Zimmer 28, abzugeben und sich dort die Bescheinigung ausstellen zu lassen.

Thorn den 31. Mai 1915.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der in letzter Zeit mehrfach über rücksichtslose **Aufkäufer im Marktverkehr** geführten Klagen bringen wir nachstehend die §§ 1 bis 3 der Polizei-Verordnung vom 24. Juni 1898 in Erinnerung:

§ 1.

Der **Beginn des Wochenmarkts** wird für die Zeit **vom 1. April bis 30. September auf 7 Uhr morgens,** vom 1. Oktober bis 31. März auf 8 Uhr morgens **festgesetzt.**

Das Verkaufen von Gegenständen des Wochenmarktverkehrs vor dieser Zeit ist nicht gestattet.

§ 2.

Niemand darf den andern durch Zurückdrängen oder auf andere Weise von einem beabsichtigten Kauf und Handel abhalten oder darin stören.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorstehende Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

Den Hausfrauen wird empfohlen, sich vorkommendenfalls zur Abhilfe an einen der auf dem Marktplatz befindlichen Polizeibeamten zu wenden, auch ihr Dienstpersonal mit entsprechender Anweisung zu versehen.

Thorn den 29. März 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben
2c. lehrt erfolgreich bei mäßigen Preisen **M. Friedewald,** Gerberstr. 18, pt

Kartoffeln

kauft und erbittet bemusterte Angebote
Zuckerfabrik Neu-Schönsee
in Schönsee Westpr.

Verkauf von altem Lagerstroh,

Freitag den 4. Juni 1915,
vorm. 8 Uhr Rudaker Baracken-Kaserne,
„ 8,20 „ Eisenbahnfort,
„ 8,30 „ Fort Hermann von Salza,
„ 8,45 „ Fort Hermann Balk.

Garnisonverwaltung Thorn.

Holzverkauf.

Sonnabend den 12. Juni 1915 sollen im ehemaligen Flötenauer Forst in Nähe Försterei Bajanowo verkauft werden:

59 rm Kiefernkloben,
10 rm Kiefernknüppel,
180 Stück kiefernes Bauholz
von 1,60 bis 12,0 m Länge,
0,35 bis 0,37 mittl. Stammdurchmesser.

Das Kaufgeld ist sogleich nach der Zuschlagserteilung im Termin zu zahlen.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Versammlung der Käufer **9 Uhr vormittags** am Gasthaus Amsel, Flötenau.

Graudenz den 31. Mai 1915.

Königliche Fortifikation.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 3. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in Thorn 3 nachstehende Gegenstände:

1 nußb. Büfett,
1 Garnitur,
(1 Sopha, 2 Sessel)

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Versammlung der Käufer: Talstr.- und Mellienstr.-Ecke.

Thorn den 2. Juni 1915.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Oeffentl. Versteigerung.

Am Freitag den 4. Juni 1915,
vormittags 8 Uhr,
werde ich in Thorn-Mocker:

1 Pferd und 1 Wagen

zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Sammelpunkt der Käufer: Culmer Chaussee-Blücherstr.-Ecke.

Gerhardt, Gerichtsvollzieher.

6 bis 12 wöchentliche Kurse in

Damenschneiderei

erteilt Damen, die ihre eigene Garderobe arbeiten und moderne Schnitte erlernen wollen **Frau A. Schliebener,**
Damenschneidermeister, Gerberstr. 23.

Zur Anfertigung von
Blusen, Röcken, Kleidern sowie Umänderungen
empfiehlt sich zu billigen Preisen in und außer dem Hause.
Helene Witkowski,
Gerechtestraße 26, 3, rechts.

Sommersprossen

kann jeder in 10 Tagen gänzl. beseitigen. Auskunft **kostenlos** gegen Rückmarke.
Fräulein E. Loessin,
Berlin N. 65.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Stücke der zweiten Kriegsanleihe beginnt anfangs Juni, und zwar werden zunächst 10 bis 15 % der 5 % Reichsanleihe und etwa 30 % der Reichsschatzanweisungen ausgegeben. Weitere Beträge werden in Zwischenräumen von je 4 bis 6 Wochen nach Maßgabe der eingehenden Lieferungen verteilt werden; die Schlußlieferung wird nicht vor dem Spätherbst erfolgen können.

Eine raschere Lieferung ist wegen der gewaltigen Masse des herzustellenden und zu bearbeitenden Materials leider nicht möglich, und es ergeht daher an die Zeichner die dringende Bitte, sich bei Abforderung der ihnen zugeteilten Stücke vorerst auf das unbedingt erforderliche Maß zu beschränken.

Berlin, Ende Mai 1915.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Wegen Inventur

bleibt unser Warenhaus

Sonnabend den 5. Juni
bis nachmittags 5 Uhr,
geschlossen.

Der große

Inventur-Ausverkauf
beginnt
Montag den 7. Juni.

Georg Guttfeld & Co.

Fußbodenöl, Fischtran, Maschinenöl, Zylinderöl, Zentrifugenöl, Maschinenfett, Treibriemenfett, Lederfett, Wagenschmiere
empfiehlt billigst **Hugo Claass,**
Drogenhandlung, Seglerstraße 22.

Junger Mann,

militärfrei, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, welcher einige Zeit in einer Bank gearbeitet hat, sucht von sofort oder später eine passende Stellung im Büro oder dergl. Angeb. unter **Y. 824** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Bilanzsichere
Buchhalterin

empfiehlt sich stundenweise zur Führung der Bücher, Korrespondenz und Maschinenschreiben. Angebote unter **C. 803** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche Beschäftigung
als **Wäschenäherin** außer dem Hause. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. „Presse“.

Stellenangebote

Einen
Hausdiener

stellt von sofort ein
Robert Liebchen.

Ein ordentlicher
Laufbursche

gesucht.
Friedrich Thomas
Breitestraße 36.

Kräftiger Laufbursche
gesucht. Neustädtischer Markt 20.

Kontoristin,

perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben (Hammond oder Adler), für sofort oder später gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter **X. 823** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Ein kräftiges, fleißiges
Dienstmädchen
für Küchen- und Hausarbeit gesucht.
Kantine Leibitscherior-Kaserne.

Saubere Aufwärterin
aus der Nähe für 2 Stunden täglich verlangt. Meldung vorm. 9—10 Uhr
Albrechtstraße 2, part., rechts.

Saubere Aufwärterin
sofort gesucht.
Cowalsky, Graudenzerstraße 125.

Aufwartemädchen
für den ganzen Tag gesucht.
Köhn, Culmer Chaussee 36.

Hundekuchen

hat noch abzugeben
Migge, Marienstraße 11.

Zu verkaufen

Verschiedene neue und gebrauchte Möbel
darunter nußb. mod. Bettgestelle mit auch ohne Matratzen, Sopha, 2 Sessel, Herrenschreibtisch, Spiegel, Tische Schränke, Vertikow, Waschtische, Nachttische, Bücherschrank u. a. m. zu verkaufen.
Bachestraße 16.

Zu verkaufen:
1 Bettgestell mit Matratze, 1 Abwaschschrank, 1 einfacher Kleiderschrank, 1 Waschmaschine mit Ofen, 1 Wringmaschine. Zu erfragen Mellienstraße 59, 3, links, vormittags zwischen 10 und 1 Uhr.

Guterh. Kinderwagen
(Brennabor) billig zu verkaufen.
Schulstraße 49, Bahnhof.

Eine gebrauchte, guterhalt. Remington-
Schreibmaschine

ist zu verkaufen.
J. G. Adolph,
Breitestraße 25.

Ein fast neuer
Selbstfahrer
zu verkaufen.
Bönsel, Penfau, Kreis Thorn.

Ein gut erhaltener
Selbstfahrer
zu verkaufen.
Thorn, Culmer Chaussee 11.

Einige Zentner
Zeitungs-Makulatur
zu verkaufen. Schloßstraße 10

Sehr gut erhaltener
Motor-dreschkasten

für elektrischen Antrieb besonders gut geeignet, wegen Ankaufs eines größeren verkäuflich, evenil. auch dazu passend gut gebrauchte Ergomobile.
Angebote unter **Nr. 30** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht

Gebr. zink. oder email.
Kinderbadewanne
zu kaufen gesucht. Zuschriften u. **E. 805** an die Geschäftsst. der „Presse“ erbeten.

Guterhalt. Klavier,
nußb., zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **T. 819** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Rheinweinflaschen

kauft
J. G. Adolph, Breitestr.



Hindenburg-

Gedenk-Taler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, des Generals von Beseler, (dem Besieger Antwerpens), dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden“.

Ferner:

Bismarck-

Jahrhundert-Jubiläumstaler.
Als neueste Prägung:

Otto Weddigen
Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.

Jedes Stück mit 4,50 Mk. zu haben im
Lotterie-Kontor Thorn
Breitestr. 2, Fernsprecher 1036.

Altes Gold und Silber,

Brillanten, künstliche Gebisse, Altertümer kauft
Goldwaren-Werkstatt
Telefon 381. **F. Feibusch,** Brückenstr. 14, 1.
Beste Ausführung in Neuanfertigung, Reparaturen, Vergolden, Versilbern, Plattieren.

Guterhalt. Standuhr,
nußb., zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **U. 820** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Geldschrank,
gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Angebote unter **D. 804** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Rhein- und Moselweinflaschen

kaufen
Sultan & Co.

Wohnungsangebote

2 Läden
mit Wohng., f. j. Geschäft geeignet, auch Konditorei, da Backofen vorhanden, vom 1. 10. billig zu vermieten.
Kwiatkowski, Brückenstr. 17, 2.

Wohnung

von 6 Zimmern nebst reichlichem Zubehör, Baderstraße 6, hochpart., für Geschäftszwecke und Privatwohnung geeignet, von sofort preiswert zu vermieten.
Zu erfragen
Brückenstraße 5, 1 Treppe.

In meinem Neubau, Elisabeth- und Strohbandstr.-Ecke 12 14, sind noch folgende Wohnungen per sofort zu vermieten:

Erste Etage,
bestehend aus 8 Zimmern und sämtlichem Zubehör, Zentralheizung u. Warmwasserversorgung;

4. Etage eine Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern, Balkon, Küche, Badestube u. Zubehör, a. m. Zentralheizung

Gustav Heyer, Thorn,
Breitestr. 6. — Fernruf 517.

3 helle Zimmer
auch als Büro sofort zu vermieten.
Gerechtestr. und Gerstenstr.-Ecke.
Rich. Sellner.

2 Zimmer und Küche,
1 Treppe, von sofort zu vermieten.
Zu erfragen Bäckerstraße 9, part.

5-Zimmer-Wohnung

nebst Zubehör sofort zu vermieten.
A. Kessel, Thorn-Mocker,
Lindenstraße 75.

Schlafstellen
zu vermieten. Araberstraße 13.

Wegen Einberufung
sofort großes Restaurant und Ausschank in guter Lage auf mehrere Jahre billig zu vermieten. Angebote unter **L. 811** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Landwehr-Verein Thorn.

Sonnabend den 5. d. Mts.,
abends 8½ Uhr:

Monatsversammlung

im Tivolisaale.

Vorstandssitzung um 8 Uhr.

Der Vorstand.

Freitag den 7. Mai,
abends 7 Uhr:
Instr.- u. Rec.-□ in I.

Auf Vorposten
leisten vortreffliche Dienste die seit 25 Jahren bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“.

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen
jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg. kein Porto.

Zu haben in **Apotheken** sowie bei **P. Begdon Nachf., J. Lesinski, A. Kirmes, Paul Fucks,** Mellienstr. 80, in Thorn,
Oskar Tomaszewski, Apotheke in Culmsee, **Adolf Trox,** vorm. **Ferd. Czarske,** Briesener Hof in Briesen, **S. Wielinski** in Lissewo, **E. Chmurzynski** in Thornisch Papau.

Schlachtpferde

kauft zu zeitgemäß höchsten Preisen
Roßschlächterei **W. Zenker,**
Telephon 465.

Wohnungsgesuche

Eine
3—4-Zimmerwohnung
mit Zub. und Gaseinr. zu mieten gesucht.
Angebote unter **B. 827** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Elegantes Zimmer
mit Pension, womöglich Telephon und Bad, für eine österreichische Offiziersdame gesucht. Angebote unter **J. 809** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbliertes Zimmer
mit Morgenkaffee, gegebenenfalls auch Frühstück, sofort gesucht. Ang. unter **Z. 825** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wer kann abgelegte Gardinen, Stores (auch Reste) unentgeltlich abgeben?
Nachrichten erbitten wir an **Polizeistube des Lazaretts I. E.**

Wer nimmt einen Knaben
von 1½ Jahren in gute liebevolle Pflege? Gefl. Angebote mit Preisangabe unter **A. 826** an die Gesch. der „Presse“.

Junger Herr
mit Vermögen sucht Bekanntschaft mit netter Dame zwecks späterer Heirat. Gefl. Angebote mit Bild unter **O. 814** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein Korsett

verloren. Die Frau, welche es Schillerstraße aufhob, wird gebeten, es gegen gute Belohnung abzugeben bei
Friedewald, Gerberstraße 18.

Täglicher Kalender.

1915	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	—	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Juli	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
August	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Aus Italien.

Telegramm des italienischen Königs an den König von Montenegro.

Laut „Agencia Stefani" richtete der **König von Italien** folgendes Telegramm an den König von Montenegro: In dem Augenblick, da die italienischen Waffen sich zum Kampfe gegen den gemeinsamen Feind wenden, ist es Mir angenehm, Euer Majestät und dem heldenmütigen montenegrinischen Volke meinen heißesten Siegeswunsch zu entbieten.

Der **König von Montenegro** antwortete: In einem so feierlichen Augenblick, da das Land in den Krieg eintritt gegen seinen jahrhundertealten Feind, erfüllt mein Herz und das meines Volkes sich mit Freude, die montenegrinische Armee an der Seite der heldenmütigen Armee Euer Majestät kämpfen zu sehen. Beide haben zu jeder Zeit ihr edles Blut für die Sache der Freiheit und des Friedens unserer beiden Völker vergossen.

Schwere Erkrankung Giolittis.

Nach der Agenzia Nazionale ist der frühere italienische Ministerpräsident Giolitti in Cavour an Uraemie erkrankt. Sein Zustand ist nicht besorgniserregend.

Internierte Österreicher.

Aus Rom wird gemeldet: Die italienischen Behörden haben ohne besonderen Grund 13 Österreicher, darunter Frauen, die Italien verlassen wollten, verhaftet und im Fort Belvedere bei Florenz interniert.

Bedrängnis einer Schweizer Konsuls in Italien.

Der schweizerische Konsul in **Ancona**, Lachmann, wurde vom Pöbel wegen seines deutschen Namens verfolgt und gezwungen, Ancona zu verlassen, weil er in ständiger Lebensgefahr schwebte. Die schweizerische Bundesregierung habe eine energische Beschwerde bei der italienischen Regierung eingelegt.

Über die Mailänder Krawalle

werden fortgesetzt geradezu unglaubliche Vorkommnisse berichtet: Der Direktor der Mailänder Verlagsfirma Hoepli, Karl Urban mußte, als der Pöbel vor seinem Hause erschien, nur mit einem Nachthemd bekleidet, in den Keller flüchten, während der Pöbel die Mobilien, darunter einen wundervollen Blüthnerflügel auf die Straße warf. Die plündernde Bande wurde von Studenten angeführt. Als einen der hauptsächlichsten Rädelsführer bezeichnete Urban den Studenten Walter Toscanini, den Sehn des bekannten Maestro Toscanini. Ganz besonders furchtbar hauste der Mob in dem großen schönen Hotel Krieger, wo 70 Hotelzimmer vollkommen ausgeräumt wurden. Vergebens wandte sich der Hoteldirektor, ein Franzose, an die Sicherheitsbehörde, die ihm als Antwort höhnisch zugrinste und mit Taschentüchern winkte.

Energische Maßnahmen des neuen Mailänder Militärkommandanten.

Der neue Militärkommandant von Mailand hat der Bürgerschaft seine Entschlossenheit kundgegeben, sofort alle Störungen der öffentlichen Ordnung zu unterdrücken. Die Truppen hätten Befehl erhalten, die Waffen zu gebrauchen und ernsthaft, also nicht zu bloßer Einschüchterung, zu schießen, wenn die Aufrührer ihrerseits Feuerwaffen oder andere Angriffsmittel gebrauchten und der Aufforderung, sich zu zerstreuen, keine Folge leisteten.

Verhaftungen wegen Hochverrats.

Dem Züricher „Tagesanzeiger" zufolge wurden in Rom und Florenz die Führer der sozialistischen Partei wegen Hochverrats verhaftet.

Caillaux über den Krieg.

Das brasilianische Fachblatt **„La Gaceta Militar"** vom 3. April teilt mit, der frühere französische Ministerpräsident Caillaux habe sich während seines Besuches, den er Ende vorigen Jahres in **Rio de Janeiro** abstattete, im vertrauten Kreise wie folgt geäußert:

„Unser Krieg mit Deutschland ist **Wahnsinn und Verbrechen.** In Paris würde man mich steinigen, wenn ich das öffentlich sagte. Trotzdem ist es so. Delcassé trägt die ganze Schuld am Kriege, denn niemals kann er dem deutschen Kaiser vergessen, daß er ihn nach der ersten Marokkokrise im Jahre 1908 zwang, das Ministerium zu verlassen. Wir Franzosen holen nur für **England** die Kastanien aus dem Feuer. Von **Rußland** können wir nie Dank erwarten; sobald wir ihm kein Geld mehr leihen können, werden wir dem Freunde an der Newa gleichgiltig sein. Während ich Minister war, wollte ich gute **Beziehungen zu Deutschland** anknüpfen, da ich überzeugt bin, daß Frankreich und Deutschland vereint unbesiegbar sind. Außerdem wäre es für die universelle Kultur von größtem Vorteil. Als die Deutschen uns im August mit ihrem Eilvormarsch bis zur Marne erdrückten, bat und beschwor ich die Leiter der französischen Regierung, sofort mit dem Kaiser Frieden zu schließen. Ich bin sicher, daß wir damals einen **billigen Frieden** hätten erhalten können. Der Kaiser wollte **England erdrücken** und zerstören und brauchte dazu **freie Hand.** Wir hätten keinen Quadratmeter französischen Bodens verloren; auch Belgien hätte seinen König behalten. Deutschland hätte sich mit der Zahlung einer **Kriegskostenentschädigung** und dem Versprechen, unsere Waffen nicht gegen Berlin zu wenden, begnügt. Aber im **Elysée** hatte man Scham und ließ mich nach Übersee reisen. Jetzt ist es zu spät. **Deutschland ist unbesiegbar.** Das beste, was nach einer ungerechtfertigten **Verwüstung** herauskommen kann, wird ein **künstlicher,** durch allgemeine Erschöpfung veranlaßter **Friede** sein mit neuen **schlummernden Zwistigkeiten.** Wenn wir kein Gebiet und kein Geld opfern wollen, werden wir keinen Frieden haben. Den historischen Augenblick haben wir verpaßt, und auf dem Gewissen Delcassés und Poincarés lastet diese gigantische Schuld. Das deutsche Volk wird sich nicht vor dem Einzug des Heeres des deutschen Kaisers in Paris zufrieden geben. Wir begingen im August einen **Wahnsinn,** für den es kein Heilmittel gibt."

„Caillaux wird," so fügt diesen Mitteilungen das erwähnte brasilianische Blatt hinzu, „leicht verständliche Gründe haben, dieses Bekenntnis abzuleugnen, wenn seine Regierung ihn zur Rechenschaft zieht. Für uns genügt die unantastbare Quelle des hohen brasilianischen Würdenträgers, die über allem Zweifel steht. Dem aufmerksamen Beobachter der europäischen Ereignisse wird vor Monaten der Eifer der Verbündeten-Kabel nicht entgangen sein, etwas zu unterdrücken, was damals in weniger präziser Form über die Strömung in **Frankreich für einen Friedensschluß mit Deutschland** durchsickerte. Noch viel weniger wird er die Wirkung dieser Strömung vergessen haben: die Verpflichtung der verbündeten Regierungen, **keinen Separatfrieden** zu schließen ohne die **Gutheißung** England, der Nation, welche den Krieg begann und **anzettelte** und welche ohne die äußerste Anstrengung ihrer Verbündeten schon zerschmettert wäre. Vielleicht erfordert die Behauptung Caillaux' eine Berichtigung, nach welcher er es für erforderlich hält, daß der Kaiser und seine Heere in Paris einziehen. Die letzten drei Monate scheinen zu zeitigen, daß die Deutschen dort, wo sie sind, sich wohl befinden, in den Industrieprovinzen Frankreichs. Denn wenn sie auch nicht mit großen Schritten vormarschieren, so gehen sie auch nicht zurück. Sie verteidigen den eroberten Teil und weiter nichts. Jedenfalls muß man das klare Urteil Caillaux' anerkennen."

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

109. Sitzung vom 1. Juni, 2 Uhr.

Saal und Tribünen sind stark besetzt.

Am Ministertische: von Loebell, Sydow.

Präsident Dr. Graf von Schwerin eröffnet die Sitzung mit folgender Ansprache: In den wenigen Monaten seit unserer letzten kurzen Tagung ist in dem Weltkriege, in dem wir stehen, eine neue Wendung eingetreten. Nicht nur unsere offenen und versteckten Feinde, auch unser bisheriger Bundesgenosse, das uns seit dreißig Jahren verbündete Italen, hat gegen uns und das ihm gleichfalls verbündete Österreich zum Schwert gegriffen, hat einen zu gegenseitiger Verteidigung in der Stunde der Gefahr geschlossenen und von uns auch während einer schweren Kriegsnot Italiens mit unverbrüchlicher Treue gehaltenes Bündnis heute, wo es uns in Gefahr glaubt, freventlich gebrochen. (Lebhaftes Sehr richtig!) Ein Vertragsbruch, so himmelschreiend (Sehr richtig!), ein Treubruch, so schmachvoll, wie ihn die Geschichte aller Zeiten noch nicht zu verzeichnen hatte (lebhaftes Sehr richtig!), aber auch eine Schuld, von der man schon heute, schon bei ihrer Begehung, mit seltener Sicherheit voraussehen konnte, wie schwer sie sich unter Umständen an ihren Urhebern rächen wird. (Lebhaftes Sehr richtig!) Denn, wie es nun auch kommen möge, selbst wenn, was Gott verhüte, unsere Feinde und mit ihnen Italien aus diesem Kriege als Sieger hervorgehen sollten, auch dann, ja dann vielleicht erst recht wird das italienische Volk den wahren Wert des elenden Judaslohnes erkennen, den es für seinen Treubruch in Gestalt leerer Versprechungen von seinen jetzigen Verbündeten erhielt (allseitige Zustimmung), erkennen, wie wenig diese geneigt sein werden, ihm nach allen Opfern eines Krieges auch nur die Machterweiterung und nationale Entfaltung zu gönnen, welche es bis vor kurzem noch friedlich ohne Schwertstreich und ohne Treubruch erlangen konnte. (Allseitiges Sehr richtig!) Aber, woher will denn auch ein Volk, das unter solchen Umständen mit einem solchen seiner großen Mehrheit voll bewußten Vertragsbruch, noch dazu ohne alle Not, ohne von irgend jemand bedroht oder angegriffen zu sein, aus reinster Eroberungslust zum Schwerte greift, woher will es denn die Kraft, die ungeheure moralische Kraft schöpfen, wie sie die siegreiche Durchführung eines solchen Krieges doch fordert? (Sehr richtig!) Nein, solange die Welt steht, ist ein Volk, welches so frevelhaft zum Schwerte griff, noch niemals siegreich gewesen und wird auch niemals siegreich sein können. (Lebhafte Zustimmung.) Wie ganz anders auf unserer Seite! Vor wenig Wochen war just ein **halbes Jahrtausend** vergangen, seit am 30. April 1415 auf dem Reichstag zu Konstanz der Burggraf von Nürnberg, **Friedrich von Hohenzollern,** vom König Sigismund **mit der Mark Brandenburg belehnt** wurde. Eine herrliche Reihe vorbildlicher Landesherren ist aus diesem Fürstengeschlecht unserem Volke erwachsen — „erste Diener ihres Staates und ihres Volkes", wie sich der zweite große Friedrich in dem siebenjährigen Entscheidungskampf um die Zukunft Preußens nannte, und wie sich jetzt in dem Daseinskampfe des neuen deutschen Reiches unser Kaiser so schön dazu bekannte. (Lebhaftes Bravo!) Aber aus der kleinen, vormals so ärmlichen Mark Brandenburg ist inzwischen auch ein neues deutsches Reich erwachsen, so mächtig, daß es heute einer Welt von Feinden siegreich die Stirn zu bieten vermag, ein Reich, welches in diesem gewaltigsten aller Weltkriege bisher siegreich war und siegreich bleiben wird (lebhaftes Bravo!), weil es sich dabei nicht blos auf seine äußere, militärische und wirtschaftliche, sondern zugleich auf eine schier unüberwindliche moralische Kraft zu stützen vermag (Bravo!), auf das Bewußtsein, diesen uns ruchlos aufgezwungenen Kampf zwar nur zu unserer Verteidigung begonnen zu haben, ihn nun aber allerdings auch bis zu unserer vollen Sicherung gegen eine Wiederholung gleich ruchloser Überfälle durchführen zu müssen (lebhaftes Bravo!), das heißt, wie es der Herr Reichskanzler vor wenigen Tagen ausgesprochen hat, bis wir uns alle nur möglichen realen Garantien und Sicherheiten dafür geschaffen und erkämpft haben, daß keiner unserer Feinde, nicht vereinzelt, nicht vereint, wieder einen Waffengang mit uns wagen wird. (Lebhaftes Bravo!) Nun, in diesem Bewußtsein und mit diesem unbeugsamen Willen werden wir auch weiter, wie bisher, der Entwickelung der Dinge nicht nur mit der vollsten Ruhe, sondern auch mit unbeugsamer Zuversicht entgegengehen. Wir täuschen uns nicht darüber, wie große neue Opfer, welch erhöhte weitere Anspannung aller unserer Kräfte und vielleicht auch längeres Ausharren in diesem schweren Kampfe solch neue Wendungen wie die jetzige von uns erfahren können. Aber wir verzagen deshalb nicht; ja, wir lassen uns dadurch nicht einmal erschüttern in unserer festen Zuversicht auf den endlichen vollen Sieg über alle unsere Feinde. (Stürmisches Bravo!) Gott der Herr schütze unser geliebtes Vaterland, unser herrliches Heer und unseren siegreichen Kriegsherrn, Seine Majestät unseren allergnädigsten Kaiser und König! (Starker Beifall. — Während des Schlusses der Rede haben sich sämtliche Abgeordneten von den Plätzen erhoben.

Zum Gedächtnis des auf dem Felde der Ehre gefallenen Abg. Gamp-Oblathen (freikonservativ), dessen Platz mit einem Eichenkranz geschmückt ist, erheben sich die Mitglieder von den Plätzen. — Das Haus tritt in die Tagesordnung ein. An erster Stelle steht ein **Antrag Brütt** (freikonservativ), betreffend

die Sicherstellung der Volksernährung,

der von Vertretern aller Parteien des Hauses unterzeichnet ist und der die Regierung um Mitteilung in der verstärkten Budgetkommission ersucht, welche Maßregeln sie angesichts des Kriegszustandes getroffen hat und zu treffen gedenkt: 1. um die Ernährung des Heeres, der Flotte und des Volkes weiter **sicherzustellen,** insbesondere mit Rücksicht auf die **neue** Ernte; 2. inbezug auf die Verhältnisse der **Industrie,** des **Handels,** des Hand-

Deutsche Helden.

Dem Leben nacherzählt von Irene v. Hellmuth.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

Inzwischen redeten die deutschen schweren Geschütze eine gar gewaltige Sprache. Mancher Heerführer hatte schon seinen Namen mit unauslöschlichen Lettern in das Buch der Geschichte eingetragen; allen voran leuchtete der Name Hindenburg wie ein glänzender Stern. Das deutsche und österreichische Volk sah voll Stolz auf diesen Helden, von dessen Siegestaten man noch reden wird, wenn einst die Großmütter den Enkeln von diesem großen Kriege erzählen werden in ferner Zeit. Aber auch andere Helden wurden mit stolzer Freude genannt. Denn nachdem bereits am 7. August Lüttich durch den General von Emmich erstürmt worden war, was schon ungeheuren Jubel auslöste, folgte eine Siegesnachricht der anderen.

Nach den erfolgreichen Kämpfen bei Metz, Longwy und Neufchâteau konnte der Generalquartiermeister melden: „Von der Festung Namur sind fünf Forts und die Stadt in unserem Besitz. Vier Forts werden noch beschossen!"

Aus dem Oberelsaß, aus Lothringen, aus Belgien, — überall Siegesnachrichten, — aus West und Ost trafen sie ein! — —

„Eine große Schlacht in den Vogesen geschlagen!

Der deutsche Boden vom Feinde gesäubert!

Nancy und Maubeuge werden berannt!

Maubeuge hat kapituliert!

Bei Erstürmung des Chateau Brimont bei Reims sind 2500 Gefangene gemacht worden!

Der Angriff auf Antwerpen schreitet fort! Antwerpen gefallen! — — — —"

So lauteten die Siegesnachrichten, die wie leuchtende Fackeln hereinflogen ins deutsche Reich und von Mund zu Mund sich fortpflanzten! Und was wurde zur See und was alles auf dem östlichen Kriegsschauplatz errungen!

Von harten, schweren Kämpfen erzählten die Feldbriefe der braven Soldaten, von entsetzlichen Strapazen, die ohne Murren ertragen wurden.

Die Dankbarkeit des deutschen Volkes kannte keine Grenzen. Hoch und niedrig, arm und reich, alles wetteiferte, den treuen Kämpfern da draußen ihre schwere, blutige Arbeit nach Möglichkeit zu erleichtern. Ganze Züge mit Liebesgaben wanderten hinaus, die willkommenen Spenden hinzutragen denen, die ihr Leben aufs Spiel setzten für des Vaterlandes Ehre. — — Von der Freude, die solche Spenden auslösten, gab auch ein Brief Ludwigs Kunde, den er seiner Braut schrieb:

„Ich kann dir garnicht sagen, liebe Annemarie, wie glücklich es mich macht, wenn so eine Kiste von dir eintrifft und ich die schönen, so heiß ersehnten Sachen an meine Mannschaft verteilen darf! Deine selbstgestrickten Strümpfe, die Handschuhe, Hemden usw. werden mit großer Freude entgegengenommen. Kommen dann aber noch Zigarren, Tabak, Pfeifen oder Schokolade und allerlei Leckereien zum Vorschein, — dann schütteln mir die alten Kerle so kräftig die Hand, daß ich manchmal wünschte, sie möchten ihre Freude etwas weniger deutlich ausdrücken. Ich habe ein paar so arme Kerle dabei, die keine Angehörigen mehr besitzen und deshalb auch von zuhause nichts geschickt bekommen. Die nehme ich mir bei der Verteilung immer zuerst vor. Am meisten freuten sie sich über die schönen Taschenlampen, welche die letzte Sendung enthielt. Das ist etwas sehr Notwendiges!

Einem braven Soldaten meiner Kompagnie hat gestern eine solche Lampe das Leben gerettet. Er trug sie in der Brusttasche, und der Schuß, der ihm galt, prallte daran ab! Wenn es dir möglich ist, schicke mir bitte noch mehr solcher Lampen, ich freue mich wie ein Kind auf die Verteilung.

Wie lachen da die wettergebräunten Soldatengesichter, wie leuchten ihre Augen auf, wenn ich sage: „Kinder, heute Abend gibt's wieder was!" Aber so mancher, der sich am Morgen noch darauf freute, war am Abend nicht mehr da! Er ruhte bereits aus von allem Kampf und Streit! Glaube mir, liebste Annemarie, man gewinnt sie lieb, alle die Tapferen, man möchte um jeden einzelnen weinen! Aber täglich wechselt das Bild. Ihr könnt euch unmöglich einen Begriff machen von dem, was wir hier erleben. Ich habe zwar angefangen, ein Tagebuch zu schreiben. — Dein Name steht auch auf jeder Seite, um zu beweisen, wie oft ich an dich denke, — aber vollständig ist es nicht, denn manchmal fallen mir beim Schreiben die Augen zu. Wenn man so ganze Tage lang auf dem Pferde sitzt, daß man meint, es nicht mehr aushalten zu können, dann entgleitet abends die Feder der Hand. Aber wenn ich nicht mehr zu dir zurückkehren sollte, so sieh zu, daß dir das Buch ausgehändigt wird, damit es nicht in fremde Hände fällt und fremde Augen sehen, wie sehr ich dich geliebt habe. — Es enthält manchen interessanten Schlachtenbericht, wenn ich auch stets nur das Hauptsächlichste festhalten konnte.

Ob wir uns wiedersehen werden, wer kann das heute sagen, — aber das weiß ich, daß mein letzter Gedanke dir gelten wird. — Was macht mein liebes Mütterlein? Wenn ich falle, so halte dich an sie, denn sie versteht zu trösten, wie keine andere Frau." — — — —

Viele solcher Briefe hatte Annemarie schon erhalten, und jeden trug sie gewissenhaft zu Ludwigs Mutter, um auch sie teilnehmen zu lassen an allem, was den geliebten Sohn betraf. Die beiden Frauen schlossen sich überhaupt in diesen Tagen, wo sie um ein heiß geliebtes Leben bangten, immer enger aneinander an, eine der andern Trost gewährend. Seit es Emmi und dem Kinde besser ging, saß Annemarie täglich bei ihrer Schwiegermutter und fertigte unter Anleitung der klugen Frau alle Bedürfnisse für ihren Verlobten eigenhändig an; tausend Segenswünsche begleiteten dann die Sendung, die sie allwöchentlich abgehen ließ. Wie freute sie sich, daß sie über so reichliche Mittel verfügte, um auch den wackeren Soldaten viele nützliche Sachen schicken zu können. Was wanderte da alles hinüber in Feindesland!

Eines Tages, Mitte Oktober, stürmte Annemarie mit einem offenen Brief in das stille Zimmer der alten Dame und rief schon unter der Tür: „Mutter, — Ludwig hat das Eiserne Kreuz erhalten! Ach, mein Held, wie wird er sich freuen! Wie stolz bin ich auf ihn!"

Und dann saß sie auf einem niedrigen Schemel neben dem Lehnstuhl, und sie lasen zusammen das Schreiben, das Kunde brachte von treuem Ausharren auf einem schon verloren geglaubten Posten.

„Meine Leute," schrieb Ludwig, „konnten dem feindlichen Feuer nicht mehr standhalten, der Feind befand sich in der Übermacht, die Kugeln pfiffen uns um die Köpfe, und die vor-

werks und des städtischen Grundbesitzes; 3. inbezug auf die Fürsorge für die Familien der Kriegsteilnehmer; 4. inbezug auf den Wiederaufbau der Provinz Ostpreußen. Der Antrag wird **einstimmig angenommen.**

An nächster Stelle steht auf der Tagesordnung das

Wohnungsgesetz.

Das Haus beschließt aber auf Antrag des Abg. von Pappenheim (konservativ) **Vertagung.**

Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr: Wohnungsgesetz, Fürsorgeerziehung Minderjähriger, Antrag Brust (Zentrum) auf Ergänzung des Knappschaftskriegsgesetzes, Verordnung über ein vereinfachtes Enteignungsverfahren und Initiativ-Anträge.

Schluß 2¾ Uhr.

Provinzialnachrichten.

Marienwerder, 1. Juni. (Botaniker Scholz †.) Nach kurzem, aber schwerem Krankenlager ist gestern vormittags der Oberlandesgerichtssekretär, Rechnungsrat Scholz gestorben. Der Verstorbene hat ein Alter von 57 Jahren erreicht und erfreute sich allgemeiner Hochachtung und Verehrung bei allen, die ihn kannten. Unter seinem ruhigen und schlichten Wesen verbarg sich eine reiche Fülle von Wissen, ganz besonders auf dem Gebiete der Botanik und Naturkunde. Ausgestattet mit scharfer Beobachtungsgabe, hatte er gelegentlich seiner ausgedehnten Reisen bleibende Eindrücke von Land und Leuten anderer Völkerschaften in sich aufgenommen und durch diese seine Kenntnis in öffentlichen, volkstümlich gehaltenen Lichtbildervorträgen oftmals weite Zuhörerkreise erfreut. Auch schriftstellerisch war Scholz mit Erfolg tätig. Der Preußische Botanische Verein verliert in ihm eines seiner rührigsten und vortragsgewandtesten Mitglieder.

Danzig, 1. Juni. (Der städtische Verkauf von Dauerware.) Trotz der großen Schweinefleischknappheit, von den hohen Preisen ganz abgesehen, hat der Magistrat mit seinem Schweinefleischverkauf in Dosen (Fleischkonserven) kein Glück; denn 12 000 in vier Wochen abgesetzte Pfunddosen ist gerade keine Rekord-Verkaufsziffer. Man hat daher zunächst jetzt den Verkauf in der Markthalle auf zwei Dutzend Privatgeschäfte in der Stadt und den Vororten ausgedehnt; ob es etwas helfen wird, muß dahingestellt bleiben.

Allenstein, 1. Juni. (Eine beherzigenswerte Ermahnung.) Der Landrat des Kreises Allenstein erläßt folgende Ermahnung: „Bei den zahlreichen Bränden der letzten Wochen ist es wieder einmal bekannt geworden, wie leichtsinnig die Bewohner des Kreises inbezug auf die Versicherung sind. Die Gebäude sind fast durchweg zu gering, die bewegliche Habe garnicht versichert. Das Unsinnigste aber ist die Aufbewahrung größerer Geldsummen zuhause; drei Familien haben bei dem Brande ihre ganzen Ersparnisse verloren — eine über 1000 Mark, eine über 2000 Mark und eine etwa 300 Mark; warum bringen solche Leute das Geld nicht auf eine Sparkasse? Gar kein Mitleid verdienen aber die Leute, die trotz aller Aufforderungen immer noch Goldgeld zuhause hatten. Ihnen ist ganz recht geschehen. Ich kann im übrigen nur hoffen, daß einmal recht zahlreiche Familien sich aus Vorstehendem die Lehre ziehen: 1. sich schleunigst genügend gegen Feuer zu versichern; 2. möglichst alles Bargeld auf die Sparkasse zu bringen; 3. alles Goldgeld sofort einzuwechseln. (Sparkassen und Postämter nehmen bekanntlich jederzeit Goldgeld zum Wechseln entgegen.)

Allenstein, 1. Juni. (Großfeuer durch Blitzschlag.) In der Nacht zum Montag, um 12½ Uhr, schlug ein Blitzstrahl in Sombien in die Scheune des Besitzers Lopella und zündete. Rasch sprang das Feuer auch auf die Nachbargebäude des Besitzers Wroblewski über und äscherte auch diese ein. Im ganzen sind sieben Gebäude abgebrannt, und zwar: dem Besitzer Lopella zwei Schuppen und eine Scheune, dem Besitzer Wroblewski zwei Schuppen und eine Scheune und dem Besitzer Kucklinski ein Insthaus. Den größten Schaden erleidet Lopella, der vor einem Jahre das Grundstück übernommen hat. Im August 1914 brannte sein Wohnhaus nieder, jetzt verlor er alle seine Wirtschaftsgebäude. L. steht zurzeit im Felde; seine Wirtschaft führen seine Mutter und zwei Schwestern. Im Feuer umgekommen sind drei Stärken, zwei Kälber, eine große Zuchtsau und mehrere Schafe. Obwohl die Feuerwehren von Kurken und Nußtal gleich zur Stelle waren, konnten nur die Nachbargebäude gerettet werden.

Lötzen, 1. Juni. (Von der Eisenbahn überfahren.) Ein Unglück hat sich am Sonntag an der Haltestelle Pietzonken ereignet. Die 28 Jahre alte taubstumme Tochter des Invaliden Blonski begab sich über die Bahnstrecke, um auf die andere Seite zu gelangen; bevor sie die Geleise betreten hatte, wurde ihr durch Rufen zu verstehen gegeben, daß ein Zug im Anfahren sei. Sie wartete auch, bis dieser Zug vorüber war, dann betrat sie den Schienenstrang. Unglücklicherweise fuhr aber etwa 300 Meter hinter dem vorausfahrenden Zuge eine Rangierlokomotive, die niemand bemerkt hatte. Von dieser wurde das Mädchen erfaßt und ihr der rechte Arm bis zum Ellenbogen abgerissen, auch sonst trug sie Beschädigungen am Kopfe davon.

Königsberg, 1. Juni. (Auszeichnung eines katholischen Geistlichen.) Der geistliche Direktor im Provinz-Mutterhause der grauen Schwestern — St. Elisabeth-Krankenhaus — Msgr. Stephan Schulz ist zum päpstlichen Geheimkämmerer ernannt worden.

Bromberg, 1. Juni. (Ordensauszeichnung.) Direktor des Bromberger Stadttheaters Max Biedermann wurden anläßlich seiner 25jährigen Bühnentätigkeit vom Herzog von Anhalt die Ritter-Insignien 1. Klasse vom Hausorden Albrechts des Bären verliehen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 3. Juni. 1914 Eröffnung einer deutschen Ingenieurschule in Schanghai in China. 1910 † Julius Wolf, hervorragender Dichter. 1905 Einzug der deutschen Kronprinzessin in Berlin. 1901 Graf Waldersees Abreise von Peking. 1896 † Dr. Gerhard Rohlfs, berühmter Afrikaforscher. 1865 * König Georg von England. 1845 * Arthur Graf von Posadowsky-Wehner, ehemaliger Staatsminister. 1843 * König Friedrich von Dänemark. 1819 * Antonius Anderledy, bekannter Jesuitengeneral. 1814 Pariser Geheimvertrag zwischen Österreich und Bayern. 1740 Aufhebung der Tortur durch Friedrich den Großen. 1098 Eroberung Antiochias durch die Kreuzfahrer. 1039 † Kaiser Konrad II., der Begründer des Doms zu Speyer.

Thorn, 2. Juni 1915.

— (Die Brotkarte auf Reisen.) Die Frage der Brotkarte in Kur- und Badeorten ist durch einen Erlaß des Ministers des Innern geregelt worden. Kur- und Badegäste erhalten Brotkarten nur gegen Vorzeigung eines Brotkarten-Abmeldescheines, der vor der Abreise im Wohnorte auszustellen und auf dem angegeben ist, daß der Abreisende für sich und seine Begleitung für die Dauer der Abwesenheit vom Wohnort keine Brotkarten erhalten hat. Wer also an seinem Erholungsorte keine Weitläufigkeiten mit der Brotkarte haben will, versäume nicht, sich vor der Abreise einen Brotkarten-Abmeldeschein ausstellen zu lassen.

— (Preußisch-süddeutsche Klassenlotterie.) Bei der gestrigen Nachmittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 200 000 Mark auf Nr. 38 370; 150 000 Mark auf Nr. 222 974; 30 000 Mark auf Nr. 29 654; 10 000 Mark auf Nr. 146 891; 5000 Mark auf Nr. 63 887, 77 974, 123 295, 163 935; 3000 Mark auf Nr. 1501, 10 211, 21 619, 30 779, 30 997, 36 521, 36 578, 47 221, 52 603, 65 665, 72 496, 72 581, 73 528, 78 390, 91 621, 109 729, 112 770, 121 562, 127 465, 157 287, 160 162, 172 537, 177 775, 179 632, 196 629, 210 263, 215 669, 231 830.

— (Beförderung von Kriegsgefangenen zu Feldbestellungsarbeiten.) Die zum Zwecke der Feldbestellung in diesem Frühjahr zugelassene Fahrpreisermäßigung für Kriegsgefangene ist auch nach dem Mai 1915 im Falle ihrer Heranziehung zu landwirtschaftlichen Arbeiten weiter zu gewähren.

— (Die neuen Uniformstoffe für die Sommerbekleidung.) Kürzlich sind die neuen Baumwollstoffe, die zur Anfertigung der Sommer-Uniformen dienen sollen, ausgegeben worden, und es wird nicht mehr lange dauern, bis die Tuche in die Hand der Militärschneiderwerkstätten gelangen. Die neuen Tuche gliedern sich, wie August Armacher in der „Färbereizeitung" schreibt, in Rock- und Hosenstoffe. Von diesen sind erstere in einem neuen feldgrauen Ton zu färben, während die Hosenstoffe ein Blaugrau zeigen. Für die Färbung sind Küpen- und Schwefelfarbstoffe von den Behörden zugelassen. Mit den Farbstoffen werden die Tuche auf Quetschwalzenjiggern gefärbt. Wenn die Ware getrocknet ist, wird sie imprägniert, um wasserdicht zu werden. Es wird verlangt, daß die Hosenstoffe bei einem Wasserdruck von 12 Zentimeter und die Rockstoffe bei einem solchen von 7½ Zentimeter 24 Stunden lang dicht bleiben. Das Wasser darf in dieser Zeit wohl durchschwitzen, aber nicht durchtropfen. Die Imprägnierung findet durch ameisensaure Tonerde statt. Nach dem Imprägnieren werden die Stoffe leicht gepreßt.

— (Zur diesjährigen Ernte der Waldbeeren) schreibt die „Deutsche Forstzeitung": Auch die Nutzung der Waldbeeren soll in möglichst großem Umfange der Volksernährung zugute kommen. Sicher sind sich alle Kreise der Bevölkerung darüber einig, daß wir auf einen ehrenvollen Abschluß des gewaltigen und aufgezwungenen Krieges nur dann rechnen dürfen, wenn wir mit den verfügbaren einheimischen Nahrungsmitteln derart haushalten, daß das Fehlen der Einfuhr für die Volksernährung ohne Einfluß bleibt. Dies kann aber nur dann geschehen, wenn die Ernte, der wir in diesem Jahre mit besonderer Erwartung entgegensehen, gut geborgen wird. Nun fällt bekanntlich die Zeit der Ernte vielfach mit der Reife der Waldbeeren zusammen. Jedermann weiß, daß schon in Friedenszeiten durch das Sammeln von Waldbeeren der Landwirtschaft Arbeitskräfte entzogen werden. Das Sammeln von Waldbeeren sollte daher nur solchen Personen gestattet werden, deren Kräfte für die Erntearbeiten nicht ausreichen; dazu gehören Kinder, sowie kränkliche und schwächliche Personen. Werden von diesen möglichst niedrige Gebühren gefordert, so kann das Sammeln der Waldbeeren noch immer in so großem Umfange so reichlich vorgenommen werden, daß der Volksernährung von ihrem Nährwert nichts verloren geht.

— (Rasensportverein „Hohenzollern".) Am Sonntag, den 6. Juni, nachmittags 4 Uhr, findet auf dem Leibitschertor-Platz zwischen den Mitgliedern des Rasensportvereins „Hohenzollern" und Mannschaften des Rekrutendepots Inf.-Regts. 21 wieder ein interessantes Fußballwettspiel statt.

§ **Aus Russisch-Polen,** 1. Juni. (Das Verbrechertum.) In Lodz wurde schon wieder ein bekannter Bandit, der mehrere Menschenleben auf dem Gewissen hat, unschädlich gemacht. Die Milizianten umstellten das Haus, in dem der Verbrecher sich verschanzt hatte, und verletzten ihn schwer, sodaß er sich ergeben mußte. — Ein jüdischer Hausierer, der 12 Rubel bei sich trug, ist von zwei Arbeitern ermordet worden. Durch Nachbarn wurde erst das Verbrechen bekannt. Die Mörder und ihr Vater sind verhaftet.

Die Heilkraft der Erdbeeren.

Beim Volke erfreut sich die Erdbeere, die jetzt als Erstlingsfrucht des Frühlings wieder erscheint, seit langem sehr des Rufes eines unfehlbaren Heilmittels bei schweren gichtischen und rheumatischen Leiden. Die Ärzte, die dieser Versicherung lange skeptisch gegenüberstanden, haben sich neuerdings zu dem Volksglauben bekehrt, nachdem der wissenschaftliche Beweis dieser Heilkraft durch die Feststellung von Salizylsäure erbracht wurde. Diese Feststellung war einem Zufall zu danken. Ein Chemiker konnte bei der Untersuchung einiger ihm übergebener Eimer Erdbeerkonserven das Vorhandensein einer überaus starken Dosis Salizylsäure festzustellen. Er zeigte daraufhin die betreffende Konservenfabrik wegen Nahrungsmittelfälschung an, da er annahm, daß die Salizylsäure von der Fabrik zu Konservierungszwecken den Früchten zugesetzt worden war. Der Fabrikant wehrte sich energisch gegen die Beschuldigung und erbot sich zum Beweise seiner Unschuld, vor den Augen des Chemikers das bei ihm gebräuchliche Verfahren vorzuführen. Bei den unter Aufsicht des Chemikers zubereiteten Erdbeerkonserven wurde der schon früher gefundene Prozentsatz an Salizyl erneut festgestellt, womit bewiesen war, daß das Salizyl von der Frucht selbst herstammte. Daraus erklärt sich sowohl die gute Wirkung, die das Essen von Erdbeeren bei Gichtkranken hervorbringt, wie das Nesselfieber und der Ausschlag, Erscheinungen, die bei Leuten mit empfindlicher Haut häufig als Folgeerscheinungen nach dem Genuß von Erdbeeren auftreten. Wobei nicht unerwähnt bleiben darf, daß erfahrungsgemäß alle von der Natur bereiteten Heilmittel ungleich stärkere Wirkungen üben, als sie mit dem entsprechenden chemischen Präparat bei gleicher Dosierung zu erreichen sind.

Kriegs-Allerlei.

Der Herzog von Sachsen-Altenburg erhielt den Orden pour le mérite.

Der **Herzog von Sachsen-Altenburg** hat den **Kaiser gebeten, ihn vom Kommando der 8. Division zu entheben,** da mit Rücksicht auf den Rücktritt des Staatsministers Dr. Scheller-Steinwartz und die Berufung eines neuen Staatsministers seine Anwesenheit im Lande gerade in diesen auch daheim so schweren Zeitverhältnissen dringend erwünscht wäre. Darauf hat der **Kaiser** an den Herzog das folgende **allerhöchste Handschreiben** gerichtet:

„An den General der Infanterie Herzog von Sachsen-Altenburg, Chef des 8. thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 153, à la suite Meines Ersten Garde-Regiments zu Fuß und 1. Seebataillons, Kommandeur der 8. Division.

Eure Hoheit haben den Wunsch zu erkennen gegeben, von dem Kommando der 8. Division zurückzutreten, weil andere Pflichten Eurer Hoheit der Erfüllung harren. Eurer Hoheit Wunsch entsprechend, enthebe ich Sie daher hiermit von Ihrer Kommandostelle. Eure Hoheit haben sich als leuchtendes Beispiel der selbstlosen Hingabe eines deutschen Fürsten an die große Sache des Vaterlandes, an der Spitze Ihres braven Regiments wie auch als Brigade- und als Divisionskommandeur ganz hervorragende Verdienste erworben. Meiner besonderen Anerkennung dieser vortrefflichen Dienste Ausdruck zu geben, ist Mir ein tief empfundenes Bedürfnis, und als äußeres Zeichen dieser so wohl erworbenen hohen Anerkennung verleihe Ich Eurer Hoheit hierdurch den Orden pour le mérite, dessen Abzeichen anbei folgen.

Großes Hauptquartier, den 30. Mai 1915.

Wilhelm."

Englands Unfähigkeit im Luftkriege.

Ein sehr abfälliges Urteil wird in der Fachzeitschrift „Automobil-Welt", so schreibt die „N. G. C.", über die Leistungen Englands im Luftkriege ausgesprochen. Man hatte in Deutschland nicht erwartet, daß England auf diesem Gebiete so vollständig versagen würde. Das englische Militärflugwesen ist gänzlich außerstande, **die zahlreichen** deutschen Fliegerangriffe auf englische Schiffe **auch nur einigermaßen abzuwehren,** trotz des großzügigen Ausbaus, den gerade das Marineflugwesen in den Jahren 1913 und 1914 in England erfuhr. Alle Bemühungen, die vorhandenen englischen Lenkballons wenigstens für kleinere Unternehmungen brauchbar zu machen, sind bisher völlig ergebnislos geblieben. Der Leiter des englischen Militärflugwesens nahm die erfolgreichen deutschen Luftangriffe nach der englischen Küste zum Anlaß, um Bestellungen von Flugzeugen in großer Zahl zu vergeben; auch die französische Industrie hat Aufträge erhalten. Es soll ein regelmäßiges Zusammenwirken des englischen und des französischen Flugwesens herbeigeführt werden. Gegenwärtig sind, wie Londoner Zeitungen berichten, 400 Flieger in England in der Ausbildung begriffen, und die englische Regierung hält angeblich genug Flugzeuge bereit, um die doppelte Anzahl von Fliegern zu verwenden.

Russische Reizmittel.

Da der Branntweingenuß in Rußland offiziell verboten und die Hoffnung auf den Einzug in Berlin zerronnen ist, sucht man in der russischen Armee nach immer neuen Mitteln, um die vorschriftsmäßige Kriegslust bei den ermüdeten Soldaten zu erzeugen. Denn die wissen ja nicht, weshalb sie bluten, und können daher aus Eigenem auch keine Kampfesfreudigkeit aufbringen. Die Wahl der Mittel macht den Einpeitschern in Halbasien keine Sorge: Lüge und Verleumdung sind ihnen vertraute Waffen. So finden wir in der **russischen Armeezeitung der Nordwestfront** vom 7. April 1915 (a. St.), die ein Gefangener bei sich trug, neben **allerhand erlogenen Siegesmeldungen die folgende Schwindelei:**

„Die deutschen Soldaten haben die Hoffnung auf Frieden schon verloren und glauben ihren Vorgesetzten nicht mehr. Jetzt, wo sie die Begeisterung verloren haben, kommen sie herüber in die Gefangenschaft, nicht nur Soldaten, sondern auch Leutnants und Majors, und verfluchen ihren heiligen Militärdienst."

Aber der Verfasser dieses Lügenberichts fürchtet offenbar mit Recht, daß die russischen Soldaten selber die völlige Unrichtigkeit seiner Behauptung feststellen könnten. Darum fügt er noch eine grob aufreizende Verleumdung hinzu, die sich der Nachprüfung durch die Truppen besser entzieht. Er schreibt:

„**Die deutsche Barbarei.** Im litauischen Gouvernement haben die deutschen Soldaten die Häuser in Brand gesteckt, alle Männer in Gefangenschaft abgeführt und der Zivilbevölkerung jegliche Lebensmittel und alles, was ihre Begierde reizte, geraubt. Alle Einwohner, die sich der kleinsten Spionage verdächtig machten, darunter auch Unschuldige, wurden erschossen. Die Weiber wurden vergewaltigt. In den deutschen Offiziersunterständen wurden mehrere Frauen ermordet. In einem Unterstande in der Nähe von Cuwaoc (?) wurden 16 blutjunge Mädchen tot aufgefunden. Wenn sich in einem Orte die Einwohner beim deutschen Kommandanten beschwerten, dann wurde ihnen geantwortet: „Ihr könnt noch glücklich sein; wenn wir erst in einem echt russischen Dorfe sein werden, da hauen wir alles kurz und klein!" Es ist auch Tatsache, daß die Deutschen in den russischen Dörfern so gehaust haben. In den Kirchen haben sie die Heiligenbilder zerstört. Die Ortschaften Colynke, Ritawa, Rigalo sind dafür die besten Beweise. Die Deutschen schleppen auch kleine Kinder in Gefangenschaft und alle, die dem russisch-griechischen Glauben angehören."

Dieser Rattenkönig von verleumderischen Anklagen mag in der Tat geeignet sein, die russischen Soldaten zur Wut zu reizen. Sie werden die Erzählungen nicht gleich als Lügen erkennen — da sie ja selbst in Ostpreußen genau so gehaust haben, wie es hier geschildert wird. Russische Truppen haben, woran bei dieser Gelegenheit noch einmal erinnert sei, allein in und bei Memel binnen weniger Tage 5 Güter und 24 Gemeinden in Brand gesteckt, ungeheure Vorräte von Vieh und Getreide geraubt oder vernichtet, 458 Zivilpersonen, darunter 189 Frauen und 100 Kinder, fortgeschleppt, 63 Zivilpersonen getötet und 43 verwundet, mindestens 14 Frauen und Mädchen geschändet. Das sind voll erwiesene amtliche Angaben; und auch sonst ist die Fülle des Materials, das durch eidliche Aussagen und dienstliche Meldungen die Schandtaten der Russen in Ostpreußen beweist, ungeheuer. Die Russen dagegen haben schon selber anerkannt, daß sie keine ausreichenden Beweise besitzen, um unseren Truppen einwandfrei Kriegsrechtsverstöße nachweisen zu können.

In deutsche Hände ist mit den Papieren eines **russischen Armeestabes auch ein Begleitbrief zu dem Bericht der russischen „Greuelkommission"** gefallen. **Darin heißt es:**

„Von Deutschen und Österreichern werden Grausamkeiten von entsetzlicher Art und größtem Umfange verübt, die nicht vereinbar sind mit den grundlegenden Begriffen der Kriegführung zwischen Kulturstaaten. Uns allen ist dieses bekannt, **aber Beweise haben wir hierfür nicht.** Dem, worauf wir unsere Kenntnisse hierüber stützen, kann auf keinen Fall die Bedeutung eines Beweises beigemessen werden, und wir sind ohnmächtig gegenüber der kategorischen Erklärung des Gegners, daß dies alles unwahr ist. Umso schwieriger ist unsere Stellung, als der Gegner umgekehrt dafür Vorsorge getroffen hat, Beweise dafür, was er Grausamkeiten und Plünderungen unserer Truppen nennt, in die Hand zu bekommen."

Dieses durchschlagende Eingeständnis ist selbstverständlich nur für die führenden Auguren niedergeschrieben. Die russischen Soldaten läßt und bestärkt man immer von neuem in dem Glauben, daß die Deutschen hausen — wie die Russen. Dabei ist das Lügenrezept stets dasselbe. Genau die gleichen Meldungen über deutsche „Barbareien", wie sie jetzt die russische Armeezeitung aus Litauen bringt, hatten im vorigen Jahre russische Zeitungen und Broschüren aus Czenstochau verbreitet. Auch dort sollten deutsche Soldaten Kirchen geschändet, Frauen entehrt, geraubt und geplündert haben. Wir erinnern uns, daß die Aussagen angesehener Bürger von Czenstochau und eines Geistlichen am dortigen Kloster alle diese Behauptungen als Lügen gebrandmarkt haben. Den russischen Soldaten hat das natürlich niemand mitgeteilt; vielmehr stachelt man ihre Leidenschaften dauernd durch alte und neue Verleumdungen des Gegners auf. Wohl unseren Grenzbewohnern, daß unsere braven Truppen sie vor neuen Einfällen solcher Horden bewahren! Wie aber muß der Geist einer Truppe beschaffen sein, die man nur mit so niederträchtigen Hetzereien glaubt vorwärtstreiben zu können? (W. T. B.)

---

dersten Mannschaften begannen bereits zurückzuweichen. Ich erkannte die Gefahr: Wenn wir jetzt zurückgingen, so war sehr viel verloren, weil, wie ich wußte, sich viele Wagen mit Munition hinter der Gefechtslinie befanden, die wir dann ebenfalls dem Feinde lassen mußten. Für uns aber wäre dies verhängnisvoll geworden, uns wäre dann wahrscheinlich die Munition vollständig ausgegangen. So sprengte ich denn allen voran. „Mir nach!" schrie ich, was meine Lungen hergeben wollten, und ohne Besinnen folgten meine Getreuen. Der Feind, der uns schon im Rückzuge begriffen wähnte, war vollständig überrascht, als wir mit Hurra heranstürmten! Plötzlich fühlte ich etwas Warmes aus meinem Ärmel hervorquellen, — es war rotes, warmes Blut! — Aber ich hatte nicht Zeit, darauf zu achten, — denn in diesem Augenblicke sah ich meinen Hauptmann vom Pferde sinken! Blitzschnell war ich neben ihm und trug ihn allein, ohne fremde Hilfe, aus der todbringenden Nähe der feindlichen Geschosse, so weit, bis wir in Sicherheit waren. Den Feind aber haben wir siegreich zurückgeschlagen. Dafür bekam ich die Auszeichnung, die ich mit stolzer Freude trage. Meine Verwundung ist nicht bedeutend, ihr braucht darum keine Angst zu haben. Allerdings, acht Tage werde ich still liegen müssen, — so meinte wenigstens der Arzt, der mich verband, — aber ich glaube kaum, daß ich es so lange aushalte." — —

Mit glühenden Wangen las Annemarie diese Zeilen, und auch die Augen der alten Dame strahlten vor Stolz. — —

Doch dann kamen zwei Wochen voll herber Pein, in denen jede Nachricht ausblieb. Seit vierzehn Tagen hatten sie nichts mehr erhalten, **keine Zeile, nicht das kleinste Lebens**zeichen. So oft Annemarie auch dem Briefträger entgegenlief, — immer wieder schüttelte er verneinend den Kopf. Er hatte Mitleid mit dem blassen, geängstigten Mädchen, dessen liebliches Gesicht täglich schmäler erschien. Die Hoffnung, etwas von dem Geliebten zu erfahren, schwand immer mehr dahin. Weshalb schrieb er nicht? Hatte sich sein Zustand verschlimmert? Konnte er selbst nicht schreiben, so würde sich doch sicher irgend jemand finden, der ihm diesen Liebesdienst erwies. Oder war er tot? — —

Vater und Mutter suchten die Tochter zu trösten und führten alle möglichen Vernunftgründe ins Feld, aber schließlich wußten sie selbst nichts mehr. Die einzige, die stets Neues erfand, war Ludwigs Mutter. Sie, die selbst des Trostes bedurft hätte, wußte immer wieder das verzweifelte Mädchen aufzurichten.

„Du wirst sehen, die Briefe und Karten kommen alle zusammen an," sagte sie zu Annemarie, „in solchen Zeiten kommt das vor. Die Feldpost geht auch manchmal verloren."

Trübe und traurig schlichen die nebeligen Herbsttage dahin. Täglich schrieb Annemarie unter der Adresse, die Ludwig in seinem letzten Briefe vor vierzehn Tagen angegeben hatte. —

Und eines Tages bekam sie eine kurze Nachricht, mit dem Vermerk: „Schwer verwundet!" Emmi nahm die Last dem Briefträger ab, da Annemarie ausgegangen war. Sie starrte auf die zwei inhaltsschweren Worte, die da in lapidarer Kürze standen und so viel schweres Herzeleid bargen. Sie fürchtete sich, es der Schwester zu zeigen. Ratlos dachte sie darüber nach, wie sie Annemarie vorbereiten sollte, als diese eben hereintrat.

(Fortsetzung folgt.)



Kapitänleutnant Firle.

Das türkische Torpedoboot, das unlängst am Eingang der Dardanellen das englische Panzerschiff „Goliath“ in den Grund bohrte, unterstand dem Kommando des Kapitäns Achmed und des deutschen Kapitänleutnants Firle. Die beiden Offiziere, die mit ihrer Mannschaft dem nächsten Selamik beiwohnten, erhielten bei dieser Gelegenheit die Goldene und Silberne Imtiaz-Medaille und wurden vom Sultan durch eine Ansprache ausgezeichnet. Das erfolgreiche Boot hat übrigens früher als „S 165“ der deutschen Kriegsflotte angehört.

Haus und Küche.

Mittel, um Butter frisch zu erhalten. Nachdem man die Butter, so, wie sie aus dem Butterfasse kommt, sehr rein gewaschen und vollkommen hergerichtet, auch in den Leinen gut abgetrocknet hat, zerteilt man sie in kleine Brocken und drückt dieselben in kleine Töpfe auf solche Weise ein, daß alle leeren Räume verschwinden. Die Töpfe stellt man in einen großen, halb mit Wasser angefüllten Kessel, das bis zum Kochen erhitzt wird. Hat das Wasser diese Temperatur erreicht, so läßt man es abkühlen und nimmt dann die Töpfe heraus. Auf solche Art bereitete Butter soll noch nach Verlauf von sechs Monaten ebenso frisch sein, als wenn sie eben aus dem Butterfasse käme. Durch das Schmelzen der Butter im heißen Bade werden alle in derselben noch enthaltenen Käseteilchen so vollkommen auf den Boden des Gefäßes niedergeschlagen, daß man eine äußerst gereinigte Butter erhält, gut auf Brot zu genießen und vortrefflich für alle Erzeugnisse der Kochkunst. Weit entfernt, an der Güte zu verlieren, soll sie vielmehr gewinnen und ihr Geschmack weit feiner als der der gewöhnlichen Butter sein.

Rhabarberwein. Auf 6 Kilogramm Rhabarberstiele, die mit einem hölzernen Hammer zerquetscht werden, gießt man 4 Liter Wasser und läßt die Mischung in einer Schüssel oder einem anderen Gefäß 3 Tage stehen. Hierauf preßt man die fleischigen Bestandteile gründlich aus und entfernt dieselben. Nun wird der Rückstand durch einen feinen Durchschlag filtriert und jedem Liter der gewonnenen Flüssigkeit ½ Kilogramm Zucker zugesetzt, worauf man die Masse in einem irdenen Gefäß gähren läßt. Die Gährung dauert ungefähr eine Woche, während derselben gibt man ab und zu etwas Zucker hinein. Dann können die Gefäße geschlossen werden, und nachdem sie zwei Monate unberührt an einem kühlen Orte gestanden haben, wird der Wein in Flaschen gefüllt. Je älter er wird, desto besser ist er.

Theater und Musik.

„In der Heimat, da gibt's ein Wiedersehn“, das beliebteste, seines potpourrihaften Charakters wegen allerdings auch mehrfach angefochtene Soldatenlied dieses Krieges, rührt, wie die „Passauer Zeitung“ feststellt, von einem Unterfranken, dem Präparandenlehrer **Anton Brugaier aus Haßfurt,** her, der im 17. bayerischen Infanterie-Regiment dient.

Mannigfaltiges.

(Aus der Gesellschaft.) Die Tochter des Reichskanzlers, Fräulein Isa von Bethmann Hollweg, hat sich mit dem Legationssekretär Grafen Julius von Zech-Burkersrode verlobt.

(Sie wird nicht satt.) In Vietz a. d. Ostbahn, Kreis Landsberg (Warthe), war festgestellt worden, daß verschiedene Personen größere Mengen an Brot und Mehl verbraucht hatten, als ihnen gesetzlich zusteht. Darunter befand sich auch eine 70jährige, alleinstehende Frau. Die rüstige Dame, die einen kräftigen Appetit besitzt, erklärte, mit dem vorgeschriebenen Quantum nicht auskommen zu können. Als man ihr im Scherz damit drohte, daß ihr Vorgehen wohl mit einer Freiheitsstrafe geahndet werden würde, erwiderte sie kaltblütig: „Mir ist das schon recht, dann kriege ich wenigstens satt zu essen.“

(Eine nette Überraschung) hat in Königshütte das Dienstmädchen des Augenarztes Staffier nicht nur der Herrschaft allein, sondern auch dem Zahnarzt Wicisk während der Pfingstfeiertage bereitet. Das Dienstmädchen nahm, da die Herrschaft verreist war, am Sonnabend Abend ein Bad und vergaß den Haupthahn der Wasserleitung zu schließen. Das Mädchen machte sich natürlich auch Feiertage, und so lief das Wasser ununterbrochen in die Badewanne und aus dieser in das Badezimmer. Nachdem der Fußboden aufgeweicht war, ergoß sich das Wasser in Strömen in die Wohnung des Herrn Wicisk und drang dann nach weiterer Aufweichung des Fußbodens durch die Decke in den Flur, in dem das Wasser etwa handhoch stand. Erst in der Nacht zum zweiten Pfingstfeiertag bemerkte der Beamte der Wach- und Schließgesellschaft diese Wassermassen und weckte die Hauswirtin. Die Wohnungen der beiden Ärzte mußten gewaltsam geöffnet werden, bis man in der Wohnung des Herrn Staffier die Ursache feststellen konnte und den Hahn schloß. Der Schaden ist nicht nur an dem Gebäude, sondern auch an den Möbeln in der Wohnung des Herrn Wicisk sehr bedeutend.

(Die Neuregelung der Speisenabgabe in den Berliner Gastwirtschaften.) Bei der auf dem Polizeipräsidium mit den Vertretern des Gastwirtgewerbes Großberlins stattgefundenen Erörterung der Frage, wie der Verschwendung von Nahrungsmitteln in den Gast- und Speisewirtschaften entgegengewirkt werden kann, wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Das feste Gedeck (Menü) fällt fort. Es gibt nur noch Speisen nach der Karte. 2. Die Gemüsekost ist in den Vordergrund zu stellen; vor allem ist auf gut zubereitetes Gemüse besonderer Wert zu legen und darauf zu halten, daß mehr Gemüse und weniger Fleisch gegeben wird. 3. Anstelle des gebratenen Fleisches soll mehr gekochtes Fleisch angeboten werden. 4. Der Fettverbrauch ist einzuschränken. 5. Der Kartoffelverbrauch ist auf das Mindestmaß zu beschränken. Es sollen nur Salz- und Bratkartoffeln verabfolgt werden. 6. Das Vorlegen der Speisen durch den bedienenden Kellner fällt fort. 7. Die deutsch-feindlichen neutralen Zeitungen sollen abbestellt werden. Diese Beschlüsse traten am 1. Juni 1915 inkraft. Das Polizeipräsidium legt besonderen Wert darauf, daß diese Beschlüsse vom genannten Tage ab in Großberlin ausnahmslos durchgeführt werden, und gibt der Erwartung Ausdruck, daß auf diesem Gebiete keinerlei behördliche Maßnahmen sich als notwendig erweisen möchten.

(Das böse Gewissen des Mörders.) Mit der Selbstbeschuldigung des Raubmordes hat sich am Montag der 19jährige Ackerknecht Franz Borczyn der Berliner Polizei gestellt. Der junge Mann erschien auf der Wache des 38. Reviers in der Schützenstraße und erklärte, daß er sein Gewissen entlasten wolle. Wie er sagt, diente er im Juni 1913 bei einem Bauern in Groß-Rehne im Kreise Ost-Sternberg. Eines Tages besuchte er dort mit einem anderen Knecht zusammen einen Tanzboden. Dort sahen beide, daß eine Magd aus dem Nachbarort Saratoja, die mit Vornamen Martha hieß, Gold- und Silbermünzen in ihrem Geldtäschchen hatte, und sie beschlossen, der Magd die Barschaft zu rauben. Zu diesem Zwecke begleiteten sie sie nach Schluß des Tanzvergnügens auf ihrem Heimwege. Sie raubten ihr das Portemonnaie mit dem Inhalt, etwa 50 Mark, rissen ihr die Kleider vom Leibe und warfen die Unglückliche in einen Pfuhl. Am nächsten Tage kam Borczyn, wie er weiter erzählte, wieder an dem Pfuhl vorbei. Die Leiche war wieder emporgekommen, und ein Arm ragte aus dem Wasser heraus. Dieses Bild hat Borczyn nicht mehr verlassen. Bei Tag und bei Nacht stand es vor seinen Augen, und so beschloß er endlich, zur Polizei zu gehen. Nachdem er diese Erklärung abgegeben hatte, versuchte er, sich auf der Revierwache zu erhängen; seine Absicht wurde aber vereitelt. Die Angaben B.s werden von der Kriminalpolizei nachgeprüft.

(Wegen Betruges) verurteilte das Schöffengericht in Berlin einen Einwohner, der von der Landesversicherungsanstalt Berlin durch Täuschung eine Arbeitslosenunterstützung erlangt hatte, zu einem Monat Gefängnis, vier andere wegen des gleichen Vergehens zu Geldstrafen in Höhe von 45 bis 75 Mark, eventuell zu 10 bis 15 Tagen Gefängnis.

(Eine Familientragödie) hat am Montag im Norden Berlins abgespielt. Der in der Drontheimerstraße 21 wohnende 39jährige Schlosser Albert Kühn hat seine drei Kinder im Alter von 5, 7 und 9 Jahren und sich selbst durch Gas vergiftet. Kühn hatte vor kurzem seine Frau durch den Tod verloren; er selbst mußte zum Militärdienst einrücken. Aus Sorge um das Schicksal der allein zurückbleibenden Kinder beging er die schreckliche Tat. Als die durch den Gasgeruch aufmerksam gewordenen Nachbarn die Wohnung öffnen ließen, waren alle vier Personen bereits tot.

(Kurzschluß im Elektrizitätswerk der Stadt Charlottenburg.) Infolge eines Kurzschlusses im Elektrizitätswerk der Stadt Charlottenburg erlosch um etwa ¾11 Uhr die elektrische Beleuchtung in der ganzen Stadt. Erst nach Ablauf etwa einer Stunde war die Störung zum größten Teil beseitigt.

(Kriegstrauung eines blindgeschossenen Offiziers). In der Kirche zu Ostramondra bei Merseburg fand die Kriegstrauung des Oberleutnants im Kaiserin-Augusta-Garderegiments Nr. 4 Karl Dedo von Krosigk mit der Johanniterschwester Emmy von Gockel in Weimar statt. Oberleutnant von Krosigk war kurz nach Ausbruch des Krieges verwundet und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Nach seiner Genesung kehrte er auf den Kriegsschauplatz zurück. Er erhielt einen Schuß, der ihm das Licht beider Augen raubte.

(Beschränkung des Münchener Fleischverbrauchs.) Das Generalkommando in München hat zur Einschränkung des Fleischverbrauchs, namentlich des Kalb- und Schweinefleisches, die Herstellung von Bratwürsten, Schweinswürsten und Weißwürsten verboten und gleichzeitig Wirten nahegelegt, den Mittags- und Abendtisch zu vereinfachen. Auswahlreiche Speisekarten seien jetzt unzeitgemäß.

(Schutzmasken für Londoner Schutzleute.) In London erhielten die Polizeiposten eine Anzahl Masken zum Schutze gegen erstickende Gase. Die Maßnahme erfolgte, weil die englischen Behörden erwarten, daß die Deutschen bei einem allfälligen Fluge über London Bomben mit erstickenden Gasen in Anwendung bringen.

(Der Vulkan Hekla) ist nach Nachrichten aus Reykjavik in voller Tätigkeit. Die Eruption ist noch stärker als die vom Jahre 1913 und ruft große Zerstörungen hervor. Gleichzeitig wird der Süden Islands von schweren Erdbeben erschüttert.

(Überschwemmung in Sibirien.) Aus Sibirien kommt die Meldung von einer gewaltigen Überschwemmung. Die Lena schwoll mächtig an. Zahlreiche Dörfer sind völlig vernichtet.

(7 Millionen Mark) hat der Deutsch-Amerikaner Rosenwald in Chicago anläßlich seiner Silberhochzeit für wohltätige Zwecke gestiftet. Das ihm unterstehende Versandhaus hat in Berlin ein eigenes Einkaufsgeschäft.

(Der Nachlaß Vanderbilts.) Das Testament Alfred Vanderbilts, der wie erinnerlich sein wird, bei der „Lusitania“-Katastrophe ertrunken ist, verfügt über einen Besitz von 120 Mill. Mark, davon erhält der fünfjährige Sohn aus erster Ehe 20 Millionen; seine beiden jungen Söhne aus zweiter Ehe sind mit dem größeren Teil des Vermögens bedacht. Seiner Witwe hinterläßt der Erblasser ein Vermögen von 4 Millionen, außerdem 8 Millionen, die sie schon früher erhielt. Ferner ist der Witwe ein lebenslängliches Einkommen aus einem Vermögen von 20 Millionen ausgesetzt.

(Die Naturgeschichte des Zivilisten.) Daß den Franzosen trotz ihrer ungünstigen Lage der Humor noch nicht völlig ausgegangen ist, zeigt eine, in einer französischen Schützengrabenzeitung erschienene launige naturwissenschaftliche Beschreibung des in Europa immer seltener werdenden Lebewesens, so sich Zivilist nennt. „Die Gelehrten sind sich nicht recht einig über die Altersgrenze“, heißt es da, „die der Zivilist erreichen kann. Viele Forscher haben die Behauptung aufgestellt, daß das Männchen mit 19 Jahren stirbt. Trotzdem findet man Exemplare genug, die das Alter von 40 Jahren weit überschritten haben, und die nahezu die fünfzig erreichen. Dagegen sind alle Naturwissenschaftler darin einig, daß das Weibchen des Zivilisten ein durchaus normales Alter erreicht. Dabei drängt sich die Frage auf: Was wird aus den männlichen Zivilisten zwischen dem 19. und dem 50. Jahre? Es ist das ein Problem, das bisher noch der Lösung harrt. Zweifellos rechtfertigt sich aber die Annahme, daß es in den kritischen Jahren, wie im Reich der Amphibien etwa der Frosch, eine Wandlung und Umformung erfährt. Der Zivilist schillert, was sein Äußeres anbetrifft, in allen Farben. Sein Kopf wird von einer Art schwarzen Wulst gekrönt, der sich manchmal als weicher Filz, manchmal aber auch als eine seidenglänzende, schwarze, zylindrische Röhre darstellt. Die Vorderfüße des Zivilisten sind hell gefärbt, seine Hinterfüße dagegen von einer schmiegsamen Lederhaut bedeckt. Er ist ernst und mürrisch und läuft geräuschlos und ziemlich schnell.“

Berliner Börse.

Heute, wo sich die Großbanken zum erstenmal am Geschäft im freien Privatverkehr beteiligten, war die Börse weitaus zahlreicher besucht als an dem Vortage. An den Börsentischen der Großbanken, wo vereinzelt die Börsendirektoren der betreffenden Institute erschienen waren, drängte sich die Menge der geschäftlichen Vermittler. Ein Urteil über die Ausdehnung des Geschäftsverkehrs kann heute noch nicht gefällt werden. Jedenfalls aber ist festgestellt, daß die zu verkaufende Ware, auf die man gerechnet hatte, ziemlich hoch limitiert war, sodaß die Börse den Eindruck des Warenmangels hatte, weil sich die Kurse in letzter Zeit weit unter den vorerwähnten Verkaufspreisen gehalten hatten. Unter diesen Umständen und infolge der günstigen Beurteilung der Kriegslage sowie des flüssigen Geldstandes zeigte sich überwiegend Kauflust, welche die bekannten Spezialwerte, unter diesen besonders Rheinische Metall, deutsche Waffen, Loewe, Erdöl, Bismarckhütte und Hirsch Kupfer, weiter und zumteil kräftig anziehen ließ. Am Rentenmarkt fanden Käufe zu bisherigen Kursen statt. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das Geschäft, wenn auch lebhafter als bisher, einen besonders großen Umfang nicht angenommen hat, zumal man sich erst in die neuen Verhältnisse hineingewöhnen muß. Devisen befestigt, besonders Holland. Tägliches Geld 4 Prozent; Privatdiskont 3¾ Prozent und darunter.

Amsterdam, 1. Juni. Scheck auf Berlin 51.22½ bis 51,72½, London 11,92½—11,97½, Paris 45,85—46,35. — Markt still.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 3. Juni: vielfach heiter, warm, Wärmegewitter.

Amsterdam, 1. Juni. Java-Kaffee fest, loko 48, Santos-Kaffee per September 35⅛, per Dezember 34¼, per März 32¾.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.

Berlin, 2. Juni 1915.

Zum Verkauf standen: 699 Rinder, darunter 318 Bullen, 24 Ochsen, 357 Kühe, 2041 Kälber, 165 Schafe, 7893 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppelender feinster Mast	110—120	157—171
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	93—98	155—163
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	85—90	142—150
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	70—80	116—133
e geringe Saugkälber	55—60	100—118
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	—	—
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	—	—
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht	130—135	—
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht	125—130	—
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	105—124	—
f) Sauen	115—120	—

Marktverlauf: Rinder ausverkauft. — Kälberhandel lebhaft. — Schafe wurden nicht ganz ausverkauft. — Schweinemarkt sehr lebhaft. — Rinder standen keine auf dem öffentlichen Markt.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 2. Juni.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	763,6	NO	wolkenl.	13	vorw. heiter
Hamburg	763,5	SSO	halb bed.	14	zieml. heiter
Swinemünde	763,7	SO	heiter	16	vorw. heiter
Neufahrwasser	764,8	SSW	wolkenl.	16	vorw. heiter
Danzig	—	—	—	—	—
Königsberg	765,3	SSW	heiter	17	vorw. heiter
Memel	764,9	SW	heiter	15	vorw. heiter
Metz	761,1	O	halb bed.	16	vorw. heiter
Hannover	763,8	W	wolkenl.	13	vorw. heiter
Magdeburg	762,7	S	wolkenl.	14	vorw. heiter
Berlin	763,1	O	wolkenl.	16	vorw. heiter
Dresden	762,8	—	heiter	15	vorw. heiter
Bromberg	763,5	OSO	wolkenl.	18	vorw. heiter
Breslau	763,4	OSO	wolkig	14	vorw. heiter
Frankfurt, a. M.	762,1	N	heiter	16	vorw. heiter
Karlsruhe	761,3	ONO	heiter	14	vorw. heiter
München	761,2	O	heiter	15	vorw. heiter
Prag	—	—	—	—	—
Wien	762,1	SO	wolkenl.	18	zieml. heiter
Krakau	764,5	NO	bedeckt	13	vorw. heiter
Lemberg	—	—	—	—	—
Hermannstadt	—	—	—	—	—
Vlissingen	764,1	NO	heiter	13	vorw. heiter
Kopenhagen	762,9	W	halb bed.	13	vorw. heiter
Stockholm	757,6	WSW	bedeckt	12	vorw. heiter
Karlstad	755,0	W	heiter	11	vorw. heiter
Haparanda	748,4	NW	Regen	5	meist bewölkt
Archangel	—	—	—	—	—
Biarritz	—	—	—	—	—
Rom	—	—	—	—	—

— (Sterblichkeitsstatistik.) Die in den am Ende d. Mts. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin befindliche Zusammenstellung der während des Monats März d. Js. in den 382 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern zur standesamtlichen Anmeldung gelangten Sterbefälle läßt ersehen, daß in dem gedachten Monate von je 1000 Einwohnern — aufs Jahr berechnet — verstorben sind: a. Weniger als 10,0 in 4; b. zwischen 10,0 und 15,0 in 30; c. zwischen 15,1 und 20,0 in 114; d. zwischen 20,1 und 25,0 in 103; e. zwischen 25,1 und 30,0 in 79; f. zwischen 30,1 und 35,0 in 27 und g. mehr als 35,0 in 24 Städten bezw. Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem betreffenden Monate der Ort Berlin-Treptow mit 6,4 und die höchste Ziffer die Stadt Willenberg in Sachsen mit 104,0 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Westpreußen mit 15 000 und mehr Einwohnern sind von je 1000 derselben — gleichfalls aufs Jahr berechnet — im Monat März d. Js. verstorben und zwar: In Thorn 20,5 (ohne die Ortsfremden, Kriegsteilnehmer und Kriegsgefangenen 17,8), Danzig 21,0, Graudenz 27,4, Zoppot 27,5 und in Dirschau 37,3 Personen — Die Säuglingssterblichkeit war im Monate März d. Js. eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 7 Orten; dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 102 Orten. Als Todesursachen der während des Berichtsmonats im hiesigen Stadtkreise zur standesamtlichen Anmeldung gelangten 85 Sterbefälle — darunter 17 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahr — sind angegeben: a. Kindbettfieber 1, b. Scharlach 5, c. Masern und Röteln —, d. Diphtherie u. Krupp —, e. Keuchhusten 2, f. Typhus 1, g. Tuberkulose 4, h. Krankheiten der Atmungsorgane (ausschließlich d, e und g) 9, i. Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall 4 — darunter 3 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahr, k. gewaltsamer Tod 9 und l. alle übrigen Krankheiten 50. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand unter den Säuglingen seit dem Vormonate nicht wesentlich geändert zu haben. — Die Zahl der im hiesigen Stadtkreise während des Monats März d. Js. standesamtlich angemeldeten Geburten hat — ausschließlich der vorgekommenen 2 Totgeburten — 123 betragen; dieselbe hat mithin die Zahl der Sterbefälle — 85 — um 38 überstiegen.

Bekanntmachung.

Der **Fernsprechverkehr** zwischen dem Befehlsbereich der **Festung Thorn** und dem übrigen deutschen Inland wird auf Widerruf auch für gewöhnliche Privatgespräche ohne Beschränkung **zugelassen.**

Thorn den 2. Juni 1915.

Königliches Gouvernement.

Verordnung.

Gemäß § 9b preuß. Gesetzes vom 4. Juni 1851 verordne ich hiermit im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den Befehlsbereich der Festung Culm was folgt:

1. Keine Militärperson darf sich in der Zeit von 8 Uhr nachmittags bis zur Polizeistunde in Gastwirtschaften mit Damenbedienung aufhalten.
2. Kein Inhaber von Gastwirtschaften mit Damenbedienung oder dessen Vertreter darf in der Zeit von 8 Uhr nachmittags bis zur Polizeistunde Militärpersonen in seiner Gastwirtschaft dulden.
3. Als Damenbedienung gilt jede Bedienung der Gäste durch weibliche Personen, es sei denn, daß es sich um Familienangehörige des Inhabers oder sonstige seiner Gewalt und Aufsicht untergebene oder zu seiner Hausgenossenschaft gehörende zuverlässige weibliche Personen handelt.
4. Übertretungen der in dieser Verordnung enthaltenen Verbote werden gemäß § 9b preuß. Gesetzes vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.
5. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Juni 1915 inkraft.

Culm den 1. Juni 1915.

Der Kommandant der Festung Culm.

gez.: **von Bünau,**
Generalmajor.

Verzeichnis

derjenigen Personen, welchen im April und Mai 1915 Jagdscheine ausgestellt sind.

Laufende Nr.	Vor- und Zuname, Stand, Wohnort	Giltig vom:	
1	Foerster, königl. Baurat, Thorn	10. 4. 15	Jahresschein
2	Kaun, Fritz, Baumeister, Thorn	15. 5. 15	"
3	Venzlaff, Haupm., Thorn	15. 5. 15	"
4	Kuberka, Feldw.-Leutn., Thorn	16. 5. 15	"
5	Ehlert, Rittmstr., Thorn	21. 5. 15	"
6	Kiber, Manfred, Kaufmann, Thorn	22. 5. 15	"
7	Dr. v. Wolszlegier, Bolesl., Bankdir., Thorn	2. 6. 15	"

Thorn den 2. Juni 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Verordnung.

Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsammlung Seite 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung Seite 232) wird hierdurch mit Zustimmung des hiesigen Gemeindevorstandes für den Polizeibezirk des Stadtkreises Thorn unter Aufhebung der Polizeiverordnungen vom 6. April 1892 und 26. Mai 1894 folgendes verordnet.

§ 1.

Das Mitbringen von **Hunden** in ein geschlossenes Gasthaus oder Schanklokal sowie das Dulden von Hunden in solchen Lokalen seitens der Lokalinhaber (Gastwirt, Schankwirt, Stellvertreter) ist verboten.

In öffentliche Gartenlokale dürfen Hunde nur mit Genehmigung des Lokalinhabers (Schankwirts) mitgebracht werden, wenn sie an kurzer Leine geführt oder angebunden werden.

§ 2.

Hunde müssen in der Nähe von Schmuckplätzen, öffentlichen Gärten und gärtnerischen Anlagen an kurzer Leine geführt werden.

§ 3.

Das Mitbringen von Hunden auf die hiesigen Marktplätze während der Dauer der Wochenmärkte ist verboten. Ausgenommen sind diejenigen Hunde, die zum Ziehen der Handwagen benutzt werden; doch dürfen diese auf den Marktplätzen nicht frei umherlaufen.

§ 4.

Hunde, die den vorstehenden Bestimmungen der §§ 2 und 3 zuwider frei umherlaufen, werden durch den polizeilich angenommenen Hundefänger aufgegriffen und dürfen getötet werden, wenn sich der Eigentümer nicht binnen 5 Tagen meldet und das Fanggeld von 3 Mark sowie die Fütterungskosten bezahlt.

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt. Verantwortlich und strafbar ist der Tierhalter im Sinne des § 833 des Bürgerlichen Gesetz-Buches und der nach § 834 a. a. O. vertraglich zur Aufsicht über den Hund Verpflichtete.

§ 6.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung inkraft.

Thorn den 28. August 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit zur Kenntnis gebracht.

Thorn den 26. April 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Verordnung.

Aufgrund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. Mai 1850 (G.-S. S. 265) und § 137 des Landes-Verwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) verordne ich unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder:

§ 1.

Die Eigentümer, Nutznießer oder Pächter von Wiesen, Weideplätzen, Dorfangern, Grenzen, Rainen, Triften, Wege- und Waldrändern, Gärten, Deich-, Bahn- und Chausseeböschungen, sowie von **unbenutzt liegenden Grundstücken** sind verpflichtet, die darauf wachsenden

Ackerdisteln

spätestens bis zu deren Blütezeit durch Ausstechen mit der Wurzel zu entfernen oder entfernen zu lassen.

§ 2.

Zuwiderhandlungen werden aufgrund des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 (G.-S. S. 230) bestraft.

Marienwerder den 15. Juni 1903.

Der Regierungs-Präsident.

Wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 15. Mai 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es ist auch jetzt wieder Klage darüber geführt worden, daß namentlich von jugendlichen Personen **in den städtischen Anlagen Blüten und Zweige von Sträuchern und Bäumen gebrochen werden.**

Eltern, Arbeitgeber und Lehrer ersuchen wir, auf die Dienstboten, Kinder, Lehrlinge und Schüler belehrend einwirken zu wollen. Für die Handlung von Kindern werden wir diejenigen Personen mit verantwortlich machen, welche die Aufsicht über die Kinder auszuüben verpflichtet sind.

Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, die Ueberwachung in strengster Weise vorzunehmen.

Thorn den 8. Mai 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

„Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen".

Nachdem hiesige Zeitungen auch schon zur Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen aufgefordert, regt der deutsch-evangelische Frauenbund, Ortsgruppe Thorn, nochmals warm die Sammlung an!

Jede deutsche Frau und jedes deutsche Mädchen betrachte es als Ehrensache, sich zu beteiligen und im Kreise ihrer Hausgenossen und Bekannten nach Kräften für die Sammlung der Namen und Spenden zu wirken!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Wir stören dadurch kein anderes Werk der Liebe, da unser Kaiser die Spende verwenden wird, wo sie am nötigsten ist.

Die Geschäftsstelle der Zeitung **„Die Presse"**, Katharinenstraße, und die Buchhandlung von **Justus Wallis,** Breitestraße, haben sich freundlichst bereit erklärt, Spenden entgegenzunehmen.

Die Liste derselben und der Namen gehen dann später an die Hauptsammelstelle, Berlin, weiter.

Im Auftrage des deutsch-evang. Frauenbundes:

die 1. Vorsitzende: Frau **v. d. Lancken.** — die 2. Vorsitzende: Frau Oberst **Hertell.**

Aufruf!

Die **Hamburg-Amerika-Linie** hat es sich zur Aufgabe gestellt, für die Besatzungen der deutschen Unterseeboote Liebesgaben zu sammeln und zwar vornehmlich solche Lebensmittel, die den Offizieren und Mannschaften als angenehme und stärkende Ergänzungen zu der üblichen Kost dienen können. Bei den überaus großen Entfernungen, die die Unterseeboote zurückzulegen haben, bei dem anstrengenden Dienst jedes einzelnen Mitglieds der Besatzung wird man gerade diesen Angehörigen unserer Marine eine besondere Fürsorge gönnen.

Der Aufruf der Hamburg-Amerika-Linie hatte einen überaus erfreulichen Erfolg, weitere Liebesgaben sind aber erwünscht.

Nach Benehmen mit der Hamburg-Amerika-Linie hat sich hier ein Ausschuß gebildet mit der Aufgabe, Geldmittel für den oben dargelegten Zweck zu sammeln und diese für die Beschaffung der Liebesgaben für U-Boote zur Verfügung zu stellen. Der unterzeichnete Ausschuß wendet sich hiermit an alle Freunde unserer U-Boote mit der herzlichen Bitte, Geldspenden zu senden an die **Mitteldeutsche Kreditbank, Berlin-Friedenau, Rheinstraße 4** mit dem Vermerk: „Für Liebesgaben für U-Boote".

Berlin-Friedenau, im Mai 1915.

Krause, Generalleutnant z. D. — **Parrisius,** Oberst z. D. — **Dr. jur. Seidel,** Geheimer Regierungsrat.
Erwin Stein, Generalsekretär.

Nr. 127. Thorn, Donnerstag den 3. Juni 1915. 33. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Stimmungsbild eines Spaniers aus Karlsbad.

Der „Danubio"-Berichterstatter des Madrider „A B C" schreibt seinem Blatt vom 18. Mai gelegentlich einer Reise durch Böhmen:

Karlsbad, die heitere, lebhafte, elegante Stadt Böhmens, der Treffpunkt der gekrönten Häupter, der amerikanischen Multimillionäre, der eleganten Frauen der ganzen Welt, der internationalen „Sancho Pansas" und, nicht zuletzt, der Entfacher des Weltbrandes (wir bemerken in Klammern, daß der verstorbene König Eduard, Clémenceau, Iswolski und andere alljährlich einige Wochen in Karlsbad zu verbringen pflegten), macht auf den Besucher einen, im Vergleich zu der Zeit vor dem Kriege völlig verschiedenen Eindruck.

Was zuerst auffällt, ist die große Anzahl verwundeter Offiziere und Soldaten, welche in den Parks und öffentlichen Anlagen auf den Bänken sitzen, oder unter den Bogengängen des Kurhauses wandeln mit verbundenem Kopf, den Arm in der Binde, oder die Füße auf dem Asphalt nachschleppend. Auf schwere Stöcke gestützt, gehen sie einher, ernst, zerstreut, gleichsam als ob sie in einer anderen Welt lebten, fern, ganz fern von der Wirklichkeit der Dinge.

Gleichgiltig sehen sie schöne und elegante Frauen neben sich wandeln, gerade als ob das schöne Geschlecht jeden Reiz, jede Anziehungskraft auf sie verloren hätte, gleichgiltig betrachten sie die Blumen und die Blüten der Sträucher, als ob sie ein Stück Holz, einen Stein oder ein anderes lebloses Wesen betrachteten; gleichgiltig hören sie das Streichen der Violinen und weder die gefühlvollsten Töne der heimatlichen Lieder noch die prickelndsten Walzer vermögen den kleinsten Strahl Sonne auf ihren eisigen Gesichter hervorzuzaubern; sie rauchen, lachen, plaudern ohne Leidenschaft, ohne Interesse, gleichgiltig. . . .

Wir sitzen im Garten des Kurhauses, neben uns ein paar Offiziere, einige sprechen deutsch, andere tschechisch, die übrigen ungarisch. Das Konzert geht zu Ende. An einem Pfeiler erscheint die Nr. 7. Wir werfen einen Blick auf das Programm und lesen: „Nr. 7" Nationalhymne. Der Kapellmeister ergreift den Taktstock, die ersten Töne erklingen, alle Offiziere erheben sich auf einen Ruck und begrüßen militärisch die Weise des „Gott erhalte". Das Publikum erhebt sich gleichfalls, und als das Orchester schweigt, brechen die Offiziere in ohrenbetäubende Rufe aus „Es lebe Österreich! Es lebe unser Kaiser!" Und das Publikum wiederholt stehend diese Rufe und bringt den Helden Österreich-Ungarns lebhafte Huldigungen dar, welche im Kampfe für eine gerechte und edle Sache mit ihrem Blute den Boden des schönen, gastfreundlichen, freien und guten Österreichs verteidigen.

Wir, überzeugt davon, daß „unsere Nachbarn" nicht nur als Offiziere, als Soldaten ihre Pflicht erfüllt haben, sondern für die europäische Zivilisation kämpften, können uns nicht halten, und rufen mit voller Lungenkraft: „Es lebe Österreich!" „Es leben die Helden!" „Es lebe das tapfere österreichische Heer!" Dann verlassen wir den Kurhausgarten befriedigt, mit dem Gefühl der Genugtuung, ein gutes Werk verrichtet und der großen österreichischen Nation eine gerechte Huldigung bereitet zu haben; der Nation, welche den Glauben hochachtet, welche allen ihren Untertanen die gleichen Freiheiten einräumt, welche niemanden unterwirft und niemanden haßt, sondern mit ihrem mütterlichen Mantel alle mit gleicher Güte und mit gleicher Zärtlichkeit umgibt.

Einen anderen außergewöhnlichen Eindruck bietet Karlsbads Umgebung. Alle Wiesen sind in Ackerland verwandelt, und die Armen der Stadt pflanzen dort Kartoffeln. Der Gemeinderat hat den Boden kostenlos hergegeben, und er wird bearbeitet wie von berufsmäßigen Landleuten.

Ein so einiges, so arbeitsames, so vorausschauendes Volk kann nicht unterliegen, kann nicht besiegt werden.

Groß, wahrhaft groß und bewundernswert ist das Volk, welches — wie das österreichische — niemals Mut, Glauben und Hoffnung verliert und sich allen Umständen, so kritisch und schmerzlich sie auch sein mögen, anzupassen weiß.



Ausmarsch bayerischer Infanterie.

In vielen Illustrationen und Bildern ist unsern Lesern vor Augen geführt, wie in allen Orten des Reiches unsere Truppen geschmückt und guten Mutes dem uns aufgezwungenen schweren Kampf zur Verteidigung des Vaterlandes entgegenziehen. Geschmückt mit Blumen aller Art marschieren die Truppen unter Vorantritt einer Musikkapelle der Bahnstation zu, auf welcher sie dann nach den verschiedenen Kampffronten geführt werden. Unsere heutige Illustration ist besonders interessant. Wir sehen hier bayerische Infanterie, die mit Bergstöcken und Gebirgsschuhen ausgerüstet ist, auf dem Ausmarsch. Diese Bergstöcke und besonders die Beschaffenheit der Schuhe dienen zur leichteren Bewegung der Truppen in den Gebirgsgegenden.

Landwirtschaftliches.

Viehfutter am Wegrande. Bekanntlich ist in vielen Gegenden die Vegetation der Wegränder gegen ein geringes Entgelt an Häusler von Gemeinde wegen verpachtet. In anderen Gegenden kümmert sich die Gemeindeverwaltung nicht darum: das Abweiden des Wegrandes steht hier jedermann frei. In Gegenden, wo das letzer der Fall ist, sieht man häufig Ziegen und auch vereinzelt Kühe das Abweiden besorgen. Mancherorts ist aber überhaupt keine Nutzung vorhanden. In der jetzigen Zeit, wo es notwendig ist, jedes Stück Land, das zur Verfütterung geeignete Pflanzen hervorbringt, auch auszunutzen, wäre es sehr wünschenswert, wenn den Gemeinden eine entsprechende Nutzung zur Pflicht gemacht würde. Selbstverständlich unterbleibt die Nutzung in Gegenden, deren Reinertrag pro Flächeneinheit sehr gering ist. In reichen Gegenden des Westens der Monarchie aber findet sich an den Wegrändern oft eine üppige Vegetation, die vollkommen unbenutzt bleibt. Ist dies der Fall, so hat der Landmann noch Schaden davon. Die ungenutzten Wegränder sind nämlich eine Heimstätte des Unkrauts. Von hier aus wird der Unkrautsamen vom Wind auf die Felder getragen, wodurch nicht selten das Wachstum der Kulturpflanzen schwer behindert wird. Schon aus diesem Grunde ist ein mehrmaliges Abweiden oder Abmähen der Wegränder dringend zu empfehlen. Der hierfür zu entrichtende Zins kann sehr gering bemessen werden. Unbedingt nötig ist dabei freilich, daß demjenigen, der das Nutzungsrecht erhält, die Nutzung auch zur Pflicht gemacht wird.

Bäder und Heilstätten.

Gleich den meisten anderen Ostseebädern rüstet sich auch das freundliche **Stolpmünde** bereits eifrig zum Empfang seiner Sommergäste. Die Einschränkungen, welche der Kur- und Badebetrieb durch den Krieg erfahren wird, werden nur ganz unbedeutender Natur sein; die Benutzung der Seebadeanstalten und des Warmbadehauses mit seinen warmen Seebädern, Moor-, Kohlensäure-, Sauerstoff- und elektrischen Lichtbädern wird überhaupt keinerlei Störungen erleiden, und auch der Genuß der frischen Seeluft und unserer herrlichen Waldungen wird unseren Badegästen in keiner Weise verkümmert werden. Die Unterkunfts- und Verpflegungsverhältnisse werden in gewohnter guter und preiswerter Weise geregelt sein, und auch die Bahnverbindungen von Berlin und Stettin, Breslau und Posen sowie Danzig nach Stolp sind nahezu die gleichen wie in Friedenszeiten. Nur von Stolp heraus werden sie nicht ganz den sonstigen Umfang haben, doch geben auch hier täglich zwölf Züge noch reichlich Gelegenheit zum Besuch unseres Badeortes. Als neuer Badearzt hat sich hier Herr Dr. Scheibe niedergelassen, dem eine elfjährige reiche Erfahrung auf balneologischem Gebiet zur Seite steht; auch wird derselbe ein elektrotherapeutisches und Röntgenkabinett zur Verfügung der Badegäste in Betrieb halten.

Kriegsliteratur.

Der Heldenkampf unserer Kolonien. Mit einer Einleitung von Major Langheld. (2 Hefte zu je 60 Pfg. Verlag Boll u. Pickardt, Berlin.) — Wie in Europa selbst, so in noch verstärktem Maße und in noch gewaltigerer Uebermacht sind unsere Feinde in den Kolonien über uns hergefallen. Aber hier wie dort haben sie sich überall blutige Köpfe geholt, wo die deutschen Kräfte überhaupt in der Lage waren, sich zu wehren. Togo und die Südsee-Inseln allerdings mußten bald den Eindringlingen erliegen, da sie von allen Seiten leicht überfallen werden konnten; aber mit glänzendem Heldenmut verteidigen unsere Tapferen in Ost- und Südwest-Afrika wie in Kamerun den deutschen Boden. Schwer und spärlich sind die Berichte zu uns über diese Kämpfe und über das brutale, völkerrechtswidrige und von niedrigster Gesinnung zeugende Vorgehen gekommen, das Engländer und Franzosen überall dort angewandt haben, wo sie die Ueberhand bekamen. Nach den amtlichen Veröffentlichungen des Reichs-Kolonial-Amtes sind in diesen beiden Heften die gesamten bisher eingegangenen Nachrichten aus den Kolonien veröffentlicht: ein Heldensang, dessen wahre Größe wir vielleicht später erst voll zu würdigen wissen werden. Die Hefte sind (— im Anschluß an die „Kriegsdepeschen" des gleichen Verlages —) tadellos ausgestattet.

Mannigfaltiges.

(Blutiger Streit.) In Teuchern bei Halle a. S. geriet ein Soldat mit zwei Nachtschutzleuten in Streit. Alle zogen blank, und einer der Polizisten wurde schwer verwundet, der Soldat getötet.

(Riesenprozeß Lorenz.) Vor dem Schwurgericht in Dresden begann am Montag der Riesenprozeß Lorenz und Genossen. 60 dicke Aktenbündel befinden sich in Regalen zur Seite des Richtertisches. Sie enthalten das Verhandlungsmaterial. Der Prozeß wird mehrere Wochen dauern. Lorenz, der frühere Besitzer des bekannten „Weißen Schlosses" in Blasewitz, der früher große und glänzende Feste der Dresdener Gesellschaft gegeben hatte, wird sich mit zwei Spießgesellen wegen betrügerischen Bankerotts, Meineids und Betrugs zu verantworten haben.

(Ein holländischer Dampfer in Flammen.) Nach einer Meldung des Reuterschen Büros wurde der holländische Dampfer „Triton" bei Deal brennend auf Strand gesetzt. Schlepper sind von Dover ausgefahren, um dem Schiffe beizustehen. — Wie aus einem Telegramm, das die „Koninklyke Stoamboot Maatschappy" aus Ramsgate erhielt, hervorgeht, wurde der holländische Dampfer „Triton" weder torpediert, noch lief er auf eine Mine. Es brach vielmehr im Maschinenraum Feuer aus, das auf das Achterschiff übergriff.

(Zum Unfall des französischen Postdampfers „Champagne".) Der Pariser „Matin" meldet aus St. Nazaire weiter: Der Postdampfer „Champagne", der bei St. Nazaire auf einen Felsen auflief, ist bei der Ebbe am Morgen zwischen beiden Schornsteinen auseinandergebrochen. Das Schiff ist verloren. Die „Champagne", die aus Colon kam, hatte 978 Passagiere an Bord, unter ihnen 909 schwarze Soldaten. Die Besatzung betrug 180 Mann. Alle Personen wurden auf dem Dampfer „Rigel" gebracht und nach St. Nazaire geführt. Die „Champagne" hatte eine Ladung verschiedener Waren, darunter 1000 Tonnen Kaffee.

Kriegshumor.

(Freigebig.) Frau Meier schickt ihrem Gatten Medizin ins Feld, die er gegen einen Krankheitszustand regelmäßig einnehmen muß. Generös, wie sie ist, schreibt sie auf das Paket: „Falls Adressat nicht aufzufinden, zur Verfügung des Truppenteils." („Fliegende Blätter.")

(Mitgift 1915.) Verehrer (als er um die Hand der Tochter anhält): „Und was kriegt Ihre Tochter mit?" — Vater: „A Ausstattung, fünftausend Mark und (geheimnisvoll) fünf Kilo Mehl!"

Wie man am billigsten lebt.

Der tägliche Speisezettel für 21 Pfennig.

In dieser Zeit der Lebensmittelknappheit, in der man überall eifrig darauf bedacht ist, die Ernährung so billig wie möglich zu gestalten, in der man auf manche gewohnten Nahrungsmittel verzichten und sich an ihrerstatt mit Surrogaten begnügen muß, gewinnen alle die mannigfachen Untersuchungen an Bedeutung, die seit Jahren auf dem Gebiete der Ernährungsphysiologie angestellt worden sind. So darf heute, da auf dem Gebiete der Ernährung größte Sparsamkeit für viele das höchste Gebot ist, auch an die Versuche und Studien des dänischen Physiologen Dr. Hindhede erinnert werden, der seit einer Reihe von Jahren das Problem zu lösen sucht, die menschliche Nahrungszufuhr auf die denkbar billigste Weise zu bewerkstelligen, ohne daß der Kräftezustand durch die karge Kost irgendwie leidet. Dr. Hindhede ist Leiter des staatlichen Laboratoriums für Ernährungsforschung in Kopenhagen. Bevor er dorthin berufen wurde, wirkte er als Arzt in Skanderborg auf Jütland, wo ihm seine Landpraxis reichlich Gelegenheit gab, sich zu überzeugen, mit welch geringen Nahrungsmengen die Landbevölkernug dort nicht nur auskommt, sondern sich auch bei vorzüglichster Gesundheit erhält. Die Nahrungsaufnahme dieser Bauern bleibt weit hinter dem zurück, was die Physiologen für die Erhaltung des Lebens als unbedingt notwendig erachten. Aufgrund dieser Erfahrung begann Hindhede im Jahre 1905 durch Versuche an sich selbst die Grenze der unentbehrlichsten Lebensmittelzufuhr festzustellen, in der Absicht, die Kosten der Ernährung, soweit irgend möglich, herabzusetzen. Dieses Mindestmaß fand er in der Summe von etwa 28 Pfennigen für den Tag. Bei der Fortsetzung seiner Versuche im Kreise seiner Familie und seiner Freunde gelang es sogar, diese Kosten allmählich bis auf 21 Pfennig herabzudrücken. Darin war der Erwerbspreis der Nahrungsmittel und der Zutaten einbegriffen; nicht berechnet dagegen waren die Kosten der Zubereitung. Die Versuche wurden acht Wochen lang fortgesetzt, und bei keinem der auf diese Notdiät gesetzten Kurgäste machten sich während dieser Zeit die geringsten Störungen bemerkbar. Im Gegenteil; bei einigen Personen, die vorher an Verdauungsbeschwerden gelitten hatten, besserte sich das Befinden erheblich, und insbesondere nahm auch die körperliche Entwickelung der Kinder einen ganz regelmäßigen Verlauf. Dr. Hindhede selbst verlor zwar während der Kur ein Kilogramm an Gewicht, fühlte sich aber wesentlich frischer, und er hatte das sichere Gefühl, daß seine Kräfte stetig zunahmen. So war er beispielsweise imstande, Fahrten mit dem Rade von 70 bis 75 Kilometer ohne Ermüdung zurückzulegen.

Die Versuche des dänischen Forschers fielen in die Zeit, als gerade die Amerikaner Chitrenden und Fletscher zugunsten ihres Systems der Vereinfachung der Lebensführung eine lebhafte Propaganda entfalteten. So kam es, daß Hindhede in den Hintergrund treten und seine Tätigkeit auf die engeren Grenzen seiner Heimat beschränken mußte. Hier fand er allerdings eine starke und begeisterte Anhängerschaft; vor allem in den Kreisen der unbemittelten Studenten. Einen treuen Apostel, der die Lehre seines Meisters mit einem wahren Feuereifer verbreitete, hatte der Gelehrte in dem jungen Frederick Madsen, der schon seit seinem 14. Jahre aus Überzeugung Vegetarier und Abstinenzler war. Als dieser zum Militär kam, hatte er nicht mehr als 40 Kronen in der Tasche. Vom ersten Tage an weigerte er sich entschieden, sich den Ernährungsvorschriften der Kaserne zu unterwerfen, und da man nichts mit dem Querkopf anzufangen wußte, so bewilligte man ihm schließlich eine kleine Geldsumme, für die er sich nach seinem Wunsche verköstigen konnte. Während der 17 Monate seines Militärdienstes lebte Madsen ausschließlich von Schwarzbrot, Kartoffeln, ein wenig Kakaobutter und einer winzigen Menge Milch. Er nahm zweimal nur am Tage, öfter aber auch nur einmal eine Mahlzeit ein. Dabei ist zu berücksichtigen, daß er, als Angehöriger der technischen Truppe beim Bau einer Eisenbahnlinie beschäftigt, körperlich stark in Anspruch genommen war. Gleichwohl galt Madsen als einer der kräftigsten und widerstandsfähigsten Leute im Regiment; er war nicht einen Tag krank und nahm in den ersten fünf Monaten dauernd an Gewicht zu. Die Kosten seines Unterhalts betrugen nur wenige Pfennige, da er die Kartoffeln, die den Hauptteil seiner Ernährung bildeten, von seinem Hauptmann geschenkt erhielt. Madsen war deshalb, als er vom Militär frei kam, im Besitz der runden Summe von 400 Kronen. Er kaufte sich dafür ein Fahrrad, ein Fernrohr, Kleider und Schuhe und besuchte während des Wintersemesters die höhere Bürgerschule. Während der ganzen Zeit lebte er genau so, wie beim Militär, mit einem täglichen Aufwand von etwa 21 Pfennigen. Als er die Schule verließ, trat er als Assistent in das Laboratorium Dr. Hindhedes ein und stellte sich diesem gern als Versuchsobjekt für die seltsamsten auf die Ermäßigung der Nahrungsmittelzufuhr bedachten Versuche zur Verfügung. So lebte er beispielsweise einmal 40 Tage lang von Kartoffeln, deren Menge von 2125 Gramm auf 2600 Gramm stieg, und von einer auf 120 Gramm beschränkten Menge Kakaobutter. Späterhin ging er auch noch dazu über, sich im Verfolg neuer Versuche seines Lehrers das Brot selbst zu bereiten. Weder die Gesundheit noch das Gemütsleben Madsens hat bei diesem Durcheinander der verschiedenen Experimente eine Einbuße erlitten. Er stellt im Gegenteil einen der anziehendsten Vertreter der skandinavischen Rasse dar, und er ist körperlich und geistig von auffallender Frische und Spannkraft, ein Beweis dafür, daß der gesunde Mensch auf die Dauer mit einem Minimum an Nährstoffen auskommen kann, ohne irgendwie der Entkräftung zu verfallen.

5. Preußisch-Süddeutsche (231. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 20. Ziehungstag 1. Juni 1915 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

121 234 376 519 74 728 29 (1000) 78 852 (1000) **1**080 157 91 295 323 512 65 771 992 **2**012 183 93 352 509 85 903 4 44 (1000) **3**336 66 591 740 892 **4**000 34 55 69 114 35 (1000) 205 97 343 610 730 892 **5**011 190 246 479 559 (500) 66 802 (3000) 66 902 4 **6**200 35 (500) 348 437 941 50 95 **7**156 261 358 62 442 54 (1000) 83 87 (500) 594 795 827 942 **8**196 (1000) 320 634 42 80 (500) 745 **9**001 125 421 618 696 817 927 37

10116 (1000) 81 245 68 386 678 984 (1000) **11**034 35 105 (1000) 33 (500) 207 359 490 501 25 69 74 77 718 69 **12**046 425 30 81 638 786 **13**089 316 61 73 492 (1000) 791 833 **14**178 80 239 88 99 433 52 (3000) 890 914 71 73 **15**064 147 676 723 88 874 **16**105 85 257 79 322 (500) 81 467 606 **17**112 (500) 61 290 440 73 580 885 942 **18**324 580 92 857 928 (500) **19**071 249 573 633 66 96 (1000) 759 67 816 933 89 (500)

20061 111 206 82 428 78 514 75 690 **21**003 471 75 652 (3000) 858 901 **22**726 903 20 68 **23**037 151 (500) 339 (1000) 436 42 82 556 632 39 85 817 37 965 **24**007 26 70 193 639 706 813 18 (500) 20 55 955 (500) **25**022 123 723 51 926 **26**048 103 259 894 990 **27**085 179 320 84 421 66 81 540 658 818 903 **28**289 (500) 320 (1000) 630 848 66 918 **29**081 122 308 454 962

30122 211 327 47 509 626 971 (500) **31**018 89 (1000) 231 84 338 415 816 927 43 **32**064 140 246 (500) 55 755 (3000) 64 889 903 19 **33**163 398 465 813 22 978 **34**000 (500) 59 159 291 (500) 581 706 62 921 **35**085 94 419 (500) 523 46 848 **36**168 431 523 992 **37**003 77 125 241 351 437 508 57 78 636 62 **38**057 306 516 (3000) 820 929 **39**026 70 206 (500) 8 454 644 91 731 83

40027 142 43 234 (1000) 40 473 615 46 718 19 810 13 (1000) 23 **41**103 56 319 400 (1000) 90 587 904 10 24 70 (500) **42**012 25 (1000) 43 (3000) 465 78 669 **43**135 274 (1000) 323 803 61 908 **44**143 396 (500) 406 23 **45**061 97 (500) 153 89 238 310 449 (3000) 633 974 (500) **46**032 561 702 15 55 826 944 **47**086 105 361 489 555 753 **48**115 (500) 72 (500) 494 559 620 (500) 23 35 778 877 923 32 49 **49**135 52 73 273 395 480 517 (500) 26 619 36 73 738 861 900 1 (500) 19 76 78 83

50148 248 314 73 (3000) 89 594 855 91 **51**096 (3000) 214 305 50 437 617 40 42 837 978 **52**141 373 500 (1000) 633 700 817 **53**134 96 260 86 357 78 434 580 678 707 72 811 97 929 **54**061 66 180 205 8 61 578 865 92 **55**257 80 639 (3000) 787 929 **56**002 209 44 399 507 77 836 **57**039 106 326 701 971 84 **58**090 234 341 84 426 33 675 739 **59**169 99 507 16 655 76 99 798

60141 53 459 (500) 691 (1000) **61**038 287 445 58 72 **62**141 (500) 342 616 22 364 97 928 **63**007 113 (500) 21 (1000) 82 274 77 319 433 53 574 624 48 733 76 (500) 846 (1000) 910 (500) **64**000 20 147 225 300 73 687 717 816 **65**256 (3000) 401 (3000) 3 544 713 34 886 967 **66**039 110 40 71 (1000) 232 90 364 531 63 627 36 **67**076 104 226 722 88 **68**388 514 70 704 943 **69**026 (500) 27 (3000) 66 429 56 72 666 612 38 (1000) 936

70051 416 35 663 (500) 753 67 (500) 835 941 79 **71**032 (1000) 41 66 344 438 94 665 803 990 **72**010 323 96 469 535 60 669 945 63 **73**163 275 (1000) 501 (500) 20 679 (500) 809 12 **74**006 432 47 793 820 998 **75**121 25 (1000) 85 242 (500) 375 86 564 82 98 604 22 717 873 90 904 52 **76**408 22 799 **7**[illegible]09 269 368 672 727 (1000) 74 818 961 84 (500) **78**054 84 86 (1000) 111 244 68 479 504 661 64 746 (1000) **79**142 293 (1000) 464 75 763 817

80027 68 117 93 431 783 851 **81**254 899 930 42 62 **82**098 117 91 307 31 53 414 88 667 916 **83**110 30 221 300 403 780 808 60 **84**031 89 151 (3000) 352 440 622 95 (500) **85**217 35 332 62 423 531 60 72 78 669 702 10 (500) 875 **86**064 162 603 (1000) **87**027 53 (1000) 275 414 558 **88**103 49 88 (500) 228 320 58 560 81 672 891 **89**004 388 568 78 (500) 604 8 54 (500) 762 91 97 824 46 961

90089 246 634 700 803 (1000) 56 62 73 921 93 **91**037 478 93 (500) 535 **92**069 341 507 58 607 61 (500) 69 812 (1000) **93**008 33 183 216 26 30 75 80 82 402 11 624 709 30 860 64 906 10 25 54 **94**203 (1000) 60 (1000) 390 441 519 612 718 (500) 862 59 (1000) **95**044 266 77 314 (3000) 17 718 40 68 833 910 27 44 **96**246 314 (500) 406 513 43 704 33 45 **97**068 109 390 (500) 519 646 51 735 52 93 994 **98**067 94 (500) 109 47 411 37 712 (3000) 31 (1000) 81 871 926 **99**033 56 (1000) 218 408 824 79 955

100088 96 229 52 404 80 504 74 624 858 929 **101**049 94 151 59 268 70 (3000) 80 316 654 56 (3000) 88 981 **102**009 (500) 16 38 208 378 452 613 849 928 63 **103**283 462 604 96 718 99 370 86 987 **104**150 75 240 (1000) 60 315 451 (500) 566 78 752 95 804 **105**022 193 205 (1000) 423 (1000) 98 519 94 **106**265 78 308 781 84 (3000) 898 922 **107**038 50 206 (3000) 33 87 (1000) 375 441 698 810 905 32 (3000) **108**005 97 (500) 253 (3000) 81 430 32 57 8672 6 809 (3000) **109**226 (1000) 364 614 15 (500) 91 897 (1000)

110016 (500) 106 46 70 75 339 431 535 98 939 (500) 65 **111**068 75 142 237 65 85 305 508 24 709 861 (3000) 948 **112**112 18 183 327 509 98 632 (1000) 57 780 913 **113**538 60 (500) 811 930 **114**327 402 41 508 21 607 713 84 927 **115**143 202 4 460 779 89 823 (1000) 901 91 (500) **116**274 419 608 988 **117**251 323 (500) 70 (1000) 459 66 505 666 708 27 (1000) 813 984 **118**508 89 (500) 776 863 **119**022 (1000) 26 (1000) 173 268 427 34 512 (500) 775 894

120202 20 371 432 37 86 528 713 **121**050 167 214 540 623 **122**087 92 505 **(10000)** 9 50 617 76 726 832 87 **123**446 669 98 761 801 37 **124**087 71 98 179 (1000) 224 411 48 678 650 758 70 936 (1000) **125**012 301 53 (1000) 426 70 88 576 626 850 906 **126**156 202 52 350 85 96 531 640 **127**062 276 337 488 545 50 655 (500) 823 (3000) **128**026 98 210 79 890 795 846 **129**080 105 (1000) 35 307 59 594

130198 251 318 53 746 957 **131**309 65 (1000) 430 506 696 752 88 836 **132**050 67 68 (1000) 149 277 420 52 514 881 94 916 62 (500) 73 **133**007 (500) 106 204 57 (500) 586 604 92 705 815 64 **134**142 307 21 (1000) 39 599 610 793 996 **135**083 121 215 740 918 49 **136**138 210 352 553 943 48 **137**001 131 38 (500) 230 391 44 55 455 599 673 (1000) 784 **138**163 226 347 488 572 706 67 849 (3000) **139**042 (500) 44 68 132 332 504 (1000)

140327 575 607 759 927 **141**041 114 432 533 50 644 771 815 16 93 **142**065 123 57 300 434 548 615 920 **143**061 649 85 816 57 (500) 914 58 **144**028 109 92 (1000) 267 469 670 76 939 **145**100 (1000) 54 396 (500) 611 725 (3000) **146**342 408 77 548 71 **147**229 514 761 843 956 **148**050 65 190 347 (1000) 407 60 78 (3000) 676 718 21 27 (5000) 48 907 58 **149**232 312 417 (500) 76 676 (1000) 920 98

150444 78 512 (3000) 649 777 879 **151**242 78 791 852 964 **152**109 222 43 334 61 81 628 44 728 51 **153**044 79 181 284 (500) 94 461 68 563 763 819 **154**086 103 259 95 306 (3000) 47 69 417 614 776 868 **155**019 (500) 262 489 519 (1000) 624 29 94 96 734 37 844 947 **156**002 (1000) 63 278 303 23 734 68 887 **157**005 42 137 293 97 403 616 847 61 **158**259 305 510 44 627 (1000) 86 939 73 82 **159**506 651 719 36 60 826 77 (500) 934 48

160111 24 329 449 623 83 91 729 (1000) 803 58 **161**182 461 514 40 631 907 **162**036 63 83 137 238 433 (500) 597 98 (500) 996 **163**028 34 83 226 609 20 63 64 758 962 (500) **164**086 (1000) 129 286 328 423 518 741 (500) 51 98 **165**023 89 111 79 206 55 (3000) 327 33 59 (1000) 423 511 58 824 946 **166**008 (500) 121 25 333 64 561 606 59 737 888 926 **167**017 77 88 176 (500) 257 75 529 84 613 39 (3000) 75 712 **168**079 256 487 517 24 40 (500) 729 69 836 39 **169**003 44 106 210 19 350 540 45 (1000) 64 88 606 776 (3000) 887 957

170174 (500) 79 89 (3000) 499 594 806 61 **171**116 76 299 302 33 950 **172**142 485 520 726 884 938 (3000) 98 **173**002 67 231 75 84 318 (500) 405 38 535 58 (500) 672 844 957 71 **174**057 486 768 92 895 **175**069 (500) 120 251 78 325 60 401 652 724 (1000) 35 813 906 **176**018 49 81 84 269 428 603 20 73 963 **177**063 (3000) 390 628 (1000) 792 848 55 975 **178**041 272 334 57 84 543 791 97 815 56 96 **179**074 (500) 166 81 336 (500) 44 678

180020 190 222 597 675 726 75 813 **181**124 51 217 422 24 (500) 553 96 754 949 **182**057 142 (1000) 58 287 53 (1000) 462 (500) 624 980 **183**181 318 416 17 99 60 44 816 9 1 **184**022 38 106 21 211 23 474 626 48 46 (500) 861 **185**128 64 555 89 615 704 75 856 **186**318 627 735 (500) 88 804 18 907 **187**295 466 516 78 **(10000)** 788 867 **188**077 (1000) 217 542 47 816 89 969 97 **189**013 20 (500) 47 322 22 576 625 38 753 98 911 38 84 92

190009 34 149 213 383 68 701 39 (1000) 54 948 **191**384 494 (500) 577 732 815 45 **192**082 99 **(10000)** 250 87 354 471 501 600 69 **193**148 97 268 (500) 581 670 (500) 709 929 **194**048 81 570 755 77 835 (500) 47 74 969 76 94 **195**034 128 355 504 84 604 789 809 **196**116 723 60 (500) 73 (500) **197**050 214 62 404 571 628 98 809 936 **198**028 205 318 69 70 515 76 749 903 **199**043 (500) 171 76 428 65 530 68 (500) 83 843

200079 553 68 85 638 831 91 **201**237 318 35 65 817 935 **202**234 534 56 676 716 18 (500) 90 886 977 **203**026 229 378 504 673 709 51 92 94 846 (500) 76 **204**089 211 91 398 (500) 487 760 930 **205**104 266 (500) 451 92 507 693 (3000) 904 **206**005 246 355 90 723 33 821 **207**090 149 415 38 528 641 703 **208**230 431 840 969 **209**237 (500) 77 504 79 901 92

210098 145 426 29 67 512 69 685 751 (500) 69 819 50 915 **211**131 (500) 265 339 408 550 98 **212**123 92 494 (3000) 520 758 837 51 **213**200 303 81 555 70 74 646 727 803 **214**195 262 475 577 643 786 **215**173 (500) 226 84 378 493 514 (500) 26 81 637 739 45 (1000) 57 98 **216**095 149 307 92 98 714 816 952 93 (3000) **217**017 111 227 83 577 92 633 859 **218**010 (1000) 40 284 95 436 557 626 (500) 36 97 702 884 916 52 **219**008 10 202 378 467 627 777 833 43 55 73 914 27 54 84

220008 153 (500) 79 80 243 86 528 653 934 **221**006 (3000) 71 72 (1000) 95 167 355 479 (3000) 546 650 773 909 12 59 (1000) 65 **222**078 232 69 95 (3000) 304 24 591 640 64 725 [illegible] 893 **223**096 213 729 (1000) **224**111 97 212 33 327 450 [illegible] 524 680 (1000) 908 **225**078 182 (500) 392 404 54 (3000) 81 530 802 21 35 961 **226**172 359 406 509 (500) 11 792 868 **227**090 157 59 207 609 (500) 88 738 813 98 966 **228**170 77 332 489 (1000) 792 875 77 **229**248 60 99 414 565 782 841 944 77

230130 48 279 93 424 82 548 76 617 60 826 63 **231**059 219 315 54 449 681 913 49 (1000) 63 65 77 **232**161 219 32 317 75 536 807 66 89 **233**178 (500) 244 538 813 988

5. Preußisch-Süddeutsche (231. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 20. Ziehungstag 1. Juni 1915 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

62 136 257 (500) 61 **(10000)** 428 92 646 **1**017 24 160 264 373 75 448 (500) 551 904 33 **2**259 332 61 805 (500) 81 963 **3**028 (1000) 86 197 361 431 648 673 790 963 93 **4**180 (500) 220 400 (500) 17 549 741 816 18 81 937 **5**001 (3000) 78 326 70 435 87 578 91 620 (1000) 729 (1000) 42 91 881 932 51 97 **6**110 45 462 632 91 942 91 **7**005 (1000) 25 82 257 313 15 (500) 78 643 657 964 **8**428 87 (1000) 523 66 (1000) 91 646 757 823 (1000) 85 **9**017 (500) 316 536 620 710 964 (1000)

10057 154 84 211 (3000) 84 389 (1000) 469 532 42 804 19 23 26 46 925 69 **11**177 218 86 459 74 92 534 603 58 63 (500) 761 842 59 948 61 **12**003 141 268 89 823 94 485 540 (500) 637 842 971 **13**049 61 123 51 62 378 661 896 932 **14**030 230 (500) 517 816 46 **15**008 51 (500) 177 363 (500) 566 (1000) 706 849 **16**045 193 (1000) 375 615 70 **17**233 306 494 **18**170 435 96 696 **19**084 132 69 235 62 474 550 702 21 942 53

20048 300 11 20 91 558 64 (1000) 647 710 842 **21**057 222 40 69 (500) 85 501 619 (3000) 707 8 823 983 **22**128 303 434 642 **23**055 134 272 578 958 **24**025 183 229 319 411 675 764 812 991 **25**057 (1000) 79 91 120 299 328 437 (1000) 589 695 731 58 839 (1000) 949 **26**008 144 211 342 77 (1000) 592 605 769 **27**112 25 291 519 611 (500) 77 98 (500) 812 **28**010 71 127 213 53 83 343 470 504 (500) 656 (500) 815 97 **29**178 264 61 383 429 654 **(30000)** 76 719 65 845 65

30074 244 54 401 13 18 524 601 57 779 (3000) 898 914 70 76 (1000) 97 (3000) **31**291 374 422 99 558 92 **32**044 393 94 414 37 72 697 833 53 79 **33**121 (500) 210 488 654 991 **34**007 60 78 185 220 93 975 **35**412 39 820 63 **36**097 203 374 402 521 (3000) 78 (3000) 710 14 36 815 18 962 **37**050 93 124 (1000) 61 78 463 545 99 633 796 844 927 **38**269 370 **(200000)** 85 623 (500) 918 85 86 **39**040 113 50 86 224 372 408 615 887 934

40132 40 52 88 251 470 (500) 567 777 948 **41**125 467 582 **42**028 62 231 44 327 33 (500) 35 82 873 77 923 **43**094 216 26 40 397 421 511 676 701 806 36 910 64 99 **44**054 104 64 403 29 618 55 96 749 962 **45**001 (500) 412 537 (1000) 660 875 **46**119 91 259 (500) 94 335 **47**221 (3000) 401 13 789 961 **48**048 330 (500) 415 (1000) 55 642 743 **49**108 297 415 44 (1000) 547 85 751 854 (1000) 970

50060 167 235 301 99 588 (1000) 776 (1000) **51**046 55 97 113 46 283 384 576 697 908 **52**072 430 74 574 92 600 3 (3000) 970 **53**093 (1000) 150 (500) 300 589 56 96 615 813 982 (1000) **54**392 755 **55**373 507 28 756 **56**164 549 98 695 722 77 (500) 825 28 57 66 (1000) 961 **57**063 82 120 73 253 67 (1000) 364 452 71 500 745 46 967 **58**212 415 32 40 (500) 51 95 564 628 (500) 842 909 (1000) 15 79 **59**187 330 76 554 726

60240 416 22 503 29 623 63 800 **(10000)** 19 **61**002 50 512 715 **62**010 59 61 176 95 365 482 896 (1000) 900 77 **63**290 541 679 823 32 56 62 87 (5000) **64**092 115 (1000) 56 207 17 86 346 428 623 (500) 24 50 792 96 **65**015 124 47 370 68 (1000) 97 404 664 65 (3000) 900 **66**430 92 520 866 967 **67**038 87 160 240 44 362 442 531 613 **68**156 292 369 669 732 **69**024 41 196 (500) 401 87 505 (1000) 766 90 810 36 986 (1000)

70001 (1000) 236 363 409 38 (500) 631 43 75 97 840 996 **71**073 138 71 842 975 **72**045 203 88 (500) 302 13 89 496 (3000) 555 81 (3000) 747 926 **73**065 102 96 251 (1000) 86 (500) 415 51 96 521 28 (3000) 45 871 989 **74**177 (500) 376 672 818 52 922 **75**045 165 217 331 403 631 40 751 62 947 90 **76**092 431 579 628 88 (500) 89 987 **77**228 (1000) 309 486 545 611 63 76 974 (5000) **78**150 390 (3000) 751 835 **79**210 33 75 315 19 35 85 455 510 60 95 712 890 (1000)

80133 248 81 306 645 49 819 92 (500) **81**026 103 223 52 305 434 87 574 705 53 81 960 **82**034 70 78 130 555 99 722 869 974 **83**158 229 434 640 52 99 (500) 740 **84**475 518 643 **85**031 197 317 93 509 681 82 753 65 906 (500) 9 45 64 **86**048 80 138 64 79 270 355 785 87 812 93 **87**006 (1000) 135 249 313 613 97 937 **88**347 424 82 (1000) 610 17 (500) 878 **89**358 408 515 648 700 882 969

90069 100 (500) 388 748 947 **91**167 415 (1000) 505 67 621 (3000) 95 **92**026 176 367 414 67 505 692 872 **93**198 420 556 661 950 53 **94**437 54 535 39 889 940 **95**026 29 42 131 80 97 238 72 302 454 504 **96**006 81 124 279 636 701 67 889 **97**003 163 87 98 335 492 613 17 26 45 76 77 (500) 703 (500) 63 (1000) **98**060 66 (500) 71 93 438 68 502 4 44 783 904 **99**045 54 70 182 561 81 623 757

100076 136 51 91 (1000) 250 382 83 (500) 405 874 **101**014 52 419 43 69 572 649 999 (1000) **102**425 59 93 656 716 818 74 **103**022 122 221 320 600 67 789 800 74 913 **104**141 300 14 17 695 (1000) 826 **105**061 143 62 800 16 22 988 **106**010 99 159 65 328 (1000) 84 689 742 **107**260 73 308 81 462 555 **108**112 64 206 328 (1000) 57 90 853 954 67 **109**404 77 676 729 (3000) 838

110021 83 (1000) 228 78 538 611 723 47 883 955 **111**03 170 325 565 82 683 772 830 65 (1000) 984 **112**007 256 412 (1000) 552 (1000) 676 770 (3000) 884 (500) 944 **113**106 (500) 536 613 65 997 **114**119 53 235 310 14 61 524 50 626 730 49 57 851 **115**250 420 541 727 882 907 **116**073 107 58 263 83 337 467 700 21 801 **117**044 123 233 68 **118**002 239 80 512 52 630 97 **119**007 56 72 150 628 780 950

120188 (500) 259 335 (500) 676 744 91 939 (1000) **121**078 (1000) 181 240 562 (3000) 860 (500) **122**057 409 710 72 811 49 71 (1000) 974 **123**083 144 230 95 (5000) 486 697 823 93 **124**164 95 240 96 643 828 38 920 **125**129 (500) 396 450 629 711 **126**035 260 66 331 443 59 86 734 830 976 **127**120 330 41 61 463 65 (3000) 501 70 635 706 857 **128**007 41 149 (500) 280 419 65 516 610 724 888 976 **129**044 164 279 335 483 681 717 991

130134 331 723 874 902 **131**103 (500) 57 209 15 97 347 731 806 914 39 **132**000 13 95 232 376 437 (1000) 624 (1000) 42 (500) 54 (500) 896 952 84 89 **133**175 (500) 489 95 565 636 65 804 945 **134**238 511 14 726 31 **135**004 135 71 750 814 52 **136**041 100 58 281 83 311 (500) 592 730 **137**142 309 641 (1000) 77 93 613 20 833 970 **138**137 217 315 902 81 **139**207 59 97 (1000) 486 67 (500) 529 50 600 18 77 853

140025 279 467 (500) 682 788 **141**052 182 204 76 317 70 646 717 84 **142**126 95 250 395 455 809 (500) 926 34 (500) **143**085 197 384 469 733 (500) 878 89 970 74 83 **144**149 263 376 423 662 67 (1000) 825 90 965 **145**293 360 762 813 (500) 927 28 **146**177 891 **(10000)** 973 **147**032 92 249 (1000) 457 (1000) 97 763 **148**152 354 518 36 682 851 53 936 64 **149**059 70 114 64 66 89 349 (500) 61 450 573 80 939 69

150099 149 (1000) 542 (1000) 772 81 811 96 927 **151**004 268 481 92 547 697 863 915 **152**000 10 16 120 (500) 285 652 722 36 871 903 7 30 **153**010 200 8 30 525 653 91 758 (1000) 71 **154**156 493 547 941 49 **155**077 93 135 231 65 330 431 707 816 35 (500) 912 **156**059 120 (500) 231 99 301 25 38 437 656 (500) 82 746 954 98 (1000) **157**287 (3000) 469 (1000) 75 531 54 **158**053 58 107 203 91 (500) 362 466 608 835 961 **159**127 (1000) 48 87 222 338 68 439 (1000) 611 73

160162 (3000) 330 33 66 (1000) 97 664 95 681 704 70 **161**329 584 676 879 **162**191 409 (1000) 546 615 20 (1000) 796 (1000) **163**145 61 206 314 33 56 75 505 (500) 741 935 (5000) **164**123 62 232 42 (500) 98 389 524 894 917 30 **165**012 231 417 649 863 98 981 **166**102 361 70 473 (500) 507 19 688 **167**119 (1000) 28 98 227 48 323 70 864 **168**267 457 717 86 832 **169**181 93 306 417 553 668 706 35 53 972

170003 222 37 397 (500) 601 3 701 58 78 **171**098 183 212 70 (1000) 692 952 **172**066 105 99 248 54 (500) 537 (3000) 844 **173**540 73 624 91 743 (500) 91 851 56 904 **174**034 127 839 88 902 72 **175**246 371 (1000) 75 434 (1000) 60 936 62 **176**028 36 159 313 21 738 44 869 **177**004 (500) 12 430 682 775 (3000) 921 **178**016 70 223 359 450 84 (500) 566 611 711 804 914 (1000) 36 (500) **179**136 41 203 79 80 (500) 384 465 632 (3000) 806 46 (500)

180063 96 (1000) 217 72 346 68 85 93 99 409 852 931 **181**001 102 82 506 885 **182**220 342 495 652 856 (1000) **183**204 448 654 813 39 63 959 **184**008 159 224 313 687 741 980 **185**009 37 146 75 (500) 561 663 901 **186**063 131 440 42 500 658 829 40 58 **187**174 257 310 16 510 (1000) 13 678 729 48 (1000) 879 **188**036 159 241 492 730 803 **189**236 82 84 574 68 (1000) 631 81 811 982 (500)

190084 (500) 276 605 (1000) 957 **191**245 49 305 39 425 501 81 671 **192**039 365 77 469 552 62 64 603 726 29 45 67 818 59 **193**088 96 344 (500) 69 423 598 651 805 25 991 **194**036 87 183 86 218 356 58 669 710 33 886 99 976 **195**229 344 470 651 742 824 99 972 **196**022 176 287 367 475 90 629 (3000) 75 (500) 84 806 98 923 **197**147 62 588 870 85 96 956 **198**208 84 405 24 92 738 65 98 824 912 74 **199**020 (500) 192 439 709 863 914

200063 163 235 536 775 974 **201**194 240 86 89 391 461 587 92 911 87 (500) **202**052 84 272 341 595 609 35 765 877 901 7 58 (1000) 66 (1000) **203**102 291 338 444 661 707 53 (1000) 74 849 72 920 **204**172 357 419 46 576 650 **205**174 258 380 430 518 857 907 (1000) **206**091 176 201 507 (1000) 94 96 97 633 (500) 61 (500) 73 816 969 **207**000 168 302 (500) 18 40 454 92 509 79 654 782 802 11 20 91 **208**177 (500) 94 242 89 403 541 633 44 (1000) 89 860 937 87 **209**148 83 205 27 30 47 98 (1000) 456 615 70 765 88 (500) 840 909 59

210200 63 (3000) 73 392 453 613 30 50 943 **211**000 661 (500) 751 **212**027 264 70 84 668 912 37 **213**003 156 582 696 753 72 861 82 **214**059 516 95 691 724 66 910 **215**069 116 282 371 426 84 633 56 69 (3000) 701 836 42 (500) 55 69 977 **216**056 61 346 425 (500) 574 609 (500) 14 63 811 21 86 937 **217**326 419 35 47 50 570 (1000) 96 603 (500) 729 70 817 58 (500) 974 **218**028 480 676 845 905 **219**138 305 52 (500) 522 (1000) 84 88 (1000) 91 700 (1000) 91

220506 (500) 716 60 **221**076 106 376 548 65 611 29 59 74 787 **222**026 98 231 328 457 501 11 736 (1000) 936 50 74 **(150000)** **223**097 134 285 328 573 80 820 950 **224**129 301 61 414 17 578 81 654 737 825 39 55 (500) 981 (1000) **225**170 (500) 258 338 57 58 419 74 539 52 647 777 880 99 **226**120 414 567 87 655 735 (500) 859 83 (500) **227**028 386 431 84 550 648 871 **228**037 525 27 46 603 10 942 87 (1000) **229**032 131 52 231 495 616 (1000) 52 (500) 97 741 86 801 8 83 94 (500) 964 (1000)

230334 80 86 (500) 448 506 16 621 35 838 **231**118 313 47 74 80 426 89 (500) 515 61 629 51 (1000) 707 (500) 823 30 (3000) 930 **232**018 145 88 90 279 314 543 79 608 771 863 986 **233**206 11 476 511 (500) 59 790 850 901 90

Bekanntmachung.

Die **amtlichen Verlustlisten** liegen
1. im **Lesesaal der Stadtbücherei**, Coppernikusstr. Nr. 12, 2, (Hintergebäude des Artushofes) von 11—1 und 5—7 Uhr,
2. auf der **Polizeiwache im Rathause** während des ganzen Tages,
3. auf der **Polizeiwache Bromberger Vorstadt**, Mellienstr. Nr. 87, von 8—1 und von 4—6 Uhr und
4. auf der **Polizeiwache Mocker**, Lindenstr. Nr. 22, von 8—1 und 4—6 Uhr

zur Einsicht aus.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Allen Personen, welche in diesem Jahre durch Anzucht von Gemüsen mithelfen wollen, die Ernährung der Bevölkerung sicher zu stellen, wird eine kurze, sachliche Darstellung der Voraussetzungen und Behandlung des Gemüsebaus von Nutzen und erwünscht sein. Wir haben daher eine größere Anzahl eines Merkblattes: „Anleitung zum Gemüsebau", herausgegeben von der Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg und dem Verein zur Förderung des Obst- und Gemüsebaus in Deutschland, beschafft und stellen jedem Interessenten ein solches Merkblatt unentgeltlich zur Verfügung.

Die Abholung kann während der Dienststunden im Verteilungsamte der Stadt, Rathaus Zimmer Nr. 28, erfolgen.

Thorn den 4. Mai 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Aufstellung als Sammelgefäß für Lebensmittelabfälle geben wir Mülleimer, die sich durch einen roten Anstrich von den schon aufgestellten unterscheiden, zum bisherigen Preise käuflich ab.

Die Bezahlung der Eimer geschieht auf der Kämmerei-Hauptkasse.

Durch die Aufstellung fällt die Pflicht, die Abfälle aus den einzelnen Haushaltungen dem Abfuhrwagen zuzuführen, fort.

Wir empfehlen daher die Aufstellung eines Sammelgefäßes für jedes Grundstück.

Anfragen erbitten wir telephonisch unter Nr. 288.

Thorn den 8. Mai 1915.

Der Magistrat.